

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Spalte 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2345  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Nr. 12

Sonabend, den 15. Januar 1927

18. Jahrgang

## Der Hindenburgkandidat Curtius gescheitert.

Ein Abgabebrief des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Freitagmorgen nach kaum einstündiger Sitzung beschlossen, an Herrn Dr. Curtius ein Schreiben über ihre Stellungnahme zur Regierungsbildung zu richten, dessen Inhalt in parlamentarischen Kreisen als endgültige Abgabe betrachtet wird. Sofort im Anschluß an die Fraktionsführung wurde der Brief dem Minister Dr. Curtius überreicht, der gegen seine Veröffentlichung keine Bedenken hatte. Der Brief lautet:

„Sehr verehrter Herr Minister! Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 14. Januar d. J. Dasselbe ist Gegenstand eingehender Würdigung gewesen. Aus diesem Schreiben haben wir ersehen, daß Sie, Herr Minister, lediglich die Aufgabe übernommen haben, sachliche Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer Koalition zu führen.“

Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unterliegt die von Ihnen beabsichtigte Regierungsbildung für uns nach wie vor den schwersten Bedenken, die Ihnen von unseren Beauftragten und auch namens unseres Herrn Parteivorstandes Dr. Marx dem Herrn Reichsaussenminister Stresemann dargelegt worden sind. Wir halten den Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte nach Lage der Dinge für den gegebenen Weg zur Beilegung der Krise.

Wir können uns daher von einer Fortführung Ihrer Verhandlungen auf der Grundlage Ihres Schreibens vom 14. Januar keinen Erfolg versprechen. Ein Eingehen auf die in diesem Schreiben mitgeteilten Richtlinien dürfte sich danach erübrigen.“

In dem Schreiben, das Dr. Curtius an die Zentrumsfraktion gerichtet hatte, wurde von dem Ergebnis der am Vormittag zwischen ihm und den Deutschnationalen geführten Verhandlungen Kenntnis gegeben. Die Deutschnationalen haben sich im Verlauf dieser Verhandlungen zu weitgehenden grundsätzlichen Äußerungen in bezug auf ihre Stellungnahme zu Locarno und zur Reichsverfassung bereit erklärt.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister Dr. Curtius berichtete gestern Abend dem Reichspräsidenten über die durch das Schreiben des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion an ihn geschaffene Lage und erklärte, daß damit der Versuch der Bildung einer Mehrheitsregierung unter Zuziehung der Deutschnationalen gescheitert sei. Der Reichspräsident behielt sich seine weitere Entscheidung noch vor.

### Pressestimmen zur Lage.

Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichspräsidenten. — Das ist das gemeinsame an den Kommentaren der Blätter, zu der Entwicklung des gestrigen Tages. Daß die Mission Dr. Curtius, was seine Person anbetrifft, als erledigt gelten kann, kommt in fast allen Blättern zum Ausdruck, während der Erfolg seiner Bemühungen in sachlicher Beziehung von den Blättern verschieden beurteilt wird.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, daß der Auftrag des Reichspräsidenten an Dr. Curtius eine sachliche Einigung zwischen der Rechten und der Mitte herbeizuführen, nicht gescheitert sei. Die Deutschnationalen haben niemals ihre Bereitschaft zur Mitarbeit nach sachlicher Einigung verweigert. Sie werden es auch unter anderer Führung nicht tun, wenn die Basis die gleiche bleibt.

Der „Lokal-Anzeiger“, der die Betrauung eines Zentrumsmannes durch den Reichspräsidenten für das wahrheitsgemäße hält, nennt die Namen Stegerwald, Dr. Braun und von Guérard.

Die „Tägliche Rundschau“ glaubt über die Haltung der Deutschen Volkspartei sagen zu können: Man kann sicher sein, daß der am Montag zusammentretende Fraktionsvorstand den Gedanken der Großen Koalition ebenso ablehnen wird wie den Gedanken einer Koalition der Mitte mit Bindung nach links. Sollte in dem weiteren Verlaufe der Ereignisse das Bestreben zutage treten, die Entwicklung nach dieser Richtung zu drängen, so würde die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ihr sicher Widerstand leisten.

Die „Germania“ kommentiert den Brief des Fraktionsvorstandes des Zentrums, in welchem ein Kabinett der Mitte als das erstrebenswerteste bezeichnet wird, dahin, daß sich ein solches Kabinett, das eine Minderheitsregierung sein würde, nur an die Sozialdemokratie anlehnen könnte, da die Deutschnationalen mehrfach zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie ein Mittellkabinett nicht unterstützen würden.

Die demokratischen Blätter halten es nach Lage der Dinge für das Gegebene, daß ein Mitglied der Zentrumspartei mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Nach Ansicht des „Berliner Tageblattes“ könne ein solches Kabinett unter Zentrumsführung nur ein Minderheitskabinett sein, das Anlehnung nach links suchen müsse. Der „Vorwärts“ äußert sich: Selbst wenn sich die Sozialdemokratie zur Unterstützung eines solchen Kabinetts entschließen könnte, müßte sie diesen Entschluß von der Zusammensetzung dieses Kabinetts und von seinem Programm abhängig machen.

### Reimliche Fragen an die Deutschnationalen.

Wie die „B. Z.“ wissen will, hat das Zentrum, bevor es auf konkrete Verhandlungen mit den Deutschnationalen eingeht, folgende drei Vorfragen gestellt: 1. Wie stellen sich die Deutschnationalen zu der republikanischen Staatsform, bzw. wird die

republikanische Verfassung vorbehaltlos anerkannt? 2. Stellt sich die Deutschnationalen Partei vorbehaltlos auf den Boden der Außenpolitik von Locarno, Genf und Thoiry; ist sie bereit, diese Politik in dem gleichen Sinne weiterzuführen? 3. Wie stellen sich die Deutschnationalen zum Arbeitszeitgesetz? — Neben dieser letzten Frage, die sich gleichzeitig auch an die Volkspartei wendet, spielt dem Blatt zufolge auch die Frage der Entpolitisierung der Reichswehr eine nicht unbedeutende Rolle bei den Verhandlungen.

### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Bei der gestrigen Unterredung mit General Barabier überreichten General von Pawels und Geheimrat Förster, wie Havas meldet, schriftlich niedergelegte Vorschläge, die von den aktiveren militärischen Sachverständigen eingehend geprüft würden. Sie seien bereits jetzt der Ansicht, daß sie eine Verhandlungsbasis bilden könnten.

Havas berichtet ferner, was das Problem der Herstellung von Kriegsmaterial betreffe, so wiesen die für die Vorschlagkonferenz aus Berlin eingetroffenen Nachrichten darauf hin, daß die Besprechungen günstig fortschreiten. Ergänzende Aufklärung werde bezüglich der Einzelpunkte erwartet.

Die Pariser Presse beschäftigt sich ziemlich ausführlich mit den von den deutschen Delegierten dem internationalen Militärkomitee vorgelegten schriftlichen Vorschlägen und kommt einstimmig — die nationalistiche Presse wie „Echo de Paris“ ausgenommen — zu der Ansicht, daß sie als Diskussionsbasis für die kommenden Verhandlungen angesehen werden können. Es sei also ohne Zweifel ein bedeutender Fortschritt in dieser Hinsicht zu verzeichnen. Auch was das Nahrungsmaterial anbelange, dessen Einzelheiten an Ort und Stelle in Berlin durch die Kontrollkommission geprüft werden sollte, meldet „Echo de Paris“, daß das internationale Militärkomitee gestern bezeichnende Aufklärungen von deutscher Seite erhalten habe. Man

## England verhandelt mit China.

Wie Reuters erfährt, hat keine der Mächte, die in China eingreifen, die Absicht, einen Krieg gegen China zu führen. Die englische Politik laufe allerdings nicht darauf hinaus, englische Interessen unter dem Druck von Drohungen auszugeben, aber es handle sich um wirtschaftliche, nicht um politische Interessen. Die ergriffenen Maßnahmen sollen lediglich das Leben und den Besitz britischer Reichsangehöriger schützen.

In gut unterrichteten Kreisen Londons wird die Fortdauer der Besprechungen zwischen dem britischen Delegierten D'Mally und dem Außenminister der Kuomintang-Regierung in China als ein gutes Zeichen einer friedlichen Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen England und der Kuomintang-Regierung angesehen. Man ist der Auffassung, daß der britische Vertreter ermächtigt worden ist, der Kuomintang-Regierung bedeutende Zugeständnisse zu machen. Es wird ferner angenommen, daß so etwas wie eine gemeinsame englisch-chinesische Kontrolle über die bisherigen englischen Konzessionen geplant wird. Damit würden sich die durch konservative Zeitungen verbreiteten Meldungen, wonach der britische Vertreter vom Londoner Kabinett beauftragt worden ist, der Kuomintang-Regierung ein Ultimatum des Inhalts zu präsentieren, daß eine volle bedingungslose Wiederherstellung des status quo gefordert worden ist, nicht bewahrheiten.

In amtlichen Kreisen ist man, wie bisher, jedenfalls optimistisch und erwartet ein Gelingen der Verhandlungen. Im übrigen wird zugegeben, daß die Evaluation der britischen Staatsbürger im Quantität nicht auf die Furcht vor Ausbruch von Unruhen, sondern von der „schwierigen strategischen Stellung“ diktiert worden sei.

### Die belgische Antwort auf das britische China-Memorandum.

Die belgische Regierung hat am 11. Januar eine Antwortnote auf das britische China-Memorandum überreicht

erwartet aus Berlin in den nächsten Tagen neue Mitteilungen darüber. Auch hier liege die Hoffnung vor, daß man vor dem 31. Januar zu einer befriedigenden Lösung gelangen werde.

### Die Antrittsrede des Kammerpräsidenten Bouisson.

In der gestrigen Kammer Sitzung wies der neugewählte Kammerpräsident Bouisson in seiner Antrittsrede vor allem darauf hin, daß zum erstenmal ein Mitglied der Sozialistischen Partei zum Präsidenten gewählt wurde. Durch die Wahl habe die Kammer sich nicht für einen Mann, sondern für eine Arbeitsmethode ausgesprochen. Seit Beginn unseres Mandats, so fuhr der Präsident fort, ist unsere Zeit und unser Geist durch die Sorge um den Frieden, den man stehler und allgemeiner wünscht, beansprucht worden und außerdem durch die beängstigenden finanziellen Schwierigkeiten, die die Kammer je gekannt hat. Niemand kann mit Sicherheit voraussagen, an welchem nahen oder fernem Zeitpunkt man vollkommen von den Sorgen befreit sein wird. Es ist jedoch zu hoffen, daß man an einem Ruhepunkt angelangt ist. Das Land erwartet, daß die Kammer ihn dazu benutzt, um alle die Fragen zu erledigen, die am meisten die öffentliche Meinung beschäftigen. Bouisson erklärte zum Schluß, daß er sein Amt in unparteiischer Weise ausüben wolle. Die Kammer beschloß alsdann, jeweils den Freitag für die Besprechung der Interpellationen freizuhalten.

### Wahl des französischen Senatspräsidenten.

Der französische Senat wählte am Freitag den früheren Finanzminister Doumer zum Senatspräsidenten. Die Wahl erfolgte mit 238 von insgesamt 273 Stimmen. Doumer war der Kandidat der Linksparteien.

Als einziges der großen Londoner Morgenblätter kommentiert der „Daily Chronicle“ heute den Versuch von Curtius, ein Kabinett zu bilden. „Wir bewillkommen“, so schreibt das Blatt, „die Berliner Nachricht, daß die Kabinettsbildung von Curtius gescheitert ist. Ein Erfolg wäre gleich gefährlich für die deutsche Demokratie wie für den europäischen Frieden gewesen.“ Das Blatt äußert ferner: Ein Kabinett Curtius wäre ein klarer Sieg des preussischen Militarismus gewesen. Der Weg ist nunmehr für eine wirkliche republikanische Parteikombination offen.

lassen, in welchem Belgien sich dem allgemeinen Standpunkte der britischen Regierung zu den Ereignissen in China, seiner Stellungnahme zu den Vorschlägen und zu der Frage der Territorialität anschließt, jedoch bemerkt, es nicht zweckmäßiger wäre, die zu dem Zweck vorgeschlagenen Maßnahmen, die freundlichen Absichten der Mächte gegenüber China zu beweisen, nur insoweit durchzuführen, als das chinesische Volk tatsächlich Genugtuung darüber empfindet, die in dem britischen Memorandum vorgeschlagene Kollektivklärung über ihre Politik in China lehnt die belgische Note als im gegenwärtigen Zeitpunkt weder opportun noch überhaupt möglich ab.

### Mannhafte Kritik an der Politik Coolidges.

Die demokratischen Mitglieder des Kongresses setzten gestern ihre Angriffe auf die Politik der Regierung fort. Der demokratische Senator Dill erklärte, er könne nicht den Vorschlag machen, schweigend und ohne Protest zu erheben, eine Politik zu dulden, welche die Vereinigten Staaten in einen Krieg wegen einer Frage verwickeln könnte, für deren Lösung die mexikanische Regierung ein Schiedsgerichtsverfahren angeboten habe. Selbst der Republikaner Kapelle erklärte, das von Kellogg veröffentlichte Memorandum enthalte auch nicht die Spur eines Beweises für eine bolschewistische Verschwörung.

Dieses mannhafte Verhalten amerikanischer Bürgerlicher Parlamentarier zeigt wieder einmal, wie verlogen die Taktik unserer deutschen Reichsparteien ist, die jedes selbständige Auftreten der Sozialdemokratie in außenpolitischen Dingen als Landesverrat darzustellen, wie es noch kürzlich in Danzig geschah, als die „Volksstimme“ einige außenpolitische Tölpelereien unseres Bürgerblock-Senats kritisiert hatte.

## Neue Parteigruppierung in Danzig

Blavier gründet eine Danziger Wirtschaftspartei.

Der Landesausschuß der Deutsch-Danziger Volkspartei hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Die Entwicklung der Deutsch-Danziger Volkspartei ist bisher folgerichtig durch die immer mehr hervortretenden wirtschaftlichen Aufgaben und Erfordernisse der Freien Stadt bestimmt worden. Damit ist in den verflochtenen drei Jahren eine allmähliche Loslösung von der Allgemeinpolitik der Deutschen Volkspartei im Reich zur Tat geworden. Denn während wir angeht die der wohlverstandenen Interessen des Freistaates hauptsächlich Wirtschaftspolitik treiben mußten, ist die Deutsche Volkspartei, in der die großen politischen Fragen des Deutschen Reiches die Hauptrolle spielen, auf eine reine Weltanschauungspolitik eingeeignet. In Zukunft werden wir aber in Danzig mehr noch als bisher uns als reine Wirtschaftspartei betätigen müssen, wenn unsere Partei die finanzielle Existenz und damit die Erhaltung des Deutschums der Freien Stadt stützen will. Es ist deshalb der Zeitpunkt gekommen, diesen veränderten Verhältnissen auch nach außen hin erkennbaren Ausdruck zu geben. Die Deutsch-Danziger Volkspartei hat daher die Leitung der Deutschen Volkspartei in Berlin gebeten, das Verhältnis zu uns zu lösen und wird den Zuruf „Landes-

verband Danzig der Deutschen Volkspartei“ fortfallen lassen. Sie wird stattdessen ihrem Namen die Unterbezeichnung geben „Danziger Wirtschaftspartei“, so daß sie in Zukunft firmieren wird:

„Deutsch-Danziger Volkspartei  
Danziger Wirtschaftspartei.“

Dr. Blavier ist ein schlauer Taktiker. Das Verhältnis seiner Parteigruppe zur Streikpartei im Reich war immer unhaltbarer geworden, da die dortige Volkspartei eine enge Koalition mit den Deutschnationalen wünscht, wie es auch bei den jetzigen Regierungsverhandlungen wieder zutage tritt, während die Deutsch-Danziger Volkspartei sich seit Jahren im heftigen Kampf mit den Deutschnationalen befindet. Der alte Stamm der Nationalliberalen in Danzig, an der Spitze die „Danziger Neuesten Nachrichten“, sah denn auch schon seit langem in der Deutschliberalen Partei den Danziger Ableger der Deutschen Volkspartei. Das konnten sie durchaus mit Recht, da demokratische Tendenzen in der Deutschliberalen Partei schon seit langem verborgen sind. Herr Blavier aber baut als kluger Mann für die kommenden Wahlen vor. Er hat gemerkt, daß im Reich in den letzten zwei Jahren eine neue Parteigruppe unter dem unzufriedenen Kleinbürgertum

**Wahlerfolge erzielen konnte, und zwar die „Deutsche Wirtschaftspartei“, die letzten bei den Landtagswahlen den Deutschen eine große Anzahl Mandate abnahm. Auf den Erfolg dieses Wahlergebnisses hofft nun auch Herr Dr. Ullrich. Mit politischer Grundbesitzlicher Klugheit haben natürlich diese Parteigründungsversuche nichts zu tun.**

### Inkammentritt des schwedischen Reichstages.

In diesen Tagen ist der schwedische Reichstag wieder zusammengetreten. Die neue Session bedeutet gewissermaßen, ähnlich wie in Dänemark, der erste Abschnitt einer innerpolitischen Wendung. In Schweden wie in Dänemark hat das Jahr 1926 zu dem für die Parlamentsgeschichte beider Länder bisher unerhörten Zustand geführt, daß keine parlamentarische Mehrheit zu bilden war, daß eine Regierung, gestützt auf eine einzige Partei, in den Reichstagen versuchen muß, so schlecht und recht es geht, die Geschäfte des Landes zu führen.

In Schweden brachte der Sturz des sozialistischen Kabinetts durch die Vereinigung aller bürgerlichen Parteien die kleine Partei der Volksfreisinnigen an das Ruder. Ihre Regierung, das Kabinett Elmman, stützt sich in der Ersten Kammer auf 31 Abgeordnete, denen 119 Abgeordnete der anderen Parteien gegenüberstehen, in der Zweiten Kammer auf 33 Volksfreisinnige gegen 197 Abgeordnete. Mit der jetzt begonnenen Reichstags-Session erlebt dieses Minderheitskabinetts seine erste ordnungsmäßige Session mit Budgetberatung und anderen Verhandlungspunkten. Inzwischen hat die Regierung einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der das obligatorische Schiedsgericht in Arbeitsstreitigkeiten einführt — ein Plan, der auf den stärksten Widerstand der schwedischen Gewerkschaften stößt und dessen Verabschiedung nur mit Hilfe der anderen bürgerlichen Parteien möglich ist. In den anderen Fragen aber, die zur Debatte stehen, besonders in den kulturellen Fragen, können die Volksfreisinnigen mit Hilfe der sozialdemokratischen Stimmen ihrem Programm entsprechend handeln. Der gleichfalls dem Reichstag vorgelegte Modernisierungsplan für die schwedische Flotte ist noch von dem früheren sozialdemokratischen Verteidigungsminister unterschrieben und wird, da er die Schaffung einer reinen Arbeiterpartei hinaus und mit um Kreise werben, denen der Sozialismus in der Regel sehr fernsteht. Ein starker Wille vermag aber auch hier vieles zu erreichen.

Das alles bedeutet, daß man in Schweden nunmehr zu dem in Deutschland nicht unbekanntem Zustand des Regierens mit wechselnder Mehrheit gekommen ist und damit zu einem innenpolitisch niemanden recht befriedigenden Zustand. Die Zeit der Unzufriedenheit ist endgültig vorbei, erklärt der Stockholmer „Sozialdemokrat“; er hält eine starke Regierung erst dann wieder für möglich, wenn die schwedische Sozialdemokratie die Mehrheit in der Zweiten Kammer erobert hat und eine Mehrheitsregierung aus sich selbst heraus bilden kann. Zahlmäßig ist die Aussicht dazu für die schwedische Sozialdemokratie nicht schlecht, denn sie hat schon heute 106 Abgeordnete in der Zweiten Kammer gegenüber 121 Bürgerlichen. Aber das letzte Stück Weg pflegt das schwierigste zu sein; mit ihm schreitet die Sozialdemokratie aus dem Bereich der reinen Handarbeiterpartei hinaus und muß um Kreise werben, denen der Sozialismus in der Regel sehr fernsteht. Ein starker Wille vermag aber auch hier vieles zu erreichen.

### Die Sozialdemokratie und die Groß-Hamburg-Frage.

Eine vorgestern abend abgehaltene Versammlung von Delegierten der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs nimmt den Leitlinien zur Groß-Hamburg-Frage zu. Dem Parteipräsidenten wurde folgender Antrag unterbreitet: 1. alles zu tun, um gemeinsam mit den Fraktionen neue Verhandlungen zu einer weitestgehenden und vernünftigen Regelung der Hafens-, Seebühnen- und Verkehrsfragen zu bringen; 2. endlich dem Beschlusse des Auswärtigen Parteitag nachzukommen und eine Kommission einzusetzen, die für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Richtlinien für den Ausbau der Deutschen Republik zum Einheitsstaat aufstellt.

### Deutsch-türkischer Handelsvertrag.

Der am Mittwoch in Konstantinopel unterzeichnete deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsvertrag beruht auf dem Grundsatz der Reziprozität. Darüber hinaus aber hat man tarifliche und Sondervereinbarungen getroffen. Nach den Sondervereinbarungen gewährt Deutschland die erleichterte Einfuhr von Agrarartikeln (Wollstoffe, Feigen,

Mandeln, Haselnüssen, Eiern usw.) Bevorzugt werden auch einige Textilrohstoffe und weiter die Einfuhr von Teppichen. Deutschland ermäßigt bezüglich der Teppicheinfuhr den Satz von 200 Mark pro Doppelzentner auf 800 Mark. Demgegenüber erklärt sich die Türkei zu wertvollen Zugeständnissen für die deutsche Einfuhr von Spielwaren, Lederwaren und gebundenen Büchern bereit.

Für den Handelsvertrag ist eine Dauer von zwei Jahren und für den Niederlassungsvertrag eine Dauer von drei Jahren vorgesehen. Die Verträge können beliebig, bei einer sechsmonatigen Kündigungsfrist, verlängert werden.

### Das Redeverbot gegen Hitler.

Die Sozialdemokraten für seine Aufhebung.

Der Reichsausschuß des Reichstages hat, wie schon gemeldet, auf Antrag des Genossen Rosenfeld die Reichsregierung ersucht, bei den beteiligten Landesregierungen darauf hinzuwirken, daß vorbeugende, der gesetzlichen Begründung entbehrende Rede- und Versammlungsverbote

### Domela.



„Das hätten die Leute doch gleich erkennen müssen, daß der nicht mein Junge war! Mein Junge hätte sich doch nicht so inoffiziell angestellt!“

nicht erlassen werden.“ Der Beschluß richtet sich, wie aus der vorangehenden Debatte hervorgeht, ebenso gegen die Unterbindung der Versammlungsfreiheit der Kommunisten durch die bayerische Regierung wie auch gegen die landesrechtlichen Redeverbote gegen den Führer der Volksischen, Herrn Adolf Hitler.

Dazu schreibt der „Vorwärts“: Die Redeverbote gegen Hitler werden damit begründet, daß er ein Auslandler sei und als solcher die besonderen Freiheitsrechte, die Verfassung und Gesetz dem deutschen Staatsbürger zugesprochen, nicht besitze. Wir gestehen, daß wir, wie allen Beschränkungen der demokratischen Freiheitsrechte überhaupt, besonders auch dieser Begründung mit starken Bedenken gegenüberstehen. Hitler ist Österreicher, ein paar Kilometer östlich der bayerischen Grenze als Deutscher geboren. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen zu einander gehören, und daß insbesondere Deutschland und Oesterreich eine Einheit bilden, die nur durch ein Diktat der Sieger auseinandergehalten wird, dann erscheint die Konstruktion, die Hitler als Ausländer außerhalb der deutschen Verfassungsrechte stellt, doch als ganz außerordentlich formaljuristisch gekünstelt. Auch politisch gesehen scheint es uns verfehlt, Herrn Hitler als einen Mann erscheinen zu lassen, der durch die ungeschminkte Benennung seines Redewerkzeuges den Staat umwerfen könnte. Darum würden wir uns freuen, wenn es Hitler — auf Antrag des Genossen Rosenfeld — erlaubt würde, gegen die Juden zu toben, wie es ihm beliebt.

### Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Polnischen Verhandlungen zufolge werden die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gegenwärtig in viel ruhigerem Ton als bisher geführt. Die deutsche Delegation soll sich damit einverstanden erklärt haben, das verlangte Niederlassungsrecht für deutsche Staatsbürger in Polen auf Importeure und Exporteure zu beschränken. Auch soll Deutschland nunmehr bereit sein, Polen eine Zollfreie Einfuhr von 300.000 Tonnen Kohle monatlich zu bewilligen. Somit handelt es sich nur noch, was die polnischen Forderungen betrifft, um die Einfuhr polnisches Viehes und Holzes nach Deutschland.

### Was sich die deutsche Justiz leistet.

Die Putschisten sollen noch bestraft werden.

Im letzten Monat des vergangenen Jahres brachte es ein Berliner Gericht fertig, das Reichsgerichtsurteil zum Weiterlaufen der Pension an den hochverräterischen General Valtwig und gleichzeitig zu einer Aufwertung zu verurteilen. Dieses Urteil steht nicht allein da! Erst jetzt wird bekannt, daß die Stoppisten auch in anderen Instanzen noch gute Freunde haben. Der erste Senat des Reichsverfassungsgerichts hat zum Beispiel noch vor dem Urteil des Berliner Landgerichts im November 1926 entschieden, daß General von Valtwig einen Anspruch auf Nachzahlung der Pension, deren Jahresbetrag sich auf 16.083 Mark beläuft, rückwirkend vom 1. Januar 1923 ab zusteht. In der Begründung dieses Urteils heißt es, daß nach der Annaherung „mangelnde Strafbarkeit der Tat“ gegeben sei.

Das Geschäft für die Putschisten ist in Deutschland also wahrhaftig lohnend. Nicht eine, sondern gleich zwei hohe richterliche Instanzen verurteilen die Republik zur Zahlung einer Belohnung an Putschisten, die sich gegen diesen Staat wandten. In der Zeit des Kaiserreiches hätte niemals ein Richter im gleichen Falle auch nur ein ähnliches Urteil gewagt; aber in der Republik erlaubt man sich jede Frechheit erlauben zu dürfen. Richter solcher Gesinnung gehören nicht in republikanische Staatsstellungen.

Verhaftungen von Offizieren in Portugal. Havas berichtet aus Lissabon, das Kriegsministerium habe eine Mitteilung veröffentlicht, wonach die Regierung Kenntnis davon erhalten habe, daß die Vorkämpfer gewisser politischer Parteien den auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften in Lissabon eine Erklärung hätten zugehen lassen des Inhaltes, sie betrachteten die von der gegenwärtigen Regierung eingegangenen Abkommen und finanziellen Operationen als null und nichtig. Da in diesen Vorkämpfern einige Offiziere seien, seien diese in das Kriegsministerium gerufen und, soweit sie sich mit der Erklärung solidarisch erklärten, festgenommen worden.

Jungdo gegen Stahlhelm. Die Leitung des Jungdeutschen Ordens teilt mit, daß infolge der Angriffe des zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelms, Oberstleutnant Dittberber, der Verkehr der Einheiten des Jungdeutschen Ordens mit denen des Stahlhelms eingestellt werden soll.

### Luigi Pirandello Selbstbekenntnis

über sein Leben und den Zweck seiner Werke.

Ein Interview.

Luigi Pirandello hat das Aussehen eines lebenswürdigen, leicht ergrauten Mannes von 50 Jahren. Er ist stets sehr gut angezogen und trägt einen tadelloso gearbeiteten modernen blauen Anzug.

„Die Kritiker möchten meinen Werken eine philosophische Tendenz zuschreiben“, beginnt er das Interview. „Ich kann ganz aufrichtig sagen, daß meine Stücke keinen philosophischen Inhalt haben. Ich sammle keine Gedanken für philosophische Bücher, sondern beobachte ganz einfach mit offenen Augen die Verhältnisse, in denen der Mensch lebt. Im Leben kann er sich selbst nicht sehen, ich will aber die Menschen zwingen, sich selbst zu sehen, will ihnen die Augen öffnen und sie gleichsam in einen Spiegel schauen lassen, in dem sie sich so erblicken, wie sie wirklich sind. Man hat mich auch einen sorglosen Humoristen genannt, weil ich den Menschen zeigen will, was ihre Taten im Leben, ihre Bewegungen im Raume sind, und nur wenige verstanden, daß ich in meinen Dramen und Komödien den höchsten Grad des wirklichen Humors und menschlichen Schmerzes in der Beschreibung des einfachen, alltäglichen Lebens auszuwirken will.“

„Ich schäme mich nicht, einzugehen, daß ich während meiner letzten europäischen Rundreise viel gelernt habe, am meisten in Deutschland. Berlin und München sind Europas größte Kulturstädte, was die moderne Bühnenkunst anbetrifft. Reinhardt und seine zehn bis fünfzehn Schauspieler, die ich unter die besten der Welt zählen kann, leben in Berlin.“

„In Paris leitet Semiere das dramatische Schauspiel, und in London Craig. Ich habe mit beiden gesprochen, doch leider hat man das Drama weder in Frankreich, noch in England gern. In Paris steht die Revue und in London die Burleske mit oder ohne Musik im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.“

„Welches Ihrer Stücke hat dem Publikum des Auslandes am besten gefallen?“

„Nur ein Spiel hat einen ungeteilten Erfolg gehabt, „Sei personaggi cerca l'autore“ (Suchs Personen suchen einen Autor). Man mußte es überall mehrmals wiederholen.“

„Und was ist auch Ihr bestes Stück?“

„Kein! Der Inhalt des „Enrico IV.“ ist eben so bizarr als jeder der „Sei personaggi“. Doch während ich in dem letzten das wirkliche Leben gleichzeitig mit dem phantastischen zusammenzubringen versuchte, stellte ich im „Enrico IV.“ die Komposition des Mittelalters in die Gegenwart.“

„Wo spielt man, Ihres Wissens nach, Ihre Stücke?“

„In Europa überall und auch in den Vereinigten Staaten. Man sagt, daß in Sowjetrußland Zaroff sie aufgeführt, also auch

dort bin ich ein moderner Verfasser. In Bombay hat man auch schon einige meiner Stücke gespielt, und die Putschisten nehmen soeben einige meiner Dramen auf ihre europäische Tournee. Leider spielt man meine Dramen im Orient und in Japan nicht, obwohl man Versuche gemacht hat, doch ist die Atmosphäre und die Tendenz meiner dramatischen Werke zu europäisch, um dort Erfolg zu haben.“

„Ich trachte danach, alles Bühnenhafte aus meinen Stücken zu verbannen und möglichst das Publikum mit dem Spiel zu vereinen.“

„Ich erjüme keine großen Probleme, deshalb versteht mich das Publikum im allgemeinen sehr leicht, und vielleicht ist das der Grund, daß mich viele nicht genügend schätzen. Doch am Ende des Stückes erhält jeder Zuschauer einen für ihn passenden Gedanken, über den er seinen Kopf zerbrechen und streiten kann.“

„Sie sind also ein zweiter Shaw?“

„Oh, nein! Soweit bin ich noch nicht gelangt. Ich analysiere die Seelen, und deshalb ist die Bühne für mich nicht eine Kanzel, sondern ein seelisches Erlebnis. Man kann zwar auch meine Stücke nur mit Erläuterungen und Anmerkungen ganz verstehen, doch jetzt in London, als ich Gelegenheit hatte, Bernhard Shaws Qualität auch persönlich zu ergründen zu können, sehe ich, daß, wenn auch unsere Werke manchmal in derselben Richtung laufen, er mich doch weit übertrifft.“

„Könnten Sie mir etwas Interessantes von Ihrem Leben erzählen?“

„Ich kann nur dürre Tatsachen aufzählen. Ich wurde im Juni 1867 in Sirgenti, einer kleinen Stadt in Sizilien, fern vom Meer der Welt, geboren. In der öden Gegend der Schwefelgruben, zwischen kleinasiatischen Leuten wurde ich erzogen, die ihre Leidenschaft, ihr einfaches Leben, ihr Gewissen, im Gegensatz zu den Parisiern der Großstädte, auf ihrem Gesicht tragen. Sodann studierte ich Philosophie an der römischen, später an deutschen Universitäten, und dann beriefte ich mich an der Uebersetzung von Goethes Komreife. Nach den Universitätsjahren erschienen zwei Bände meiner Gedichte und ein Band Novellen, wie man damals sagte, gefielen. Dann kamen die langen, grauen Jahre meiner Laufbahn als Lehrer und Journalist. Es ist eine langweilige und uninteressante Geschichte, nicht wahr?“

Novellen von Tchekow. Die öffentliche Bibliothek in Geniegrad hat mehrere Manuskripte erworben, welche unveröffentlichte Novellen von Tchekow enthalten. Diese Dichtungen sollen demnächst im Druck erscheinen.

Erkrankung Rosconalis in Amerika. Nach einer Meldung aus New York ist Rosconali, auf einer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten, an Bronchitis erkrankt.

### Für die Dichterkademie.

Wilhelm von Scholz über die Bedeutung der Akademie.

„Der Bund“, die Vereinigung freiberuflicher Akademiker, veranstaltete in Berlin im Herrenhaus einen Vortragabend: „Die Bedeutung einer Akademie für die Entwicklung des deutschen Geisteslebens.“ Ueber dieses Thema sprach Wilhelm v. Scholz, der Präsident der Dichterkademie. Ausgehend von der Abwehrklärung gegen das Schmutz- und Schandgesetz als der ersten praktischen Tat der Akademie erklärte es Wilhelm v. Scholz als die größte und wesentlichste Bedeutung der Akademie, daß sie zum Unterschied von den schriftstellerischen Zweigverbänden nicht sowohl eine Vertretung der einzelnen Schriftsteller und ihrer Interessen als vielmehr der überpersönlichen und überzeitlichen Dichtung sei. Zum Segen des Volkes und nicht zum Schutze einzelner Dichter unternehme die Akademie ihre Protestaktion. Durch die Schaffung der Akademie hat die Dichtung eine staatliche Legitimierung erfahren, die auch die Stellung des Dichters in der Gesellschaft stärkt und festigt. Die höchste Aufgabe der Akademie besteht in der Reinerhaltung des Wortes, der Sprache und des Stils.“

Die Ausführungen von Wilhelm v. Scholz wurden von dem zahlreichen Auditorium mit lebhaftem Interesse verfolgt und mit starkem Beifall aufgenommen.

### Kulturaufgaben der Gemeinden.

Der Zuschuß der Stadt München zum Betrieb der staatlichen Theater in München, der mit 563.000 Reichsmark im Haushaltsplan vorgezogen ist, mußte infolge eingetretener Mindereinnahmen, vereinbarungsgemäß um 124.000 Reichsmark erhöht werden. Der Stadtrat beschloß einseitig demgemäß und bewilligte einen Gesamtschuldenzuschuß von 687.000 Reichsmark.

Die Theatergesellschaft G. m. b. H. in Bielefeld hat beschlossen, das dortige Theater für die Spielzeit 1927/28 weiterzuführen, von der Wiedergabe der großen Opern abzusehen und den Magistrat Bielefeld zu ersuchen, für Ergänzung des Turnus die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Theaterzuschuß in Mark beträgt, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, in: Kaiserslautern 8,88, Freiburg (Baden) 6,08, Koblenz 5,18, Münster 4,22, Krefeld 3,76, Mainz 3,63, Mannheim 3,64, Plauen 3,23, Düsseldorf 2,9, Lübeck 3,05, Hannover 2,87 (1927 3,87), Hamburg 2,54, Kiel 2,46, Danzig 2,40, Köln 2,34, Chemnitz 2,26, Magdeburg 2,26, Nürnberg 2,25, Halle 2,20 (1927 2,42), Stuttgart 1,97 (1927 1,90), Elberfeld-Barmen 1,94, Essen 1,85, Bremen 1,77, Trier 1,71.

# Danziger Nachrichten

## Die Anleihe des Hafenausschusses.

Danzig und Polen einverstanden.

Schon vor Monaten hatte der Hafenausschuss beschlossen, eine Anleihe von 20-25 Millionen Gulden anzunehmen, um einen großartigen Ausbau des Hafens vorzunehmen...

Sollte es den Hafenausschuss mit Rücksicht darauf, daß Danzig ebenfalls eine 30-Millionen-Anleihe aufnehmen will, nicht möglich sein, die geplante Anleihe zu erhalten...

Diese Regelung der Angelegenheit würde bedeuten, daß Danzig seine alte Anleihe vom Hafenausschuss nicht zurück-erhält, und ihm noch weitere 8 Millionen Gulden zur Verfügung stellt...

## Die sozialen Verbesserungen für die invaliden Arbeiter

der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe.

Der Verein der Voll- und Teilinvaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebenen in der Freien Stadt Danzig hielt am Sonntag im Werkzeithaus seine diesjährige Generalversammlung ab, die äußerst gut besucht war...

Ende des verfloffenen Jahres durch bürokratische Maßnahmen Verschlechterungen in der Versorgung der Invaliden- und Hinterbliebenen festzustellen sind.

Eine kleine Minderheit von Mitgliedern, und zwar frühere Arbeiter der Reichswerke, waren der Ansicht, daß für die früheren Werftarbeiter nicht genügend herausgeholt worden war.

## Von einer Messerstecherbande überfallen.

Das Gericht spricht schwere Gefängnisstrafen aus.

Die Arbeiter Otto Splitt, Fritz Zinda, Karl Heinrich und Bernhard Karzickowski aus Wonneberg begaben sich am 4. Oktober, nachts, nach Odra in ein Tanzlokal und suchten hier eine Messerstecherbande, wegen der sie sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten hatten.

## Vertrauter Anflug am Kreuzwege.

Überfall auf einen Inspektor.

Am Abend des 21. November verging sich etwa ein Dutzend junger Leute in Trunkenheit in angetrunkenem Zustande am Kreuzweg der beiden Chausseen zu spanbalieren und allerhand Unfug zu treiben.

Fünf von der Bande hatten sich jetzt der rohen Tat wegen vor dem Schöffengericht zu verantworten. In ihrer Entschuldigungsvermochung sie nicht das Geringste vorzubringen.

Die „Götterdämmerung“ auf der Waldbühne. Die von der Waldschiffelkommission getroffene Wahl von Wagners „Götterdämmerung“ für die diesjährige Waldoper ist vom Magistrat Poppot genehmigt worden.

Wäsche gestohlen. In Poppot wurde die Kaufmannsfrau Eva v. W., preussische Staatsangehörige, festgenommen, weil sie einer Frau Waas eine Perlenkette im Werte von etwa 1000 Gulden und verschiedene Wäschestücke gestohlen hatte.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Sonntag, den 15. Januar 1927.

Als eine Heberfläche: Das Depressionsgebiet über der Nordsee fällt sich weiter langsam ab. Flache Hochdruckgebiete entwickelten sich über Mittel- und Ost-Europa...

Maximum des gestrigen Tages: -1,9. Minimum der letzten Nacht: -1,8.

Wenn Alkohol die Sinne annebelt. Donnerstag, spät abends, besand sich der Schlosser Friedrich C. mit andern Gästen in einem Lokal auf dem Schiffseldamm.

Den Achtstündentag überschritten. Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, ist der Fleischermeister Viktor Schwedowski aus Danzig vom Schöffengericht wegen Heberföhrung des Achtstündentages zu 200 Gulden Geldstrafe verurteilt worden.

Der Verein für Einheitskutschfahrt hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung ab. Die Wahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Herr Kahlen, Stellvertreterin: Fräulein Bochné, Schriftführerin: Fräulein Zahran I., Stellvertreter: Herr Heinemann, Kassensührer: Herr Knoblauch, Stellvertreterin: Fräulein Scholtdorff, Mitbewerter: Herr Hueber, Stellvertreterin: Fräulein Pelowski, Beisitzer: Fräulein Mir und die Herren Amort und Blum.

Vertrauensmännerversammlung im Holzarbeiterverband. Am Montag, dem 17. Januar, abends 6 Uhr, findet eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes in der Maurerherberge, Schiffseldamm, statt.

Standesamt Danzig vom 15. Januar 1927.

Todesfälle: Witwe Wilma Konefke geb. Lüthow, 54 J. 5 Mon. - Ehefrau Berta Naguse geb. Wehle, 52 J. - Invalid Wilhelm Jedemowski, 61 J. 3 Mon. - Ehefrau Wilhelmine Komann, 43 J. 2 Mon. - Schneider Karl Wolff, 23 J. 10 Mon. - Fahrpartinspektor a. D. Karl Plago, 71 J. 5 Mon.

Wasserstandsberichte am 15. Januar 1927.

Table with 2 columns: Station and Water Level Change. Includes stations like Strom-Weichsel, Krakau, Zawichost, Warshan, Ploetz, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Furzebrad, Montauer Spitze, Riedel, Dirschau, Einlage, Schwenhorst, Rogat-Wasserf., Schönau D. P., Galtberg D. P., Neuforkerbuch, Anwachs.

Eisbericht der Stromweichsel vom 15. Januar 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schillo) bis Kilometer 45 (Schulz) Eisreiben in 1/2 Strombreite, abdann bis zur Mündung Eisreiben in 1/2 Strombreite bzw. ganz schwaches Eisreiben.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

## Amtliche Bekanntmachungen

Im Staatsanzeiger vom 19. d. Mts. ist eine Verdingung für die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten, einschl. Trägerlieferung, für den Umbau eines Zollagerschuppens in Neufahrwasser veröffentlicht.

## 500 Gulden Belohnung!

Am 16. Dezember 1926 ist mein Speicher mit sämtlichen Erntevorräten usw. durch Feuer vernichtet worden. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Obige Belohnung demjenigen, welcher mir den Täter so namhaft macht, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Hugo Hannemann Brunau, Kreis Großes Werder.

Gedal-Krätze-weg beseitigt ohne Berührung lästiges Bett-Hautjucken in kurzer Zeit; nicht schmierend, geruchlos, Preis 3,50 G.

Waldemar Gassner Schwannen-Drogerie, Altst. Graben 19-20. Eine saubere, ehrliche Aufwachtefrau für 3 Stunden vorm. nach Trojengasse 12 pt. links wird gesucht.

## Franz Lubkowsky, Danzig

Wiebenwall Nr. 1 (Verlängerung des Karrenwalls) empfiehlt sich als ehem. Beamter und Bezirksfeldwebel zur Ausführung aller Büroarbeiten. Stenographie, Stenovermittlung, Stenovermittlung, Stenovermittlung...

### Wohnungstausch

Tausche fröhl. 1-Zimmerwohn. mit großer Küche in Odra gegen 1-2 Z. in Danzig. Offerten unt. Nr. 769 an die Geschäftsst. der „Volksstimme“.

### Zwei Zimmer

helle Küche, groß. Boden, Nähe d. Markt, zu tauschen gegen gleiche in Danzig oder Langfuhr. Angebote unter 9918 an die Exp.

### Wohnungstausch!

Suche 3-4 Zimm. nebst Zubeh., part. od. mit gr. Partierterraum, pass. zur Glazette, evtl. zwangsfrei (Zentr.). Biete 2 gr. Z. (Zentr.), 1. Etage (Zentr.), alles hell u. sonn. Ang. u. 9921 a. d. Exp.

### Tausche meine in Langfuhr, Fröhlener Weg, gelegene 2-Zimmerwohnung mit 3-Zimmerw. in d. Nähe. Ang. u. 768 an die Exp.

### Tausche freundl. 1-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. (Mitt.) gegen 2-Zimmerwohnung. Unkosten werden vergütet. Ang. u. 8903 a. d. Exp.

### Tausche

sonnige 2-Zimmerwohn., helle Küche und Zubeh. geg. gleiche in Danzig od. Langfuhr. Ang. u. 9924 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Zu vermieten

Sehr gut eingerichtetes 3-Zimmer (Mitt. Gr. Dominikanerplatz) mit elektr. Licht, Bad, evtl. Küchenbenutz. ab 1. 2. 27 zu vermieten. Angebote unter Nr. 766 an die Expedition der „Volksstimme“ erbeten.

### Fröhl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten.

Altst. Graben 44 c, 2.

### Zu mieten gesucht

3 b. 4-Zimm.-Wohn. zwangsfrei, von Reichsdeutschem z. miet. gesucht. Ang. u. 9917 a. d. Exp.

### Berufstätige Dame sucht

von sofort sep. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. Ang. m. Preis u. 758 a. d. Exp.

### kleines leeres Stubchen

zu mieten gesucht. Ang. unter 9907 an die Exp.

### Berm. Anzeigen

Für Alle! Majerzen . . . 15 Haarshneiden . . . 50 Sonnabend . . . 75 Nur Jungferngasse 15.

### Zu vermieten

1, 2 auch 3 möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht, Tel., a. Mittagstisch od. Pension, zu vermieten. Sg., Heiligenbr. Weg 1, 1.

### 2 fröhl. möbl. Zimmer

Ballon, Bad, Küchen-, Boden- und Kelleranteil, zu vermieten. Langfuhr, Witzsch. Weg 9, 1, rechts.

### Gr. sonn. möbl. Zimmer

m. Küchenbenutz. ev. ruh. Ehepaar zu vermieten. Langf., Marienstr. 7, 2 r.

### 1 od. 2 fröhl. möbl. Zim.

evtl. Küchenant., Mädchenzimmer von sofort zu vermieten. Langfuhr, Hochschulweg 14 pt. 1-3.

### Fröhl. möbl. Zimmer

von sofort oder zum 1. 2. billig zu vermieten. Wälsberg, Dirschgasse 9, 3.

### Saubere Schlafstube

für junge Leute frei u. a. u. Hohe Seigen 23, 1.

### kleines leeres Stubchen

zu mieten gesucht. Ang. unter 9907 an die Exp.

### Berm. Anzeigen

Für Alle! Majerzen . . . 15 Haarshneiden . . . 50 Sonnabend . . . 75 Nur Jungferngasse 15.

### Jeder weiß es schon!

Wir liefern in 3 Stunden Sohlen und Abfüge zu soliden Preisen. Langf., Hauptstraße 130. Dapelfuß getz. Schuhzeug billig abzugeben.

### Chaiselongues, Sofas, Polsterbettsysteme u. Auflegematten

werd. bill. aufgearbeitet. Langgarten 48/50, Hof, Türe 9, 1 links.

### Uhrenreparaturen!

Wartung, Schillinggasse 2a, pt., r.

### Achtung!

Wer mit Daueraltan will gehen, der muß zu Bahr, nach Jungferng. 19 gehen.

### Sämtliche Polsterarbeiten

werden billigst hergestellt. Neuanfertigung, Reparaturen. Polsterwerkst. Häfing, 11.

### Steuer-Erklärungen,

Reklamationen, Gesuche und Schreiben all. Art fert. Rechtsbüro, Stadtgebiet 16, part.

### Knaben- und Mädchen-Mützen

werden schnell und aufgestrichelt und gefärbt. Ang. u. 9923 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Suche ein Kind

in liebevoller Pflege zu nehmen. Ang. u. 9919 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Wohneigentum

Wohnung, Schillinggasse 2a, pt., r.

### Achtung!

Wer mit Daueraltan will gehen, der muß zu Bahr, nach Jungferng. 19 gehen.

### Sämtliche Polsterarbeiten

werden billigst hergestellt. Neuanfertigung, Reparaturen. Polsterwerkst. Häfing, 11.

### Steuer-Erklärungen,

Reklamationen, Gesuche und Schreiben all. Art fert. Rechtsbüro, Stadtgebiet 16, part.

### Knaben- und Mädchen-Mützen

werden schnell und aufgestrichelt und gefärbt. Ang. u. 9923 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Suche ein Kind

in liebevoller Pflege zu nehmen. Ang. u. 9919 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Wohneigentum

Wohnung, Schillinggasse 2a, pt., r.

### Achtung!

Wer mit Daueraltan will gehen, der muß zu Bahr, nach Jungferng. 19 gehen.

### Sämtliche Polsterarbeiten

werden billigst hergestellt. Neuanfertigung, Reparaturen. Polsterwerkst. Häfing, 11.

### Steuer-Erklärungen,

Reklamationen, Gesuche und Schreiben all. Art fert. Rechtsbüro, Stadtgebiet 16, part.

### Knaben- und Mädchen-Mützen

werden schnell und aufgestrichelt und gefärbt. Ang. u. 9923 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Maskenkostüme

zu verleihen. Rantyn, Karrenwall 1a, 2 Tr.

### Suche ein Kind

in liebevoller Pflege zu nehmen. Ang. u. 9919 a. d. Exp. d. „Volksst.“



HANS SACHS wohnt (2432)

am Fischmarkt Altst. Graben 51.

## Schuh-Reparaturen

## Kernsohlen

Herren . . . G 3.80

Damen . . . G 2.90

Kinder von G 2.00 an

## Danziger Schuhfabrik

Wo kann jung. Mädchen sich im Wäschewaschen ver-wollt. Ang. u. 767 a. d. E.

## Zu Kostüm-Festen

empfehl. sich Photo-Potreck

Te. 6595

Dz. G. S. Winkel 8

Photo-Potreck

Nach 4 1/2-jähriger Ausbildung (auf der inneren, chirurgischen, Infektions- u. Kinderabteilung (Prof. Kleinschmidt) des Eppendorfer Krankenhauses, Hamburg, im Waisenhaus (Prof. L. F. Meyer) und in Neumann-Kinderhaus zu Berlin) habe ich mich hier als

**Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. O. Hochfeld**  
Danzig, Stadtgraben 5.

Sprechstunden 9-10, 4-5, außer Sonntags  
Fernspr. 2218.

Nach 5 1/2-jähriger spezialärztlicher Ausbildung an der dermatologischen Abteilung des städtischen Krankenhauses zu Danzig (Dr. Nast), zuletzt als Oberarzt, und an der äußeren Abteilung (Haut-, Geschlechts- und Blasenkrankheiten) des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Prof. Dr. Werthler) habe ich mich als

**Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. Paul Schneider**  
Danzig, Langgasse 73 (Leiserhaus).

Sprechstunden: 9-1 1/2 u. 4-7, außer Sonntags.  
Fernsprecher: 5912/25972.  
Zugelassen zu den Ersatzkrankenkassen und dem Wohlfahrtsamt. 25510

**Eichhörnchen**

Hundegasse 110

Sonnabend u. Sonntag, ab 8 Uhr abds.

**Dr. Bockbier- u. Kappenfest**

Das beliebte Duett **Gerson-Jeserich** mit seinen neuen Schlagern!

Dazu **Gotty Möller** mit seiner famosen Kapelle

**Geöffnet bis 4 Uhr früh!**

**Stadtheater Danzig**

Interim. Rudolf Schäfer

Heute, Sonnabend, 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

**Vorstellung für die „Freie Volksbühne“**

(geschlossene Vorstellung) Opernserie I.

Sonntag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr: Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene Vorstellung), Serie C.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die Alein-Elfe, das Christkind und der glückliche“ Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Giltigkeit. Preise B (Oper). „Soffmanns Erzählungen“. Phantastische Oper in 3 Bildern, einem Vor- und einem Nachspiel.

Montag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I, Preise B (Schauspiel). „Ein Spiel von Tod und Liebe“ in einem Akt von Romain Rolland. Vorher: „Der Achermann aus Böhmen“ von Joh. von Sazg.

Dienstag, den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie II, Preise B (Oper). „Stiegfried“. Handlung in 3 Aufzügen.



verbreitet Kiefernadelduft  
Büchse G 1.00 1.90 3.50

**Herboda-Möbelpolitur**  
gibt Ihren Möbeln neuen Glanz  
Flasche G 0.75

**Herboda - Fleckenwasser**  
beseitigt Flecke aus jedem Stoff  
Flasche G 0.90

**Café Germania**

Hundegasse 27

Ab 16. Januar cr.

**Sensations-Gastspiel Rolf Umland**

größter Universalkünstler und die übrigen Attraktionen

**Opern-Theater**  
Wieners Ausstattungs-Revue  
**„Das Journal der Liebe“**  
Unter großen Unkosten noch auf kurze Zeit zu verlängern und wird diese Revue dank des stetig steigenden Erfolges noch einige Tage auf dem Spielplan verbleiben. — Um den großen Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, ist es ratsam, sich Karten im Vorverkauf zu sichern. Die Revue „Das Journal der Liebe“ ist wohl das Größte, was auf einer Varieté-Bühne geboten werden kann, und übertrifft an Pracht und Ausstattung alles bisher in Danzig Gebotene, wir weisen noch besonders darauf hin, daß die Zahl der noch stuhlfreien Aufführungen eine beschränkte ist und bitten, diese kurze Zeit wahrzunehmen, um diese für Danzig außergewöhnliche Schau anzusehen.  
Vorverkauf Loeser & Wolff, Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

**Zurück! Dr. Schmidt**  
Facharzt für Augenkrankheiten und Brillenbedürftige  
Gr. Wollberggasse 5  
**Verkauf**  
Schlafzimmer komplett, dunkel Eiche, billig zu verkaufen.  
Reih, Samtgasse 6.  
Sofa, Bettgestell billig zu verkaufen.  
Reih, Poggenpl. 6a, Hof.

**Freie Volksbühne Danzig**

Geschäftsstelle: Jopengasse 52, part. Fernruf 7473  
Im Stadtheater.

Spielplan für Januar

Sonntag, d. 16. Januar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie C:

Sonntag, d. 23. Januar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie D:

**Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten**

Tragödie in 3 Akten von Paul Ragnald.  
Auslosung für die Serie D Freitag und Sonnabend vor der Serienvorstellung von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Opernserie II: Sonnabend, d. 22. Jan., abds. 7 1/2 Uhr:

**Madame Butterfly**

Auslosung für Opernserie II Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. Januar, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

**Badeanstalt**

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtl. medizinischen sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr Telephone 421 88

**Heinrich Richter.**

**Gosda Schnupftabak**

Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Håberg.

**Lichtbild-Theater**  
Ranzenmarkt Nr. 2

Heute

**Gräfin Agnes Esterhazy**

der Liebling der Danziger Kinobesucher

**Olaf Fjord**

der berühmte nordische Künstler

**Zwei Menschen**

Nach dem weitbekanntesten Roman von Richard Voß

Und ein ganz vorzügliches Beiprogramm!

Jugendliche haben ebenfalls Zutritt!

Von 3 1/2 bis 5 Uhr gelten halbe Preise!

**Erfolg**  
sicher durch Gassner's  
Hilfsmittel  
Waldemar Gassner  
Danzig

**Maltl Möbel**  
zu noch nie dagewesenen Preisen  
**Möbel-Marschall**  
Breitgasse 95

**Rüchenschränk**  
Tisch, Stühle, Vertiko  
billig zu verkaufen  
Stelle, Grenadiergasse 1.  
Grubeherb  
billig zu verkaufen.  
2. Damm 3 (Gaben).

**Nur noch 4 Tage!**

**Inventur-Ausverkauf**

zu den außergewöhnlich herabgesetzten Preisen

**Damenschürze** aus gestreift Siamosen, mit Tasche, Latz und Blendengarnierung **0.68**

**Damenschürze** Jumperform, türk. gemustert, in schön. Dessins, farb. gepaspelt, mit Tasche **1.75**

**Satin-Kleiderschürze** Geishaform, Ia. Qual., als Morgenrock verwendbar **5.90**

**Büstenhalter** aus gutem Wäschetuch, Vorderschluß **0.75**

**Strumpfhaltorgürtel** mit zwei Paar guten Hältern **1.45**

**Hüftformer** aus gutem Dreil, mit Gummieinsätzen und waschbaren Einlagen **2.95**

**Mäntel**

Serie I aus schwerem, reinwollenem Flauch, Fischgratmuster mit Abseite **12.50**

Serie II aus reinwollenem Velour de laine, in hübschen jugendlichen Macharten **19.50**

Serie III aus schwerem Mouliné-Velour und einfarbigem Velour de laine, m. Pelzkrag **39.00**

Serie IV aus feinsten Rips- und Velourstoffen, auf Seide, mit Pelzbesätzen **89.00**

**Kleider Wolle u. Seide durcheinander**

Serie I durchweg z. Aussuchen **25.00**

Serie II durchweg z. Aussuchen **48.00**

Serie III durchweg z. Aussuchen **68.00**

Serie IV durchweg z. Aussuchen **95.00**

**Untertaillen Jumper- u. Kasakform**, m. reichen Spitzen- und Hohlstaumgarnierungen **0.85**

**Damenhemd Trägerform** aus kräft. Wäschestoff, 100 cm lang, mit Langgette und Stickereifeston **1.45**

**Damenhemden** m. breit. Achsel, in voll. Weite, mit guten Besatzgarnierungen **1.75**

**Damen-Hemd hose** Windelform, reich mit Spitzenansatz und Einsatz garniert **1.75**

**Damen-Nachthemd** Kimonoform, mit schönen Stickereifestons **3.25**

**Kleiderstoffe**

Pulloverstoff das neuartige Wirkgewebe, in entzückenden Mustern, ca. 70 cm breit **1.25**

Faconné für Kleider, in hübsch. Ausmusterung, haltbare Qualität, 90 cm breit **1.45**

Taffet-Popelin gute reinwollene Kleiderware, in modernen Farben, ca. 90 cm breit **1.85**

Rips-Popelin reine Wolle, vorzügliche, gut tragfähige Ware, in den neuest. Farb., 100 cm br. **3.85**

**Seidenstoffe**

Damasso für Futterzwecke, haltbare Ware, in großer Auswahl, ca. 80 cm breit **1.35**

Crepes de Chine reine Seide, bewährte Kleiderqualität, in riesigem Farbensortim., 98 cm br. **4.85**

Atlas zur Anfertigung von Maekengarderoben, in hübsch., wirkungsvoll, Farb., ca. 80 cm **4.90**

Waschkord in riesig. Farbensortiment, für alle Zwecke geeignet **2.65**

**Herrensporthemden** gestreift Zephir, 2 Kr., doppelte Brust, alle Weiten 35-42 **3.85**

**Smokinghemd** gestreift Damasteinsatz und Klappmanschetten **5.50**

**Herrn-Nachthemd** Geishaform, aus deutsch. Hemdentuch **2.85**

**Herrn-Schlafanzug** waschecht Zephir, mit Schalkragen **11.75**

**Herrnfilzhüte** fehlerfreie Ware, alle Farben **3.90**

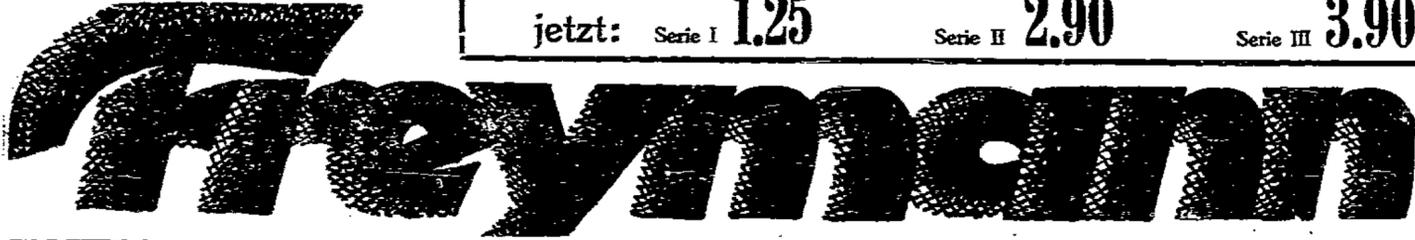
**Herrn-Sportmützen** aus modern. Winterflauschen **1.65**

**Stoßumlege- und Stehkragen** mit Ecke, nur moderne Formen **0.58**

**Damen-Regenschirm** Topfform, Steilig, Satinoberstoff **3.75**

**Damen-Regenschirm** mit Galalithkrücke und Golspitzen **5.90**

Die letzten Restbestände von Damenhüten, enthaltend Samt-, Seiden- u. Filzhüte u. Kappen  
jetzt: Serie I **1.25** Serie II **2.90** Serie III **3.90**



# Danziger Nachrichten

## Danzig - Polen.

Der Streit um den Zolltarif. - Unangebrachte Schlussfolgerungen.

Die Warschauer Zeitung "Nasz Przegląd" beschäftigt sich in ausführlicher Weise mit dem derzeitigen Danzig-polnischen Verhältnis. Das Blatt geht von der unklaren Definition des Friedensvertrages aus, der Hintergrund einer neuen Polemik ist, die zwischen Warschau und Danzig entstanden. Im Namen Warschaws trat Minister Jaleski auf und im Namen Danzigs der Finanzsenator Volkmann. Dieser förmlichkeitskaustausch zwischen zwei Ministern erinnert an eine Unterredung zweier Schwerhöriger, die sich gegenseitig deshalb nicht verstehen, weil einer die Worte des anderen nicht hört und jeder von ihnen spricht daher von anderen Dingen. Begonnen hat diese Polemik mit der Anleiheangelegenheit. Jetzt sind auch die Zollfragen hincinbezogen. Herr Volkmann sagt:

Der hohe polnische Zolltarif beschwert die Lage der breiten Massen. Die Danziger Großhandels-Indexziffer ist dank diesem Tarif um 20 Punkte höher als die deutsche. Ebenso wie der Danziger Konsum wird auch der Danziger Produzent von der Zollunion mit Polen betroffen. Die Hoffnung, daß Polen ein Absatzgebiet für die Danziger Industrie sein wird, hat verflüchtigt.

Darauf wird polnischseits erwidert: Die Zollmaßnahmen waren im Laufe der 5 Jahre der polnisch-Danziger Zollunion eine der Hauptstützen der Danziger Staatsfinanzen. Polen ist ein Absatzgebiet für die Danziger Werte. Kommerzien ist Danziger Schokolade und trinkt Danziger Bier.

Das Blatt fährt dann fort: Technisch wie die Danziger klagen auch die politischen Bürger, denn auch bei uns ist der hohe Zolltarif ein Verdrängungsinstrument für die breiten Massen, während die Zollmaßnahmen für diese Massen ein nur geringer Trost sind, denn sie werden zum größten Teil für Dinge verwendet, welche mit dem Wohlstand der Massen nichts Gemeinsames haben. Auch in Danzig werden die Zollmaßnahmen auf Gehalt der reaktionären Herren Volkmanns (oder vielmehr Anti-Volkmanns) nicht für Steuererleichterungen, sondern für die Polizei und den Bürokratismus verwendet. Herr Volkmann hat also grundsätzlich recht, aber nicht er ist die Person, die diesen Vorwurf machen darf. Es ist jedenfalls sehr schwerhaft, daß Polen eine höhere Indexziffer als Deutschland hat, weshalb die Deutschen eine Paritätsvaluta und wir eine deprimierte haben. Traurig ist auch, daß unsere vernünftigen Vorschläge an die Adresse Danzigs an einer Tafel scheiterten: Der dumme Danziger Senat hat jedoch eine Goldwährung, während unser klauer Herr Grabki unsere Währung fast auf die Hälfte herabsetzte.

Der interessante Artikel schließt: Was die allgemeinen polnisch-Danziger Beziehungen angeht, welche Gegenstand periodischer und nicht Streitigkeiten um den Versailles Vertrag sind, so werden sie sich solange nicht bessern, solange einerseits Danzig Polen nicht einverleibt und andererseits eine liberale Behandlung der nationalen Minderheiten diese Einverleibung Danzigs mit seiner nächsten Bevölkerung nicht möglich machen wird.

Man wird dieser Schlussfolgerung keinen befürderten Wert beimessen brauchen, immerhin sei sie für die absurden Auffassungen, die in der polnischen Presse immer wieder mal auftauchen, registriert. Der Besserung des Danzig-polnischen Verhältnisses wird aber selbst durch solche kaum ernsthaft gemeinten Reminiscenzen gedient. Es wäre besser, sie unterließen entlich.

### Der Zoppoter Kaffinhredit.

Zu der von uns bereits am Dienstag veröffentlichten Meldung über einen Kredit der Preussischen Seehandlung zur Fertigstellung des Kaffinhotels wird jetzt offiziell ergänzend berichtet, daß es sich um einen reinen Wirtschaftskredit der Seehandlung handelt, der vom Vorsitzenden der Freistadtgemeindevorstandes, m. v. S. mit Genehmigung des Verbandes, aber ohne jegliche Verpflichtung der einzelnen Verbandsmitglieder für die beschleunigte Fertigstellung des Kaffinhotels befristet worden ist. Für die Kreditaufnahme war entscheidend, daß nicht nur das Hotel frühzeitiger seiner Bestimmung übergeben werden kann, sondern auch, daß in dieser Zeit der Wirtschaftsknot und Arbeitslosigkeit einheimische Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter in größerem Umfang wie bisher lohnende Beschäftigung finden.

Die Anleihe mache außerdem die Sonderabführung des Freistadtgemeindevorstandes an den Hotelbaufonds entbehrlich, so daß diese Mittel wieder den einzelnen Kreisen und Gemeinden zugeführt werden können. Für die Kreditgewährung der Seehandlung war mitbestimmend, daß für Lieferungen, die im Freistaat nicht herstellbar sind, deutsche Firmen berücksichtigt werden. Die Hotelbauleitung ist jedoch verpflichtet worden, soweit nur irgend möglich, die Industrie und das Handwerk des Freistaates ohne Bevorzugung einzelner Bewerber mit den Aufträgen zu versehen.

Die günstigen Anleihebedingungen sind inzwischen angenommen und werden im Laufe der nächsten Woche erfüllt sein, so daß die Auszahlung der Anleihe noch vor Ablauf dieses Monats zu erwarten steht. Zwar reichen die einmahl Millionen Reichsmark nicht aus, um das Hotel bis zur bevorstehenden Kurzeit in vollem Umfang fertigzustellen; immerhin werden wesentliche Teile bereits dem Verkehr übergeben werden können.

Bisher wurde der Neubau aus Einnahmen des Spielclubs finanziert. 15 Prozent der Bruttoeinnahmen wurden dem Neubau zugeführt. Bekanntlich erhalten von den Bruttoeinnahmen des Spielclubs die Gesellschaft 40 Prozent und der Gemeindefreistadtverband 60 Prozent. Diese 60 Prozent sollen ausnahmslos der Wohlfahrtspflege zugeführt werden. Von diesen 60 Prozent sind noch größere Summen Kaffineubau zugeführt worden. Dieses geschah, ohne die Körperschaften, wie die Stadtbürgerschaft Danzig, Stadtverordnetenversammlung Zoppot und die Kreisräte und Kreisräte oder die Landräte davon etwas wahren haben. Die Vertreter der genannten Körperschaften im Gemeindevorstand haben dieser Regelung genehmigt. Daß dabei nicht ordnungsmäßige Verfahren worden ist, wird durch die eben wiedereroberte offizielle Mitteilung bestätigt, indem man die Ansprüche der Gemeinden zukünftig wieder erfüllen will. Im übrigen dürfte der eigenmächtige Verzicht der Vertreter noch in den zuständigen Körperschaften eine Rolle spielen.

Da die Finanzierung des Baues gerade jetzt öffentlich erörtert wird, wäre es interessant zu erfahren, ob die Mitteilungen über die Höhe der Architektkosten zureichend sind. Es verlautet, daß Prof. Köhne bisher allein 298 000 Gulden für seine Architektleistungen erhalten haben soll, außerdem soll auch Prof. Köhne größere Summen erhalten haben. Nachdem der Kaffineubau zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden ist, erscheint es notwendig, daß sich die

zuständigen Stellen auch hierzu äußern. Denn schließlich handelt es sich um Gelder, zum Teil der Allgemeinheit gebührend.

### Bedeutende Schiffbau-Aufträge für Danzig.

Wie wir von privater Seite hören, hat die Firma Schichau bedeutende Schiffbauaufträge für ihre Danziger Werke herbeibringen können. Von der Hamburg-Amerika-Linie ist ein Passagierdampfer von etwa 16 000 Tonnen in Auftrag gegeben und vom Norddeutschen Lloyd sind zwei Frachtdampfer von je 9800 Tonnen Gehalt bestellt. Diese Aufträge dürften von außerordentlicher Bedeutung für das Danziger Wirtschaftsleben sein und besonders eine Erleichterung der Arbeitslosigkeit bringen.

### Die Abzüge von der Lohnsteuer.

Wir können heute mitteilen, daß die in unserem Artikel "Das Steuerabzugsverfahren" in Nr. 7 der "Danziger Volksstimme" vom 10. Januar angegebenen Zahlen über den Abzug vom Arbeitslohn für soziale Ermäßigungen vollst. richtig sind. Soweit die Zahlen mit den in den Steuerbüchern angegebenen Abzügen nicht übereinstimmen, dürften diese in den nächsten Tagen befördlich berichtigt werden.

### Die Inspektionsreise nach Argentinien.

Regierungsrat Böttcher als Danziger Vertreter.

Wir sind aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Senat sich damit einverstanden erklärt, daß gemeinsam mit einem polnischen Auswanderungssachverständigen ein Danziger Vertreter eine Reise nach Argentinien macht, um an Ort und Stelle die Verhältnisse der Danziger Auswanderer zu prüfen. Der Vertreter Danzigs ist Regierungsrat Böttcher, Danziger Attaché beim polnischen Konsulat in Hamburg. Die Kosten der Inspektionsreise trägt beamtlich die polnische Regierung.

Wir sind der Ansicht, daß die Wahl Böttchers wenig glücklich ist. Zweckmäßiger wäre es gewesen, mit dieser Aufgabe eine Persönlichkeit zu betrauen, die in Arbeiterfragen bewandert ist und das Vertrauen der Danziger Arbeiter genießt.

Wie notwendig eine Inspektion an Ort und Stelle ist, geht schon daraus hervor, daß sämtliche Danziger Auswanderer aus dem Emigrantenheim herausgesetzt worden sind. Am 8. Dezember war immer noch ein großer Teil unserer Landsleute ohne Arbeit. Die Zahl derjenigen, die sich wieder "rückerarbeiten", nimmt ständig zu. In der vorigen Woche trafen wieder acht Danziger aus Buenos Aires in der Heimat ein. Bemerkenswert ist, daß etwa die Hälfte der Auswanderer bisher keinerlei Nachricht nach Danzig gegeben haben.

Ein Opfer der Arbeit. Der 26 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Theodor Sydlick, wohnhaft Karthäuserstraße 36, ist gestern morgen im Kaiserhafen verunglückt. Er war mit dem Transport von Eisenbahnschwellen beschäftigt. Infolge der Glätte stürzte er beim Tragen einer Schwelle, und zwar so unglücklich, daß die Schwelle auf ihn fiel. Arbeitskollegen sorgten dafür, daß der Verunglückte, der schwere innere Verletzungen erlitten hat, ins Krankenhaus geschafft wurde.



### Tragisches Ende einer Bummelfahrt.

Von einem Schupo niedergeschossen.

Der Kohlenmarkt war in der Nacht von Montag zu Dienstag der Schauplatz eines ungewöhnlichen Vorfalles. Gegen 4 Uhr morgens zog der 22 Jahre alte Seemann Werd Müller aus Lübeck, der den Aufenthalt seines Schiffes "Maurer" im hiesigen Hafen zu einer ausgedehnten Biererei benutzt hatte, mit schwerer Schlagseite des Weges dahin und fiel auf dem Kohlenmarkt gegen den Schaulasten eines Photographen. Die Scheibe ging daher natürlich in Scherben. Als der Seemann sah, was er angerichtet hatte, versuchte er schnellstmöglich zu verschwinden, zumal ein Schupoamteiler auftauchte. Der war der Meinung, einen Schaulastendieb bei der Arbeit gestört zu haben und stellte den Nebelkater. Er wurde aufgefordert, mit zur Wache zu kommen, zugleich wurde ihm mitgeteilt, daß bei einem Fluchtversuch von der Wache Gebrauch gemacht werde. Der Verhaftete gab jedoch dem Beamten einen Stoß vor die Brust und suchte zu entkommen. Mehrmalige Haltrufe wurden nicht beachtet, worauf der Beamte einen Schuß abgab, der dem Fluchtenden ins Gesicht traf. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Die Wunde soll nicht gefährlich sein.

Auf der Flucht hat W. zwei aus dem Schaulasten entwendete Photographien und eine Briefsch., die einen fremden Paß enthielt, fortgeworfen oder verloren. Die Angelegenheit erscheint reichlich vom Alkohol unnebelt.

Eindrudsdiebstahl in einem Radiogeschäft. Auf Neugarten 11 wurde in dem Geschäft "Ideal", das mit Radiosartikeln handelt, ein Eindrudsdiebstahl verübt. Die Täter waren nach dem ersten Stod auf einen Balkon geflüchtet, hatten dort die beiden Scheiben der Balkontüre eingebrochen und waren dann ins Zimmer gedrungen,

# Klaumowstis Erlebnis.

Von Ricarda.

Überall im grauen Alltagsleben kreist uns nuchterne Erdenbürger ein metaphysischer Dämon. Das Geheimnisvolle, das Unheimliche, das Uebernatürliche ist nicht nur in dem finsternen Kabinett der Spiritischen zu Hause, nein, auf Schritt und Tritt belagert es uns, um plötzlich lautlos und grauenvoll über einen Ahnungslosen herzufallen. Angstschillernd, mit weißausgerissenen Augen, mimmernd mit trockener Kehle stehen wir dem scheinbar Unerklärlichen gegenüber; der stärkste Mann benimmt sich in solchen Augenblicken wie ein leuchtender Säugling, Nerven aus Stahlrohr verjagen, der Magen revoltiert, schließlich: sahle, bleiche Angst, jauchzende Angst, befallt uns Sterbliche, uns traurige Menschenkinder...

Ein kleines Beispiel, ein alltägliches: vertrauend auf deinen guten Stern sitzt du im D-Zug mit einer Fahrlatte dritter Klasse in der hochseinen zweiten Klasse, plötzlich kommt der Kondukteur... oder: deine Geliebte schreibt dir, sie wäre heute abend allein zu Hause und erwartet deinen Besuch, pünktlich klingelt du an der Wohnungstüre, es wird geöffnet und du stehst einer älteren resoluten Dame gegenüber, bevor du eine freundliche Begrüßung aussprechen kannst, spricht besagte Dame: "Also, Sie sind der Linnel..."

Aber das ist alles gar nichts gegen das grauenvolle Erlebnis, das Friedrich Klaumowst auf dem Wochenmarkt hatte. Klaumowst ist ein nicht untalentierter Lachendieb, zwar kein Meister in seinem Metier, aber wie gesagt, nicht untalentiert, und da er erst etwa 20 Jahre durchlebt hat, steht ihm noch manch ein Gefängnis offen, in dem er sich vervollkommen wird. Auf Ding will Weile haben, ein schönes Sprichwort, nicht dämlicher als andere, Klaumowst wird es schon schaffen, unbesorgt.

Auf dem herbstlichen Wochenmarkt herrscht großes Gedränge. In einem Hofstand handelte eine sehr feine und vornehme Dame mit einer Händlerfrau lang und breit um 5 Pfennige Nachschlag im Preise. Bekanntlich ist Abhandeln ja vornehm, keine vornehme Dame scheut sich, wegen 5 Pfennige Stundenlang zu handeln. Die Händlerfrauen tun deshalb ja auch den vornehmen Damen meist diesen Gefallen und schlagen von vornherein 10 Pfennige auf den Preis auf.

Klaumowst kennt diese sinnige Taktik auf den Wärdeln, er weiß, ist eine vornehme Dame einmal ins Handeln gekommen, dann hat sie die Welt um sich herum vergessen.

Klaumowst hört sich interessiert das Feilschen um die 5 Pfennige an, verzieht ab und zu sein pfiffiges Gesicht: "Unerbittlich!" murmelt er, "so teuer!", dabei schiebt er gemächlich seine rechte Hand in die Markttasche der vornehmen Dame, grabbelt nach dem Portemonnaie, grabbelt, grabbelt... Wärdlich schreit er wie ein Wahnsinniger auf: "Au! Au!" Das andere spielte sich im Bruchteil einer Sekunde ab, die Dame fährt herum, andere Leute auch, man sieht eben noch Klaumowst's Hand aus der Markttasche fahren, irgendeine Hand schmettert auf Klaumowst's Wangen: "Au! Au!" eine Faust fährt ihm ins Gesicht: "Au! Au!" Dann kommt Schupo uhm.

Was war geschehen, (Klaum glaublich! Unheimliches!) Die vornehme Dame trug nämlich in ihrer Markttasche solch ein Hundestragagat von Neppischer, solch ein kostloses Individuum von Hund, das mit Schlagjähne und Kets mühsam am Leben erhalten wird. Da Hunde auf dem Wochenmarkt nicht mitgeführt werden dürfen, damit er auch keinem Marktbesucher zwischen die Schenkel geraten konnte, barg die Dame den Hund in ihre Markttasche (was übrigens sehr appetitlich ist!) Als nun Klaumowst's Hand in der Tasche grabbelte, biß die kleine Töle ihm plötzlich in den Finger...

Es war nicht etwa der Schmerz, der Klaumowst aufschreien ließ, nein, sondern das Unheimliche, das gänzlich Unerwartete, sagen wir: das scheinbar Metaphysische.

Weiter unerklärlich war es für Klaumowst, daß er zwei Monate Gefängnis trotz seines damaligen Schrecks vom Gericht aufgebremmt bekam, er meinte, es wäre doch nur verächtlich für Diebstahl gewesen, aber man nahm seine Vorstrafen als Unterlage für das Urteil.

### Polens neue Handelsflotte.

Polen hat sich als erste Grundlage einer Handelsflotte 5 Handelschiffe angeschafft. Das Bild zeigt eines der fünf Handelschiffe, "Witno". Im Oval der polnische Handelsminister, der bei der feierlichen Inbetriebnahme der Schiffe anwesend war.

wo sie eine Geldtasche mit 60 Dollar und 250 Gulden und verschiedene Radiosartikel entwendeten. - Im Alstädtischen Graben Nr. 11 wurde in einem Stahlwarengeschäft die Schaulastenscheibe eingebrochen und verschiedene Stahlwaren gestohlen.

### Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Mit Eiern und Butter ist der Markt nur spärlich besetzt. Die Butter ist etwas im Preise gesunken. Das Pfund kostet 1,80 bis 2,30 Gulden. Die Mandel Eier preis 2,80 bis 3 Gulden. Wieder sind viel Puten zu haben, das Pfund kostet 1 Gulden. Fettgänse und Enten sollen pro Pfund 1,20 bis 1,30 Gulden bringen. Für eine kleine gerupfte Henne werden 4 Gulden gefordert. Ein Häslein im Fell soll 7 bis 8 Gulden bringen. Wer über viel Geld verfügt, findet noch genug für den Magen und Gaumen.

Bei den Obsthändlern sind Neusee, Apfelsinen, Zitronen und Mandarinen zu haben. Drei Pfund Neusee kosten 1 Gulden. Sehr schöne Äpfel auch 50 bis 60 Pf. das Pfund. Die Zitronen kosten 10 Pf., 4 Apfelsinen oder 4 Mandarinen sollen 1 Gulden bringen. Kinder, die zur Schule gehen, streifen die leuchtenden Früchte mit begehrlichen Mienen. Mit Gemüse ist der Markt reich besetzt. Kartoffel kostet 15 bis 20 Pf., Weißkohl 10 Pf., Bruden 8 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Grünkohl 15 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Pfund. Ein winziges Köpchen Blumenkohl kostet 70 Pf. Die Blumenhändler bieten Zyporen, Alpenveilchen und Hyazinthen an, die wohl mehr durch Farbe als Duft erfreuen. Für Schweinefleisch, Schulter, werden 95 Pfennig, für Bauchfleisch und Schinken 1 Gulden, und für Karbonade 1,20 Gulden für ein Pfund verlangt. Das Pfund Rindfleisch kostet 90 Pf. und 1,10 Gulden, bessere Stücke sind auch teurer. Kalbfleisch und Hammelfleisch kostet 90 Pf. bis 1 Gulden pro Pfund.

Auf dem Fischmarkt sind viel Pommeseln eingetroffen, das Pfund kostet 50 Pf., Sechse sollen 1,20 Gulden bringen. Kleine Varie kosten pro Pfund 70 Pf., eingeschickte Heringe, auch hiesige Breitlinge kosten 4 Pfund 1 Gulden.

Tratte.

Nach 4 1/2-jähriger Ausbildung (auf der inneren, chirurgischen, Infektions- u. Kinderabteilung (Prof. Kleinschmidt) des Eppendorfer Krankenhauses, Hamburg, im Waisenhaus (Prof. L. F. Meyer) und in Neumann-Kinderhaus zu Berlin) habe ich mich hier als

**Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. O. Hochfeld**

Danzig, Stadtgraben 5.

Sprechstunden 9-10, 4-5, außer Sonntags  
Fernspr. 2218.

Nach 5 1/2-jähriger spezialärztlicher Ausbildung an der dermatologischen Abteilung des städtischen Krankenhauses zu Danzig (Dr. Nast), zuletzt als Oberarzt, und an der äußeren Abteilung (Haut-, Geschlechts- und Blasenkrankheiten) des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Prof. Dr. Werther) habe ich mich als

**Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**

niedergelassen.

**Dr. med. Paul Schneider**

Danzig, Langgasse 73 (Leiserhaus).

Sprechstunden: 9-1 1/2 u. 4-7, außer Sonntags.

Fernsprecher: 5912/25972.

Zugelassen zu den Ersatzkrankenkassen und dem Wohlfahrtsamt. 25510

**Eichhörnchen**

Hundegasse 110

Sonnabend u. Sonntag, ab 8 Uhr abds.

**Dr. Bockbier- u. Kappentest**

Das beliebte Duett Gerson-Jeserich mit seinen neuen Schlagern!

Dazu Gotty Möller mit seiner famosen Kapelle

Geöffnet bis 4 Uhr früh!

**Stadtheater Danzig**

Intendant Rudolf Schreyer

Heute, Sonnabend, 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Vorstellung für die „Freie Volksbühne“ (geschlossene Vorstellung) Opernserie I.

Sonntag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr: Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene Vorstellung), Serie C.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die Klein-Eise, das Christkind suchen ging“. Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Giltigkeit. Preise B (Oper). „Soffmanns Erzählungen“. Phantastische Oper in 3 Bildern, einem Vorspiel und einem Nachspiel.

Montag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I, Preise B (Schauspiel). „Ein Spiel von Tod und Liebe“ in einem Akt von Romain Rolland. Vorher: „Der Ufermann aus Böhmen“ von Joh. von Saaq.

Dienstag, den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie II, Preise B (Oper). „Stegfried“. Handlung in 3 Akten.



verbreitet Kiefernadelduft  
Büchse G 1.00 1.90 3.50

**Herbolda-Möbelpolitur**  
gibt Ihren Möbeln neuen Glanz  
Flasche G 0.75

**Herbolda - Fleckenwasser**  
beseitigt Flecke aus jedem Stoff  
Flasche G 0.90

26141

**Café Germania**

Hundegasse 27

Ab 16. Januar cr.

**Sensations-Gastspiel Rolf Umland**

größter Universalkünstler und die übrigen Attraktionen

26147

**Wilhelm-Theater**

Wiener Ausstattungs-Revue

**„Das Journal der Liebe“**

unter großen Unkosten noch auf kurze Zeit zu verlängern und wird diese Revue dank des stetig steigenden Erfolges noch einige Tage auf dem Spielplan verbleiben. — Um den großen Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, ist es rätlich, sich Karten im Vorverkauf zu sichern. Die Revue „Das Journal der Liebe“ ist wohl das Größte, was auf einer Varieté-Bühne geboten werden kann, und übertrifft an Pracht und Ausstattung alles bisher in Danzig Gesehenes, wir weisen noch besonders darauf hin daß die Zahl der noch stattfindenden Aufführungen eine beschränkte ist und bitten, diese kurze Zeit wahrzunehmen, um diese für Danzig außerordentlich schöne Schau anzusehen.

Vorverkauf Looser & Wolff, Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

**Freie Volksbühne Danzig**

Geschäftsstelle: Jopengasse 52, part. Fernruf 7473  
Im Stadttheater.

Spielplan für Januar

Sonntag, d. 16. Januar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie C:

Sonntag, d. 23. Januar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie D:

**Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten**

Tragödie in 3 Akten von Paul Raynald.

Auslösung für die Serie D Freitag und Sonnabend vor der Serienvorstellung von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Opernserie II: Sonnabend, d. 22. Jan., abds. 7 1/2 Uhr:

**Madame Butterfly**

Auslösung für Opernserie II Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. Januar, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

**Badeanstalt**

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtl. medizinischen sowie einfache

Wannenbäder, auch für Krankenkassen

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr Telefon 421 68

Heinrich Richter.

**Gosda Schnupftabak**

garant. rein gekachelt  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hlberg.

Zurück!

**Dr. Schmidt**

Facharzt für Augenkrankheiten und Brillenbedürftige  
Gr. Wollberggasse 5

**Verkauf**

**Schlafzimmer**

komplett, dunkel Eiche, billig zu verkaufen.  
Reth, Samtgasse 6.

**Sofa, Bettgestell**

billig zu verkaufen.  
Reck, Boggenpl. 65, Hof.



**Lichtbild-Theater  
Ranzgenmarkt Nr. 2**

Heute

**Gräfin Agnes Esterhazy**  
der Liebling der Danziger Kinobesucher

**Olaf Fjord**

der berühmte nordische Künstler

**Zwei Menschen**

Nach dem weltbekanntesten Roman von Richard Voß

Und ein ganz vorzügliches Belprogramm! Jugendliche haben ebenfalls Zutritt!

Von 3 1/2 bis 5 Uhr gelten halbe Preise!

**Halt! Möbel**

zu noch niedrigeren Preisen  
**Möbel-Marschall**  
Braitgasse 95

**Rüchenschrank**

Tisch, Stühle, Vertiko  
billig zu verkaufen  
Stieffe, Grenadiergasse 1.

Grubeherd  
billig zu verkaufen.

2. Damm 3 (Laden).

Nur noch 4 Tage!

**Inventur-Ausverkauf**

zu den außergewöhnlich herabgesetzten Preisen

Damenschürze aus gestreift Siamosen, mit Tasche, Latz und Bleidengarnierung **0.68**

Damenschürze Jumperform, türk. gemustert, in schön Dessins, farb. gepaspelt, mit Tasche **1.75**

Satin-Kleiderschürze Geishaform, Ia. Qual., als Morgenrock verwendbar **5.90**

Büstenhalter aus gutem Wäschetuch, Vorder-schluß **0.75**

Strumpfhaltgürtel mit zwei Paar guten Haltern **1.45**

Wäfformer aus gutem Drall, mit Gummieinsätzen und waschbaren Einsätzen **2.95**

**Mäntel**

Serie I aus schwerem, reinwollenem Flansch, Fischgratmuster mit Absseite **12.50**

Serie II aus reinwollenem Velour de laine, in hübschen jugendlichen Macharten **19.50**

Serie III aus schwerem Mouliné-Velour und einfarbigem Velour de laine, m. Pelzkrag **39.00**

Serie IV aus feinsten Ripps- und Velourstoffen, auf Seide, mit Pelzbesätzen **89.00**

**Kleider Wolle u. Seide durcheinander**

Serie I durchweg 2. Aussachen **25.00**

Serie II durchweg 2. Aussachen **48.00**

Serie III durchweg 2. Aussachen **68.00**

Serie IV durchweg 2. Aussachen **95.00**

Untertaillen Jumper- u. Kasakform, m. reichen Spitzen- und Hohl-saumgarnierungen **0.35**

Damenhemd Trägerform aus kräft. Wäschestoff, 100 cm lang, mit Langgette und Stickereifeston **0.95**

Damenhemden m. breit. Achsel, in voll. Weite, mit guten Besatzgarnierungen **1.75**

Damen-Hemdhosse Windelform, reich mit Spitzenansatz und Einsatz garniert **1.75**

Damen-Nachthemd Kimonoform, mit schönen Stickereifestons **3.25**

**Kleiderstoffe**

Pulloverstoff das neuartige Wirkgewebe, in entzückenden Mustern, ca. 70 cm breit **1.25**

Faconné für Kleider, in hübsch. Ausmusterung, haltbare Qualität, 90 cm breit **1.45**

Taffet-Popelin gute reinwollene Kleiderware, in modernen Farben, ca. 90 cm breit **1.85**

Rips-Popelin reine Wolle, vorzügliche, gut tragfähige Ware, in den neuest. Farb., 100 cm br. **3.85**

**Seidenstoffe**

Damass für Futterzwecke, haltbare Ware, in großer Auswahl, ca. 80 cm breit **1.35**

Crepe de Chine reine Seide, bewährte Kleiderqualität, in riesigem Farbensortim., 88 cm br. **4.85**

Atlas zur Anfertigung von Maskengardaroben, in hübsch., wirkungsvoll. Farb., ca. 80 cm **4.90**

Waschkord in riesig. Farbensortiment, für alle Zwecke geeignet **2.65**

Herrensporthemden gestreift Zephir, 2 Kr., doppelte Brust, alle Weiten 35-42 **3.85**

Smokinghemd gestreift Damasteinsatz und Klappmanschetten **5.50**

Herrn-Nachthemd Geishaform, aus deutsch. Hemdestuch **2.85**

Herrn-Schlafanzug waschecht Zephir, mit Schaltragen **11.75**

Herrnfilzhüte fehlerfreie Ware, alle Farben **3.90**

Herrn-Sportmützen aus modern. Winterflauschen **1.65**

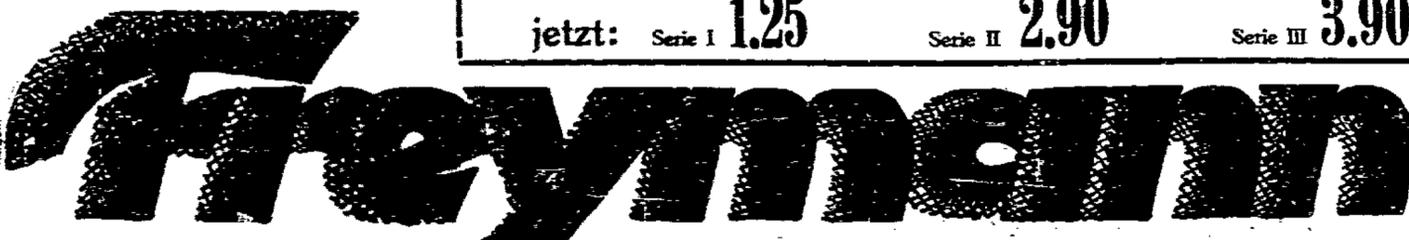
Stehzulege- und Stehkragen mit Ecke, nur moderne Formen **0.58**

Damen-Regenschirm Topfform, steil, Satinobstoff **3.75**

Damen-Regenschirm mit Galalithbrücke und Golfspitzen **5.90**

Die letzten Restbestände von Damenhüten, enthaltend Samt-, Seiden- u. Filzhüte u. Kappen

jetzt: Serie I **1.25** Serie II **2.90** Serie III **3.90**



# Danziger Nachrichten

## Danzig — Polen.

Der Streit um den Zolltarif. — Unangebrachte Schlussfolgerungen.

Die Warschauer Zeitung „Nas Przeglad“ beschäftigt sich in ausführlicher Weise mit dem derzeitigen Danzig-polnischen Verhältnis. Das Blatt geht von der unklaren Definition des Friedensvertrages aus, der Hintergrund einer neuen Polemik ist, die zwischen Warschau und Danzig entstand. Im Namen Warschauer trat Minister Jaleski auf und im Namen Danzigs der Finanzsenator Volkmann. Dieser Gütlichkeitsausgleich zwischen zwei Ministern erinnert an eine Unterredung zweier Schwerhöriger, die sich gegenseitig deshalb nicht verstehen, weil einer die Worte des andern nicht hört und jeder von ihnen spricht daher von anderen Dingen. Begonnen hat diese Polemik mit der Anleiheangelegenheit. Jetzt sind auch die Zollfragen hincinbezo-gen. Herr Volkmann sagt:

Der hohe polnische Zolltarif beschwert die Lage der breiten Massen. Die Danziger Großhandels-Indexziffer ist dank diesem Tarif um 20 Punkte höher als die deutsche. Ebenso wie der Danziger Konsument wird auch der Danziger Produzent von der Zollunion mit Polen betroffen. Die Hoffnung, daß Polen ein Absatzgebiet für die Danziger Industrie sein wird, hat verfliehet.

Darauf wird polnischseits erwidert: Die Zolleinnahmen waren im Laufe der 5 Jahre der polnisch-Danziger Zollunion eine der Hauptquellen der Danziger Staatsfinanzen. Polen ist ein Absatzgebiet für die Danziger Werft. Kommerellen ist Danziger Schokolade und trinkt Danziger Bier.

Das Blatt fährt dann fort: Ähnlich wie die Danziger klagen auch die polnischen Bürger, denn auch bei uns ist der hohe Zolltarif ein Verzögerungsinstrument für die breiten Massen, während die Zolleinnahmen für diese Massen ein nur geringer Trost sind, denn sie werden zum größten Teil für Dinge verwendet, welche mit dem Wohl- und der Masse nichts Gemeinsames haben. Auch in Danzig werden die Zolleinnahmen auf Gehalt der reaktionären Herren Volkmanns (oder vielmehr Anti-Volkmanns) nicht für Steuererleichterungen, sondern für die Polizei und den Bürokratismus verwendet. Herr Volkmann hat also grundsätzlich recht, aber nicht er ist die Person, die diesen Vorwurf machen darf. Es ist jedenfalls sehr schmerzhaft, daß Polen eine höhere Indexziffer als Deutschland hat, obwohl die Deutschen eine Paritätsvaluta und wir eine depreffionierte haben. Traurig ist auch, daß unsere vernünftigen Vorschläge an die Adresse Danzigs an einer Tafel verhängen: Der dumme Danziger Senat hat jedoch eine Goldwährung, während unser schlauer Herr Grabst unsere Währung fast auf die Hälfte herabsiehte.

Der interessante Artikel schließt: Was die allgemeinen polnisch-Danziger Beziehungen angeht, welche Gegenstand periodischer und nicht Streitigkeiten um den Versailler Vertrag sind, so werden sie sich solange nicht bessern, solange einerseits Danzig Polen nicht einvo-leibt und andererseits eine liberale Behandlung der nationalen Minderheiten diese Einvo-leibung Danzigs mit seiner nicht-mehr als 100 000 Bevölkerung nicht möglich machen wird.

Man wird dieser Schlussfolgerung keinen besonderen Wert beimessen brauchen, immerhin sei sie für die absurden Auffassungen, die in der polnischen Presse immer wieder mal auftauchen, registriert. Der Besserung des Danzig-polnischen Verhältnisses wird aber selbst durch solche kaum ernsthaft gemachten Reminiscenzen gedient. Es wäre besser, sie unter-lassen endlich.

### Der Zoppoter Kasinokredit.

Zu der von uns bereits am Dienstag veröffentlichten Meldung über einen Kredit der Preussischen Seehandlung zur Fertigstellung des Kasinobaus wird jetzt offiziell ergänzend berichtet, daß es sich um einen reinen Wirtschaftskredit der Seehandlung handelt, der vom Vorstehenden der Freistadt-gemeindeverband-G. m. b. H. mit Genehmigung des Verbands, aber ohne jegliche Verpflichtung der einzelnen Verbands-mitglieder für die beschleunigte Fertigstellung des Kasinobaus beschafft worden ist. Für die Kreditaufnahme war entscheidend, daß nicht nur das Hotel frühzeitiger seiner Bestimmung übergeben werden kann, sondern auch, daß in dieser Zeit der Wirtschaftskredit und Arbeitslosigkeit einheimische Gewerbetreibende Handwerker und Arbeiter in größerem Umfang wie bisher löhrende Beschäftigung finden.

Die Anleihe mache außerdem die Sonderabführung des Freistadtgemeindeverbandes an den Hotelbrunnen entbehrlich, so daß diese Mittel wieder den einzelnen Kreis- und Gemein-den zugeführt werden können. Für die Kreditgewährung der Seehandlung war mitbestimmend, daß für Lieferungen, die im Freistaat nicht herstellbar sind, deutsche Firmen berücksichtigt werden. Die Hotelbauleitung ist jedoch verpflichtet worden, soweit nur irgend möglich, die Industrie und das Handwerk des Freistaates ohne Bevorzugung einzelner Bewerber mit den Aufträgen zu versehen.

Die günstigen Anleihebedingungen sind inzwischen ange-nommen und werden im Laufe der nächsten Woche erfüllt sein, so daß die Auszahlung der Anleihe noch vor Ablauf dieses Monats zu erwarten steht. Zwar reichen die ein-stweihundert Millionen Reichsmark nicht aus, um das Hotel bis zur bevorstehenden Kurzeit in vollem Umfang fertigzustellen; immerhin werden wesentliche Teile bereits dem Verkehr übergeben werden können.

Bisher wurde der Neubau aus Einnahmen des Spiel-clubs finanziert. 15 Prozent der Bruttoeinnahmen wurden dem Neubau zugeführt. Bekanntlich erhalten von den Bruttoeinnahmen des Spielclubs die Gesellschaft 40 Prozent und der Gemeindefreistadtverband 60 Prozent. Diese 60 Prozent sollen ausnahmslos der Wohlfahrtspflege zugeführt werden. Von diesen 60 Prozent sind noch größere Summen Kasinobau zugeführt worden. Dieses geschah, ohne die Körperschaften, wie die Stadtbürgerchaft Danzig, Stadtverordnetenversammlung Zoppot und die Kreis-schüsse und Kreisräte oder die Landkreise davon etwas wren haben. Die Vertreter der genannten Körper-schaften im Gemeindeverband haben dieser Regelung demnächst zugestimmt. Daß dabei nicht ordnungsmäßig verfahren worden ist, wird durch die eben wiedergegebene offizielle Mitteilung bestätigt, indem man die Ansprüche der Gemeinden zukünftig wieder erfüllen will. Im übrigen dürfte der eigenmächtige Verzicht der Vertreter noch in den zuständigen Körperschaften eine Rolle spielen.

Da die Finanzierung des Baues gerade jetzt öffentlich er-örtert wird, wäre es interessant zu erfahren, ob die Mit-teilungen über die Höhe der Architektkosten zutreffend sind. Es verlautet, daß Prof. Rohne bisher allein 293 000 Gul-den für seine Architektleistungen erhalten haben soll, außer-dem soll auch Prof. Klöppel größere Zuwendungen erhalten haben. Nachdem der Kasinobau zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden ist, erscheint es notwendig, daß sich die

zuständigen Stellen auch hierzu äußern. Denn schließlich handelt es sich um Gelder, die zum Teil der Allgemeinheit gehören.

### Bedeutende Schiffbau-Aufträge für Danzig.

Wie wir von privater Seite hören, hat die Firma Schichan bedeutende Schiffbauaufträge für ihre Danziger Werk hereinkommen können. Von der Hamburg-Amerika-Linie ist ein Passagierdampfer von etwa 10 000 Tonnen im Auftrag gegeben und vom Norddeutschen Lloyd sind zwei Frachtdampfer von je 9300 Tonnen Schall bestellt. Diese Aufträge dürften von außerordentlicher Bedeutung für das Danziger Wirtschaftsleben sein und besonders eine Erleich-terung der Arbeitslosigkeit bringen.

### Die Abzüge von der Lohnsteuer.

Wir können heute mitteilen, daß die in unserem Artikel „Das Steuerabzugsverfahren“ in Nr. 7 der „Danziger Volksstimme“ vom 10. Januar angegebenen Zahlen über den Abzug vom Arbeitslohn für soziale Ermäßigungen vollaus richtig sind. Soweit die Zahlen mit den in den Steuerbüchern angegebenen Abzügen nicht übereinstimmen, dürfen diese in den nächsten Tagen behördlich berichtigt werden.

### Die Inspektionsreise nach Argentinien.

Regierungsrat Böttcher als Danziger Vertreter.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Senat sich damit einverstanden erklärt, daß gemeinsam mit einem polnischen Auswanderungsfachverständigen ein Danziger Vertreter eine Reise nach Argentinien macht, um an Ort und Stelle die Verhältnisse der Danziger Auswanderer zu prüfen. Der Vertreter Danzigs ist Regierungsrat Böttcher, Danziger Attaché beim polnischen Konsulat in Hamburg. Die Kosten der Inspektionsreise trägt bekanntlich die polnische Regierung.

Wir sind der Ansicht, daß die Wahl Böttchers wenig glück-lich ist. Zweckmäßiger wäre es gewesen, mit dieser Aufgabe eine Persönlichkeit zu betrauen, die in Arbeiterfragen be-wandert ist und das Vertrauen der Danziger Arbeiter genießt.

Wie notwendig eine Inspektion an Ort und Stelle ist, geht schon daraus hervor, daß sämtliche Danziger Aus-wanderer aus dem Emigrantenheim herausgesetzt worden sind. Am 8. Dezember war immer noch ein großer Teil unserer Landsleute ohne Arbeit. Die Zahl derjenigen, die sich wieder „erwerbbar“ machen, nimmt ständig zu. In der vorigen Woche trafen wieder acht Danziger aus Buenos Aires in der Heimat ein. Bemerkenswert ist, daß etwa die Hälfte der Auswanderer bisher keinerlei Nachricht nach Danzig gegeben haben.

Ein Opfer der Arbeit. Der 26 Jahre alte Eisenbahn-arbeiter Theodor Szpydlit, wohnhaft Karthäuserstraße 86, ist gestern morgen im Kaiserhafen verunglückt. Er war mit dem Transport von Eisenbahnwaggonen beschäftigt. Infolge der Glätte stürzte er beim Tragen einer Schmelze, und zwar so unglücklich, daß die Schmelze auf ihn fiel. Arbeitskollegen sorgten dafür, daß der Verunglückte, der schwere innere Ver-letzungen erlitten hat, ins Krankenhaus geschafft wurde.

## Klaumowstis Erlebnis.

Von Ricarda.

Überall im grauen Alltagsleben kreist und nischierne Erden-bürger ein metaphysischer Dämon. Das Geheimnisvolle, das Unheimliche, das Uebernatürliche ist nicht nur in dem finsternen Kabinett der Spiritisten zu Hause, nein, auf Schritt und Tritt belagert es uns, um plötzlich lautlos und grauenvoll über einen Abnungsbogen herzufallen. Angstschlotternd, mit weitauferneuten Augen, wim-melnd mit tröderer Seele stehen wir dem scheinbar Unerklärlichen gegenüber; der stärkste Mann benimmt sich in solchen Augenblicken wie ein leuchtender Säugling, Nerven aus Stahlbraut verlegen, der Wagen revoltiert, schlechthin: sahle, bleiche Angst, jähoh! Angst, befallt uns Sterbliche, uns traurige Menschenkinder . . .

Ein kleines Beispiel, ein alltägliches: vertrauens auf deinen guten Stern sitzt du im D-Zug mit einer Fahrkarte dritter Klasse in der hochseinen zweiten Klasse, plötzlich kommt der Konduktur . . .; oder: deine Liebste schreibt dir, sie wäre heute abend allein zu Hause und erwartet deinen Besuch, pünktlich klingelt du an der Wohnungstüre, es wird geöffnet und du siehst einer älteren resolu-ten Dame gegenüber, bevor du eine faule Ausrede stottern kannst, spricht belagte Dame: „Also, Sie sind der Himmel . . .“

Aber das ist alles gar nichts gegen das grauenvolle Erlebnis, das Friedrich Klaumowstis auf dem Wochenmarkt hatte. Klaumowstis ist ein nicht untalentierter Zeichner, zwar kein Meister in seinem Metier, aber wie gesagt, nicht untalentiert, und da er erst etwa 20 Jahre durchlebt hat, sieht ihm noch manch ein Gefängnis offen, in dem er sich vervollkommen wird. Gut Ding will Weile haben, ein schönes Sprichwort, nicht dämlicher als andere, Klaumowstis wird es schon schaffen, unbesorgt.

Auf dem herbstlichen Wochenmarkt herrscht großes Gedränge. An einem Obststand handelte eine sehr feine und vornehme Dame mit einer Händlerfrau lang und breit um 5 Pfennige Nachlaß im Preise. Bekanntlich ist Abhandeln ja vornehm, keine vornehme Dame scheut sich, wegen 5 Pfennige Stundenlang zu handeln. Die Händlerfrauen tun deshalb ja auch den vornehmen Damen meist diesen Gefallen und schlagen von vornherein 10 Pfennige auf den Preis auf.

Klaumowstis kennt diese feine Taktik auf den Märkten, er weiß, ist eine vornehme Dame einmal ins Handeln gekommen, dann hat sie die Welt um sich herum vergessen.

Klaumowstis hört sich interessiert das Feilschen um die 5 Pfennige an, verzicht ab und zu sein pfiffiges Gesicht: „Unerböt“, murmelt er, „so teuer!“, dabei schließt er gemächlich seine rechte Hand in die Markttasche der vornehmen Dame, grabbelt nach dem Portemonnaie, grabbelt, grabbelt . . . Plötzlich schreit er wie ein Wahnsinniger auf: Au! Au! Das andere spielte sich im Bruchteil einer Sekunde ab, die Dame fährt herum, andere Leute auch, man sieht eben noch Klaumowstis Hand aus der Markttasche fahren, irgendeine Hand schmachtet auf Klaumowstis Wange: Au! Au! eine Faust fährt ihm ins Genick: Au Au! Dann kommt Schupo usw.

Was war geschehen, (Klaum gläublich! Unheimliches!) Die vor-nehme Dame trug nämlich in ihrer Markttasche sich ein Hundes-fragment von Rehschinken, sich ein trostloses Individuum von Hund, das mit Schlagfahne und Kets mähiam am Leben erhalten wird. Da Hunde auf dem Wochenmarkt nicht mitgeführt werden dürfen, damit er auch keinem Marktbesucher zwischen die Schenkel geraten konnte, barg die Dame den Hund in ihre Markt-tasche (was übrigens sehr appetitlich ist!) Als nun Klaumowstis Hand in der Tasche grabbelte, biß die kleine Töle ihm plötzlich in den Finger . . .

Es war nicht etwa der Schmerz, der Klaumowstis aufschreien ließ, nein, sondern das Unheimliche, das gänzlich Unerwartete, sagen wir: das scheinbar Metaphysische.

Weiter unerklärlich war es für Klaumowstis, daß er zwei Monate Gefängnis trotz seines damaligen Schrecks vom Gericht ausgedrückt bekam, er meinte, es wäre doch nur verfluchter Diebstahl gewesen, aber man nahm seine Vorstrafen als Unterlage für das Urteil.



### Tragisches Ende einer Bummelfahrt.

Von einem Schupo niedergeschossen.

Der Kohlenmarkt war in der Nacht von Montag zu Dienstag der Schauplatz eines ungewöhnlichen Vorfalles. Gegen 4 Uhr morgens zog der 22 Jahre alte Seemann Gerd Müller aus Ribbed, der den Aufenthalt seines Schiffes „Maireux“ im hiesigen Hafen zu einer ausgedehnten Bier-reise benutzt hatte, mit schwerer Schlagseite des Weges dahin und fiel auf dem Kohlenmarkt gegen den Schaufast eines Phologapfen. Die Scheibe glug daher natürlich in Scherben. Als der Seemann sah, was er angerichtet hatte, versuchte er schnellst zu verschwinden, zumal ein Schupobeamter auf-tauchte. Der war der Meinung, einen Schaufastendieb bei der Arbeit gestört zu haben und stellte den Uebeltäter. Er wurde aufgefordert, mit zur Wache zu kommen, zugleich wurde ihm mitgeteilt, daß bei einem Fluchtversuch von der Wache Gebrauch gemacht werde. Der Verhaftete gab jedoch dem Beamten einen Stoß vor die Brust und suchte zu ent-kommen. Mehrmalige Haltrufe wurden nicht beachtet, worauf der Beamte einen Schuß abgab, der dem Flücht-enden ins Gesicht traf. Der Verletzte fand Aufnahme im Städti-schen Krankenhaus. Die Wunde soll nicht gefährlich sein.

Auf der Flucht hat M. zwei aus dem Schaufast ent-wendete Photographien und eine Prieftasche, die einen frem-den Paß enthielt, fortgeworfen oder verloren. Die Ange-legenheit erscheint reichlich vom Alkohol umnebelt.

Eindrudsdiebstahl in einem Radiogeschäft. Auf Neugarten 11 wurde in dem Geschäft „Ideal“, das mit Radioteilen handelt, ein Eindrudsdiebstahl verübt. Die Täter waren nach dem ersten Stuß auf einen Ballon getlettert, hatten dort die beiden Scheiben der Ballontüre eingebückt und waren dann ins Zimmer gedrungen,

### Polens neue Handelsflotte.

Polen hat sich als erste Grundlage einer Handelsflotte 5 Handelschiffe angeschafft. Diese sind: ein Dampfer, ein Segelschiff, ein Motorboot, ein Schlepper und ein Tender. Im Dual der polnische Handelsminister, der bei der feierlichen In-bauweilung der Schiffe anwesend war.

wo sie eine Geldkassette mit 50 Dollar und 250 Gulden und ver-schiedene Radioartikel entwendeten. — Im Altstädtischen Graben Nr. 11 wurde in einem Stahlgewerkschaft die Schaufastenscheibe eingebückt und verschiedene Stahlgewerkschaft gestohlen.

### Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Mit Eiern und Butter ist der Markt nur spärlich besetzt. Die Butter ist etwas im Preise gesunken. Das Pfund kostet 1,80 bis 2,30 Gulden. Die Mandel Eier preist 2,80 bis 3 Gulden. Wieder sind viel Puten zu haben, das Pfund kostet 1 Gulden. Fettgänse und Enten sollen pro Pfund 1,20 bis 1,30 Gulden bringen. Für eine kleine gerupfte Henne werden 4 Gulden ge-fordert. Ein Häslein im Fell soll 7 bis 8 Gulden bringen. Wer über viel Geld verfügt, findet noch genug für den Magen und Gaumen.

Bei den Obsthändlern sind Äpfel, Apfelsinen, Zitronen und Mandarinen zu haben. Drei Pfund Äpfel kosten 1 Gulden. Sehr schöne Äpfel auch 50 bis 60 Pf. das Pfund. Die Zitronen kosten 10 Pf., 4 Apfelsinen oder 4 Mandarinen sollen 1 Gulden bringen. Kinder, die zur Schule gehen, streifen die leuchtenden Früchte mit begehrten Blicken. Mit Gemüse ist der Markt reich besetzt. Kartoffel kostet 15 bis 20 Pf., Weißkohl 10 Pf., Wurzeln 8 Pf., Mörrüben 10 Pf., Grünkohl 15 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Pfund. Ein winziges köpfigen Blumenkohl kostet 70 Pf. Die Blumenhändler bieten Tulpen, Alpenveilchen und Hyazinthen an, die wohl mehr durch Farbe als Duft erfreuen. Für Schweinefleisch, Schutter, werden 95 Pfennig, für Bauchfleisch und Schinken 1 Gulden, und für Karbonade 1,20 Gulden für ein Pfund verlangt. Das Pfund Rindfleisch kostet 90 Pf und 1,10 Gulden, bessere Stücke sind auch teurer. Kalbfleisch und Hammelfleisch kostet 90 Pf. bis 1 Gulden pro Pfund.

Auf dem Fischmarkt sind viel Pommes eingetroffen, das Pfund kostet 50 Pf., Hechte sollen 1,20 Gulden bringen. Kleine Barje kosten pro Pfund 70 Pf., eingedickte Springe, auch hie-rige Breilinge kosten 4 Pfund 1 Gulden.

Tratte.

**Aus dem Osten**

**Eine sensationelle Affäre in Warschau.**

**Diebstähle auf vornehmen Vätern.**

Warschau hat wieder eine neue Sensation. Seit Beginn des Faschings wurden in den Villen zahlreiche Diebstähle von Juwelen verübt, und zwar nur auf vornehmen Vätern. Die Polizei, die zahlreiche Anzeigen erhielt, ließ die Vorfälle durch Detektive beobachten. Bei einem Fall, der Sonntag stattfand, wurde einer Kräftein eine äußerst wertvolle Brillantenarmband gestohlen. Der Polizeikommissar beobachtete, daß der letzte Tänzer der Gesellschaft sich aus dem Saal machte und mit einem Auto blitzschnell davonfuhr. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, die zu einer aufsehenerregenden Enttarnung führte. Das Auto mit dem genannten Herrn hielt vor einer Villa in der Nähe von Warschau, auf der sich das Schild der Gesellschaft für die Hilfeleistung der armen Bevölkerung Warschaws befindet.

Als die Polizeikommissare in die Villa eindrangen, fanden sie dort zwei Männer in eleganter Bekleidung vor. Es waren der Ingenieur Georg Krawinski und der Techniker Stanislaus Wroblewski. Eine Durchsicht der Villa ergab, daß in dem Schreibstisch des Vorsitzenden der genannten Gesellschaft viele kostbare Juwelen gestohlen wurden, die aus Diebstählen herkommen. Der Wert wird auf eine halbe Million Schilling geschätzt. Die weitere Untersuchung ergab aber das merkwürdige Resultat, daß die gestohlenen Juwelen tatsächlich zu Zwecken der Hilfeleistung für die arme Bevölkerung Warschaws verwendet wurden. Die Bücher der Gesellschaft enthielten nur Ausgaben für humanitäre Zwecke. Die Untersuchung der Polizei ergab weiter, daß die verhafteten Männer einem Verein von Altkämpfern angehören, die diese Diebstähle auf den Villen ausführten. Die beiden Verhafteten wurden nach ärztlicher Untersuchung einer Anreueanstalt übergeben.

**Wilkallen.** Vom elektrischen Strom geistert wurde der bei Gutsbeisler Mühle im benachbarten Groß-Werkmeningen beschäftigte 23jährige Kutcher Pechhofan,

als er beim Durchgehen durch Unvorsichtigkeit mit der Stromleitung in Berührung kam.

**Die Tragödie einer Mutter.**

Das Große Schöffengericht in Rosenberg verurteilte am Donnerstag die Arbeiterfrau Jodel aus Gühringen wegen fahrlässiger Tötung ihres eigenen Kindes zu sechs Wochen Gefängnis. Der traurige Vorfall spielte sich in den Vormittagsstunden des 29. Oktober 1926 ab. Die Mutter hatte, nachdem sie den Stubenofen geheizt, in dem niedrigen eisernen Kochherd Feuer gemacht. Gegen 9 1/2 Uhr holte sie aus dem etwa 5 Minuten vom Hause entfernt gelegenen Brunnen Wasser und ließ ihr drei Jahre altes Töchterchen allein in der Wohnung zurück. Als sie nach einer Viertelstunde zurückkam, sah sie zu ihrem Entsetzen das Kind in Flammen! In ihrer Aufregung tat sie das Beste, was sie unternehmen konnte: Sie goß einen Eimer Wasser über das Kind, ankalt das Feuer durch Decken oder Betten zu erlöchen. Das Kind starb noch an demselben Tage an den erlittenen schweren Brandwunden. Das Gericht urteilte sich auf den Standpunkt, daß die Mutter sich einer großen Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Sie hätte mit der Möglichkeit eines Unglücks rechnen muß u. Mit Rücksicht darauf, daß die Mutter durch den Verlust des Kindes schon hart vom Schicksal getroffen ist, wurden der Angeklagten mildernde Umstände zugestanden.

**Bromberg.** Brautentführung. Seit drei Jahren ist der Fortschritts L. aus Jägerhof mit der Tochter eines Gastwirts aus Pławitz bei Bromberg heimlich verlobt. Die Eltern der Braut sind jedoch gegen eine Verbindung der beiden. Nachdem es dem jungen Fortschritts nicht gelungen war, seine zukünftigen Schwiegereltern zur Zustimmung einer Heirat zu bewegen, hat er seine Braut heimlich entführt und ist seitdem spurlos mit ihr verschwunden. Jegliche Nachforschungen blieben erfolglos.

**Stettin.** Von ihrem dreijährigen Kind erschossen. Im sträflichen Leichtsinne war einem dreijährigen Kinde in Boed, Kreis Randow, von den Eltern ein Revolver zum Spielen überlassen worden. Man glaubte, die Waffe sei unladen. Ploßlich krachte ein Schuß, die Mutter wurde getroffen und starb bald darauf.

**Was über den Memelstrom geschwungen wird.**

Von der Grenzpolizei im Memelgebiet wurden neuerdings folgende Mengen Konterbande beschlagnahmt und dem Zollamt zugeführt: 850 Meter Wollstoff und Halbwoollstoffe, 30 Meter Baumwollstoff, über 600 Taschentücher, 13 Meter Samt, über 40 Paar Schuhe, 10 leberne Altkampfen, ferner 800 Kilogramm Spirit, 319 Liter Aether, 149 Liter Brennspiritus, 1,5 Kilogramm Branntwein, 25 Liter Cognac und Rum und 78 Gefäße für Schmugglerzwecke, wie Kannen und Flaschen. Außerdem versielen der Beschlagnahme 240 Kilogramm Seife, 24 Pack Seife, 11 Pfefferkörner, größere Mengen von Schokolade, Haarmasser, Streichholzern, Zigarren und kleinere Mengen Tabak, Mandeln und Kinderspielzeuge.

**Eiferhuchdrama in Polangen.**

In dem litauischen Badeort Polangen, nahe der memelländisch-litauischen Grenze, erschob der Fleischer P. aus Strottingen seine Frau, mit der er seit einem halben Jahr getrennt lebte. Die Frau hatte ihn wegen Mißhandlungen, die er ihr in seiner grundlosen Eifersucht zufügte, verlassen müssen und war nach Polangen gefahren, wo er sie jetzt aufsucht hatte. Nachdem der Mörder seiner Frau zwei Kopfschüsse und einen Schuß durch die Schulter beigebracht hatte, richtete er die Waffe gegen sich. Während er auf der Stelle tot war, wurde seine Frau mit schweren Lebenszeichen nach Memel ins Krankenhaus gebracht.

**Krajan.** Weichselhochwasser. Infolge der letzten zahlreichen Niederschläge führt die Weichsel bei Krajan Hochwasser, das bereits bis an die unteren Boulevards reicht. Der Fluß an der neuen Brücke mußte unterbrochen werden, da die bisherigen Arbeiten abermals unter Wasser gesetzt sind.

**Stettin.** Die Grippe in Pommern. Die Zunahme der Grippeerkrankungen hat in Pommern überall eine starke Steigerung erfahren. In Eggenin sind nahezu 70 Prozent aller Schulkinder von der Grippe befallen. Auch in Strasund, Greifswald, Anklam, Freienwalde und Uckermünde wächst der Zugang ständig. Todesfälle sind jedoch noch nicht bekannt geworden.

**Inventur-Ausverkauf!**

Die in großen Mengen angesammelten

Solange Vorrat!  
Nächste Woche:

**Reste und Restbestände** aus allen Abteilungen **enorm billig!**

gelangen ab Montag zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Die Darbietungen dieser Verkaufstage sind so außerordentlich günstige, daß die Wahrnehmung dieser seltenen Kaufgelegenheit auch für den späteren Bedarf angelegentlichst empfohlen werden kann. Im Interesse zur zwanglosen Beschäftigung ausgelagert.

<p>Handschuhe Strümpfe Bügel Besätze Stickereien Kochvolants Oberhemden Taschentücher Schürzen Unterrocke Krawatten Trikotagen</p>	<p><b>Restbestände</b></p> <p>Ein Restposten <b>Damen-Schürzen</b> aus gemusterten, farbigen Stoffen, in Wiener- und Blusenform <b>Damen-Untertaillen</b> mit breiter Stickerei-Carnitur</p>	<p>Ein Restposten <b>Damen-Hemden</b> aus gut gemusterten, mit breiter Stickerei- u. Languetten garnitur <b>Damen-Beinkleider</b> aus kräft. Hemdentuch m. versch. Stickerei- od. Languetten-Volants</p>	<p>Herren-Wäsche Untertaillen Damen-Hemden Damen-Beinkleider Damen-Jacken Kinder-Jacken Kinder-Wäsche Frotteier-Wäsche Handtücher Kaffeedecken Bettedecken</p>	<p><b>Reste</b> und Abschnitte von Musseline-Reste Boile-Reste Zephyr-Reste Perkal-Reste Mull-Reste Frotte-Reste</p>	<p>Wollstoff-Reste Blusen-Reste Schotten-Reste Kostümstoff-Reste Mantelstoff-Reste Seidenstoff-Reste</p>	<p><b>Kleiderstoffen</b> Seidenstoffen Blusenstoffen Schürzenstoffen Hemdentuchen Bettzeugen Intletten Gardinen Pique-Barchenten</p>
--	--	--	--	--	--	--

Es bietet sich hier eine äußerst günstige Kaufgelegenheit zur vorteilhaftesten Beschaffung von **Braut-Ausstattungen** und Wäscheergänzungen jeder Art

**Potrykus & Fuchs**

Inhaber: Christian Peterßen. Eckhaus Jopengasse, Große Schmachergasse und Heilige-Geist-Gasse

Ein Posten angestaubte, elegante **Modell- und Schaufensterwäse** sowie Damen- u. Kinderwäse im Preise rücksichtslos herabgesetzt

**DIE JAGD NACH DER BRAUT**  
EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN  
VON ALFRED SCHIROKAUER

„Aber der Inspeizient sagte doch, du trädest jetzt dem Ersten an!“  
„Er war für diese kleine Charge engagiert.“  
„Ich verstehe doch noch nicht alles. Ihr konntet doch nicht vorher wissen, wie ich handeln würde.“  
„Wir waren auf viele Möglichkeiten vorbereitet. Auch hatten wir oft heimliche Regieübungen, die den weiteren Verlauf der Tragikomödie bestimmten. Wünschest du sonst noch irgendeine Aufklärung?“  
„Nein“, entgegnete Bob, noch immer etwas faßl im Tone, der Wästenball war, wie ich sehe, ein gewöhnlicher Massenball.“  
„Für dich freilich etwas ungewöhnlich.“ lächelte Elinor-Florence.  
„Die Häcker und das Brett waren Requisiten, die ich besorgt hatte“, ergänzte Willa.  
„Vor allem eins, mein Sohn“, fragte Jeremia eifrig, wie haben wir gespielt? Aber, bitte, ohne jede Schmeichelei. Wir sind gewohnt, den strengsten Maßstab an unsere Leistungen zu legen.“  
„Ich kann allen Mitwirkenden nur mein Kompliment machen“, gestand Robert ein wenig lauerlich.  
„Jetzt war der alte Ronald ganz Begeistert.“  
„Ich sage dir, mein Sohn, da waren Szenen, die gespielt sein wollten. Du konntest das nicht so erkennen. Schade. Eigentlich sollten wir das ganze Stück noch einmal durchgehen. Dann würdest du auch viel mehr Genuß daran haben.“  
„Bob bezweifelte.“  
„Denk nur an die Szene, als ich der Entführerin meines Kindes zum ersten Male gegenüberstand. Zapperlot, das wollte hingeleat sein.“  
„Und Elinor-Florence hatte die Freiheit immer „Daddu“ zu Herrn Ronald zu sagen!“ lachte Willa. „Das war natürlich nicht vorgelesen.“

„Und daß ich sie an ihr liebes Väterchen erinnere.“  
„Gott“, meinte Elinor-Florence, „etwas improvisiert jeder gute Schauspieler.“  
„Im Grunde muß ich doch sagen — diese kleine Auflage konnte Bob trotz seines Glückes nicht unterdrücken — ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß ich als eine etwas lächerliche Figur vor euch stehe.“  
„Das tust du nicht!“ widersprach Elinor-Florence herzlich.  
„Geht mal bitte alle hinaus. Wir kommen gleich nach. Ich muß mit Bob sprechen.“  
„Gehorham folgten sie dem Gebot.“  
Als sie allein mit dem Liebsten war, nahm sie seine Hand und sagte:  
„Mein geliebter Junge, als du vorhin so gut und ehrlich mit mir sprachst, berents ich meinen Plan. Ich habe ehrlich über meine Kräfte und über dich geweint, vor Freude und Kühlung. Und darum bereue ich im Grunde doch nicht. Nie hätte ich sonst so tief und klar in dich hineingesehen. Für diese Diefdarung deines inneren Wesens danke ich dir.“  
„Sie sprach so erarissen, daß er bewegt und dankbar ihre Hände nahm und küßte.“  
„Und dann, Bob, ohne dieses Spiel hättest du vielleicht doch nie erfahren, daß du lieben kannst.“  
„Da zog er sie in die Arme.“  
„Sie küßten sich lang.“  
„Aber“, rief sie dann in alter Munierkeit, „daß du diese neue Wissenschaft nie an anderen erprobit, hörst du!“  
„Nie!“  
„Schwöre es!“  
„Ich schwöre.“  
„Besteige es durch einen Stuß!“  
„Erweiserin!“  
„Doch er bestiegste, bestiegste sehr.“  
„Aber“, fuhr er plötzlich auf, „wer ist denn diese sogenannte Florence?“  
„Meine beste Freundin.“  
„Und Will Hoot?“  
„Kein Fellzeimantel, und ihr Mann.“  
„Für Mann?“  
„Ja. Um ein Haar hättest du Sigamic beangenen, du Süßling!“

**Das kommt davon.**  
„Karl“, sagt Hedwig zu ihrem Liebhaber, dem Postbeamten, „wir müssen uns trennen. Unsere Liebe war eine Täuschung, ein Irrtum. Wir passen nicht zueinander. Es tut mir leid, aber das Beste ist, wir machen ein schnelles Ende, und zwar gründlich und für immer. Von heute an find wir uns also fremd, und wenn wir uns begegnen, grüßen wir uns nicht. Verstanden?“  
„Aber Hedwig“, flehte Karl, „das ist doch gewiß übertrieben. Wir sollen, wenn wir uns begegnen, wie zwei fremde Menschen aneinander vorbeilaufen? Nein, das kann ich nicht. Das ist gramam.“  
„Es muß sein“, sagte Hedwig kurz, „von heute an find wir uns fremd. Wir kennen uns nicht. Hören Sie, mein Herr, ich kenne Sie nicht! — Und jetzt muß ich gehen.“  
„Vierzehn Tage später, auf dem Postamt, vor dem Schalter für postlagernde Sendungen. Karl sitzt, diensttuend, am Schalterfenster, Hedwig tritt an den Schalter, um einen Geldbrief abzuholen.“  
„Haben Sie einen Ausweis?“ fragt Karl, den Schalter öffnend, mit ernstem Gesicht.  
Hedwig ist verblüfft. „Einen — wie?“  
„Ich muß einen Ausweis sehen über Ihre Person — wer Sie sind — sonst darf ich den Brief nicht ausshändigen.“  
„Wer ich bin?“ Hedwig ist immer noch starr vor Stutzen, dann verzieht sie schmolend den Mund. „Aber Karl — das weißt du doch.“  
„Bitte, ich weiß nichts. Und ohne Ausweis darf ich den Brief nicht geben.“  
„Karl! Ich bitte dich — Hedwig ist dem Weinen nahe. Sei vernünftig! Soll ich noch einmal den weiten Weg hierher machen? Du hast mir doch früher immer jeden Brief gegeben. Karl! Einen Ausweis über meine Person — das ist doch — das wäre doch — du weißt doch, wer ich bin.“  
„Bedaure, mein Fräulein, ich kenne Sie nicht.“  
„Mirrend rollt das Schalterfenster zu. Aus Hedwigs Augen perlen zwei Tränen.“  
Max Cervus.

Bei dieser Gelegenheit... Und was sagte deine Frau, als du mit ihr vor den Pyramiden standest? — „Sie fragte mich, ob ich auch den Hintereingang zugehlossen hätte.“

Deutscher Mangel an Sacharbeitern.

Es wird uns geschrieben: Es ist damit zu rechnen, daß bei Anzeichen der Konjunktur die Sacharbeiterfrage äußerst dringlich wird. So zeigte sich z. B. mit eintretender Belebung der Textilindustrie ein empfindlicher Mangel an Sacharbeitern, u. a. an Spinnern, Webern, Weberinnen und Wirklern. Es hat sich auch herausgestellt, daß man diesen Mangel nicht in kurzer Zeit beheben kann. Er ist einmal eine Kriegsfolge. Ein großer Teil von gelernten Textilarbeitern lehrte aus dem Kriege nicht mehr zurück. Diese fehlen nicht nur in der Produktion. Dazu kam die Absperrung Deutschlands während des Krieges von den Rohstoffmärkten. Sie brachte die Textilindustrie für längere Zeit so gut wie ganz zum Erliegen. Selbstverständlich wirkte das auf den Nachwuchs zurück, der nicht mehr im gleichen Umfang wie früher und wohl auch nicht mehr so gründlich ausgebildet wurde. Trotz erheblicher Betriebsneuerungen, namentlich in den Spinnereien, wo in verschiedenen Sparten die Spinnerrinnen 30 Prozent mehr Spindel bedienen als in der Vorkriegszeit, und trotzdem sich in einzelnen Sparten der Wirklerei die sogenannte Flächenarbeit durchsetzt, konnte der Ausfall an guten Sacharbeitern eben noch nicht ausgeglichen werden. Dabei spielt aber die Auswanderung von deutschen Sacharbeitern eine Rolle. Das trifft gerade für die deutsche Textilindustrie zu. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß der ausgewanderte Sacharbeiter im Auslande nicht mehr, wie das früher bei den meisten Auswanderern der Fall war, die in die ausländische Landwirtschaft gingen, Auslandsstände deutscher Industriearbeiter und verhilft der Konkurrenz. Die deutsche Textilindustrie verfügte früher über eine Reihe von Monopolindustrien. Es sei nur an die Strohhutbandindustrie im Wuppertal erinnert. Nach dem Kriege gingen Sacharbeiter nach Amerika, wo findige Unternehmer mit ihrer Hilfe Konkurrenzindustrien entwickelten.

Die Bedeutung der Lohnerhöhung.

Die von sozialdemokratischer Seite seit Jahr und Tag wiederholte Behauptung, daß die europäische Wirtschaftskrise zum größten Teil durch Lohn- und Gehaltserhöhung und durch die damit verbundene Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen abgewehrt werden kann, wird nunmehr auch von einer solchen kapitalistischen Autorität, wie der Reparationsagent Gilbert Parker bestätigt. In seinem letzten Bericht über den Stand der Reparationsleistungen wies er die deutschen Unternehmer auf die Bedeutung der Löhne und Gehaltserhöhung und der damit verbundenen Ausdehnung des inländischen Absatzmarktes hin. Man kann nun zwar sagen, daß Gilbert Parker als Ausländer aus Konkurrenzrücksichten möglichst hohe Preise der deutschen Waren wünscht. Auf der anderen Seite aber weiß der Reparationsagent ganz genau, daß Deutschland nur dann ausreichende Reparationsleistungen vollbringen kann, wenn seine Warenexporte gesteigert werden. Beide Nebenrücksichten dürften sich also bei dem Reparationsagenten zum mindesten gegenseitig aufheben. Man darf Parker daher sehr wohl als einen beachtenswerten Zeugen dafür anführen, daß die bisherige Politik des Lohnrückfalls falsch war und daß Lohn-erhöhungen durchaus im Interesse der Hebung des deutschen Absatzes liegen.

Sozialdemokratische Mehrheit bei den Königsberger Metallarbeitern. Donnerstag hielt die Ortsverwaltung Königsberg des Deutschen Metallarbeiterverbandes eine Generalversammlung ab, in der u. a. die Wahl der Ortsverwaltung vorgenommen wurde. Die Wahl bestätigte die Kollegen Vormann als Bevollmächtigten und Kollegen Liebert als Kassierer. Kommunistische Gegenkandidaten waren Glagau und Nikolauß. Von den weiteren acht Orts-

verwaltungsmitgliedern gehören politisch vier zur K. P. D. und vier zur S. P. D. Der bisherige Vorsitzende, Nikolauß, wird auf dem Programm, nicht einzutreten, ihre gegenwärtige Linie der Opposition durchzuführen.

Der Lohnkampf.

Im Tarifgebiet der rheinisch-westfälischen Ziegelindustrie ist von den Arbeitern ein Abbau der Löhne gefordert worden, nachdem es ihnen bereits im Vorjahre gelungen war, die Löhne um 3 Pf. pro Stunde in der Spitze herabzusetzen. Die schlechte Beschäftigung des Baugewerbes zu Anfang 1926 kam den Arbeitern zu Hilfe. Diesmal liegen die Dinge etwas anders. Die Vorräte an Ziegeln sind sehr gering; ein Teil der Betriebe hat bereits mehr Steine verkauft, als Vorräte vorhanden sind. Die starke Nachfrage schafft gute Preise! Trotzdem sollen die Löhne noch weiter gesenkt werden. Man hat ohne Beachtung der tariflichen Bestimmungen in den Betrieben, in denen die Vorbereitungsarbeiten für die Wiederaufnahme der Produktion bereits im Gange sind, einen Lohnabbau von 4 Pf. pro Stunde vorgenommen. Vor dem Reichs- und Staatskommissariat in Dortmund sind für die nächsten Wochen Verhandlungen vorgesehen. Bei voller Produktion kommen im Tarifgebiet 6000-8000 Arbeiter in Betracht. Die gewerkschaftlichen Organisationen haben eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent verlangt.

Für das westfälische Tarifgebiet der Papiererzeugungsindustrie haben die Unternehmer zum Ende der letzten Lohnwoche im Monat Januar den Lohnvertrag gekündigt. Seitdem im November 1925 ein Schiedsgericht, der in der Spitze eine Lohnhöhung von 3 Pf. pro Stunde gebracht hatte, für verbindlich erklärt worden war, haben die Unternehmer kein Mittel unversucht gelassen, um von diesen Löhnen wieder wegzukommen. Dreimal wurde von ihnen während des verfloffenen Jahres die Kündigung des Lohnvertrages mit dem Verlangen auf Lohnabbau ausgesprochen, ohne daß sie jedoch zu ihrem Ziele gelangen konnten. Nun haben sie wieder gekündigt, obwohl in den letzten Monaten in einer großen Anzahl von Tarifgebieten in den verschiedensten Industriezweigen Lohn-erhöhungen eingetreten sind.

Die in der westfälischen Papiererzeugungsindustrie beschäftigten Arbeiter sind außerordentlich schlecht entlohnt. Von den rund 3000 Beschäftigten muß ein großer Teil mit einem Stundenlohn von 50 Pf. und darunter auskommen. Die Gewerkschaften haben eine Forderung auf Erhöhung der Löhne um rund 17 Prozent eingereicht.

Der Lohnkampf in der Wuppertaler Textilindustrie. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat den für die Textilindustrie des rechtsrheinischen Bezirks gefällten Schiedsgericht, der eine Verlängerung des Arbeitszeit- und Lebensarbeitsabkommens, sowie eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent und der Alfordjabe um 2 1/2 Prozent vorschlag, abgelehnt.

Beamtengehaltskürzung auch in Norwegen. Das neue Budget der norwegischen Regierung, das um rund 60 Millionen Kronen kleiner ist als das vorjährige, sieht neben erheblichen Abstrichen an den Militärausgaben auch eine Kürzung der Beamtengehälter um 12 Millionen Kronen vor. Ab 1. Juli soll eine Gehaltskürzung um 5 Prozent und ab 1. Januar 1928 eine solche um 10 Prozent erfolgen.

Deutscher Grubenbau im Donzbecken. Die Firma Schiffs, die bekanntlich vom Kohlenruhr des Donzbeckens, „Donzick“, einen Antrag auf den Bau von drei neuen Gruben erhalten hat, hat mit dem Bau der ersten Grube im Nutschenowitski-Bergwerksbezirk und von zwei Gruben im Tschikatowitski-Bezirk begonnen. Die Vorarbeiten sollen noch im Januar beendet werden, wonach im Februar mit den Vertiefungsarbeiten begonnen werden soll. Der größte Teil der Maschinen ist bereits aus Deutschland eingetroffen und wird zur Zeit montiert.

Versammlungs-Anzeiger

- E. P. D., Joppot. Jahreshauptversammlung, Sonnabend, den 15. d. M., 7 1/2 Uhr, im „Stäferhof“. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Wahlen. 3. Verschiedene Parteiangelassenheiten. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.
SPD., 11. Bezirk, Kenbude. Alle Funktionäre und Vertrauensleute werden zu einer Besprechung am Sonntag, dem 16. Januar, vormittags 10 Uhr, zum Vorstehen, Gen. Artur Lehmann, geladen.
SPD., Schöne. Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Meier: Frauenversammlung. Vortrag der Abg. Genossin Malinowski über „Jugend und Ziel der Partei“. Zahlreicher Besuch dringend erwünscht.
Frauenfunktionär Sitzung am Montag, den 17. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Waisenhaus F. Alle Genossinnen, die in der Partei tätig sind, müssen zu dieser wichtigen Sitzung erscheinen. Die Frauenkommission.
Metallarbeiterverband. Wirtschaftliche Direktion. Der Kursus für die Gruppe der Klempner beginnt am 27. Februar. Schriftliche Bewerbungen müssen bis zum 25. Januar bei der Verwaltung eingereicht sein.
SPD., Wallstangsstraktion. Dienstag, 18. Januar, 7 Uhr: Orts-gende Sitzung.
Langjähriger Männergesangsverein von 1891, Abt. Frauenchor. Jeden Dienstag, ab 8 Uhr, bei Kresin: Übungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder.
Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Dienstag, dem 18. Januar, abends 6 Uhr, in der Gewerhalle, Schüssel-damm 62, 2 Tr.: Jahres-Generalversammlung. Tagesord-nung: 1. Verschiedenes; 2. Geschäftsbericht; 3. Abrechnung vom 4. Quartal 1926; 4. Neuwahlen; 5. Geschäftliche Mit-teilungen.
Soz. Arbeiterjugend Danzig. Die Danziger Gruppe beteiligt sich am Sonntag, dem 16. d. M., an der Einweihung des Laurentaler Heims. Treffen 5 Uhr nachmittags am Heumarkt. Die Generalversammlung findet Sonntag, den 23. d. M., statt.
Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Sonntag, den 16.: Teilnahme am Heimabend der Ortsgruppe Laurental. Anfang 6 Uhr. Keiner darf fehlen.
Sozialistische Arbeiterjugend Laurental. Sonntag, den 16. d. M.: Heimabend. Zum erstenmal im neuen Heim, Schulbarade am Hebelweg. Die besondern Gruppen (Langfuhr, Danzig, Schildis) beteiligen sich. Anfang 6 Uhr.

Arbeiter und Angestellte!

versichert euch nur in der von euch selbst geschaffenen Volksversicherung

„Volksfürsorge“

Die Rechnungskasse für den ganzen Freistaat Danzig befindet sich in Danzig, Brabant 16, bei Reinhold Hipp. Anträge nehmen nachstehende Vertrauensleute entgegen: Emil Zimmer, Johannisstraße 67, III. — Paul Peleikis, Petersstraße hinter der Kirche 20. — Georg Mielke, Sohe Strigen 21. — Alfred Maajer, Reufaywasser, Albrechtstraße Nr. 21, Hof. — Gottfried Vogt, Franz, Wärfelstraße 7. — Robert Drewke, Almodengasse 3. — Jakob Lendowski, Neu-feld, Reichauer Straße 148. — Paul Kraft, Groß-Plehnendorf. — Erich Gomoll, Rammbau 27. — Max Bohnke, Kahl-bude. — Anet Kren, Schlenjengasse 13. — Alons Ewald, Langfuhr, Eichenweg 12. — Hermann Krämer, Am Stein Nr. 5/6. — Gustav Bösch, Baumgartische Gasse 32/33. — Paul Jonaß, Häkergasse 12. — Frau Schneider, Reufaywasser Albrechtstraße 18.

Eine Versicherung in der „Volksfürsorge“ ist die beste Fürsorge für Schicksalschläge.

Advertisement for Gosda Steam Cigarettes and G. Valtinat-Dampfmolkerei. Includes logos for Waas-Biere and Bettfedern, and text describing the products and company information.

Unsere Filmsterne. II. Von den bekanntesten amerikanischen Flimmerhelden stammt Fairbanks, der Gatte der Mary Pickford, aus einer Rechtsanwaltsfamilie; er betrat schon sehr früh die Bühne. Chaplin, Coogan und Keaton hatten schon von Elternseite her Komödiantenblut in den Adern. Der Benjamin unter ihnen, der jetzt vierzehnjährige Jackie Coogan, „trat“ angeblich bereits als Baby auf einer New Yorker Bühne auf. Dort wurde er von Chaplin entdeckt und als Wunderkind ausposaunt. Die beglückten Eltern gründeten deshalb für den hoffnungsvollen Sprößling eine eigene Filmgesellschaft. Charlie Chaplin, der „große Amerikaner“, ist 1889 in Paris geboren. Mit drei Jahren „kam“ dieser unergleiche Vertreter eines trodenen Humors auf die Londoner Theaterbühnen, ging von dort nach Amerika und wurde in Los Angeles für den Film entdeckt. Etwas tragisch begann der Lebenslauf von Buster Keaton. Seine Heimatstadt wurde in seinen frühesten Kindersjahren durch einen Zyklon zerstört. Dabei ging alles Eigentum seiner Eltern verloren und die Eltern zogen, Theaterkünste zeigend, durch die Städte und Dörfer ihres Heimatlandes. So kam es, daß auch der kleine Buster sehr früh auf die gleiche Art wie seine Eltern mitverdienen mußte. Seine Filmherrlichkeit ist noch gar nicht alten Datums. Erst 1917 versuchte er sich zum erstenmal im Glanze der Supertatlampen, doch hatte er in Amerika kein Glück, und erst in Europa blühte sein Erfolg. Auch Douglas Fairbanks kam ziemlich spät in die Flimmerwelt. Nachdem er sich als Siebzehnjähriger erfolglos in der Bühnenkunst versucht hatte, meldete er sich bei den Russen ab und betätigte sich eine Anzahl Jahre als Schreiber und Buchhalter. 1914 versuchte er es wieder auf einer New Yorker Bühne. Bei dieser Gelegenheit kam der damals Dreißigjährige dem bekannten Regisseur Griffith unter die Augen und wurde von ihm zum Film gebracht. Sein großer Märchenfilm „Der Dieb von Bagdad“ machte ihn auch in den weitesten Kreisen deutscher Schachspiel-interessenten bekannt. Ein Stückchen Welt hat sich auch der kürzlich nach Amerika gefahrene Deutsche Emil Jannings erst angesehen, bevor er am Stadttheater in Görlitz seine Bühnenlaufbahn begann. Er hat als Schiffsjunge eine Reize um die Welt mitgemacht, aber das

Seemannsleben behagte ihm nicht recht, und so ging er zu Bühne und Film, um heute stolz von sich sagen zu können, daß in bezug auf Anerkennung seiner Kunst alle Superlative erschöpft seien. Ubrigens nicht nur diese und jene weibliche Filmgröße, sondern auch manche viel gefeierte Herren des Films brüsten sich mit Ahnen, die vom Glanze geschichtlicher Vergangenheit umschienen seien. Leopold von Liebur weiß zu erzählen, daß einer seiner Vorfahren der Ritter Franz von Sidingen gewesen sei und daß ein anderer im Zeitalter des „Großen Kurfürsten“, im Jahre 1672, die Festung Sparrenburg bei Bielefeld besetzt habe. Er selbst ist, wie Paul Wegener, von der Rechts-wissenschaft hergekommen. Hans Mierendorff sagt, daß der Freiheitskriegerdichter Ernst Moritz Arndt ein Verwandter von ihm, und daß der Bildhauer Schadow der Urahn seiner ersten Frau (von der er inzwischen längst geschieden ist) gewesen sei. Auch von dem Berliner Jakob Liebknecht erfahren wir, daß schon einmal ein Jakob Liebknecht vor mehr als vier Jahrhunderten Oberbürgermeister von Berlin und Rebell gegen den hohen-sollernischen Kurfürsten Friedrich-Liepsitz gewesen sei. Etwas verbittert kommt uns Johannes Riemann bei der Schilderung seines Verdranges vor. Er hat schon in seinen Kindersjahren seine Eltern verloren, ist mit zwanzig Jahren zur Bühne gegangen und hat sich, wie er sagt, „nach qualvollen Jahren mit eisernem Willen, und ohne jemals die geringste Protektion zu haben, durchgesetzt“. Mit der Presse hat er nicht viel im Sinn; die hat ihn „meistens verrissen“. Aber er tröstet sich damit, daß er bereits „famillie Rameos, Mortimers und Karlsheinz der Weltliteratur gespielt“ habe, daß bei seinem Auftreten die Theater voll von Wödhchenpenstonaten waren, und daß er sogar die Anerkennung des Estaiers fand. Da ist der nun schon 65 Jahre zählende, einstmal sehr bekannte Ferdinand Bonn doch ein ganz anderer Kerl. Dieser Mierendorff hat nämlich ganz entschieden bagegen, der „intimste Freund Wilhelms II.“ gewesen zu sein. Diese Ente habe er seinerzeit selber in die Welt gesetzt, worauf sich die Wühlblätter des Stoffes bemächtigt hätten und er als „Fubas“ abgestempelt worden sei. Was man diesem Ur-Komödianten nun wirklich glauben soll, wird nicht leicht festzustellen sein. Immerhin mag es wohl stimmen, daß Bonn an den Ex-Wilhelm schon lange vor dem Kriege Briefe geschrieben hat, in denen er dem Kaiser wegen des Verbotes seines Dramas „Der junge Fritz“ (1898)

sehr deutlich seine Meinung sagte. Dieß, so meint er, habe ihm denn auch die Allerhöchste Ungnade eingebracht und seine Laufbahn zerstört. Trotz dieses und jenes schönen Filmvolges wartet Bonn noch immer auf seine Entbedung. Im übrigen hat er auch einen kaiserlichen General als Verwandten aufzuweisen, der im Dreißigjährigen Kriege bei der Einnahme von Würzburg fiel. Mit solcher Ritterbürtigkeit der deutschen Filmhelden können die Prominenten Amerikas denn doch nicht konkurrieren. S. A. Der Tonfilm. Vor einigen Tagen wurde in einem Berliner Schachspielhaus ein Tonfilm vorgeführt, der den uneingeschränkten Beifall von Publikum, Presse und Technikern gefunden hat. Ein abwechslungsreiches Kabarettprogramm auf der Bühn-wand unterhielt die Zuschauer nicht viel anders, als wenn sie sich in einem wirklichen Kabarett befanden. Die Vorfüh-rung zeichnete sich durch absolute Übereinstimmung von Wort und Bild aus, erreichte sogar eine leidlich annehmbare Wiedergabe der einzelnen Laute. Rein technisch ist zu dieser deutschen Erfindung, die von der Deutschen Tonfilm-Gesellschaft in Hannover stammt, zu bemerken, daß unter Verwendung der sogenannten Seelen-zelle zwei Filmstreifen gleichzeitig aufgenommen werden, von denen der eine das normale Filmbild, der andere den „Lautstreifen“ enthält. Zwei Projektoren, die miteinander mit einer Kette verknüpft sind, sorgen dafür, daß Bild- und Lautstreifen gleichzeitig ablaufen. Der Lautstreifen kinematographierte Schallwellen, die mit Hilfe der Seelenzelle wieder in Stromenergie zurückverwandelt werden — steht mit einem Lautsprecher in Verbindung, der wie jeder gewöhnliche Lautsprecher die aufgenommenen Laute wiedergibt. Nach Ansicht bedeutender Filmtechniker handelt es sich hier um eine der weittragendsten Erfindungen, die in letzter Zeit auf dem Gebiet des Tonfilms gemacht worden sind. Das größte Kinotheater der Welt ist in diesen Tagen in New York eröffnet worden. Es besitzt 5000 Sitzplätze und beschäftigt allein 400 Angestellte. Man rechnet damit, daß die durchschnittlichen Einnahmen 75 000 Dollars pro Woche betragen werden.

**Bund der Reichsdeutschen**  
**Montag, den 31. Januar cr., 7 1/2 Uhr abends**  
**Jahreshauptversammlung**  
 im großen Saal des „Deutschen Volkshauses“,  
 Danzig, Heilige-Geist-Graben 82 1

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Entlastung des Kassierers.
5. Entlastung des Gesamtvorstandes.
6. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
7. Voranschlag für das neue Geschäftsjahr.
8. Anträge.

Anträge müssen mindestens acht Tage vor der  
 Jahreshauptversammlung dem 1. Vorsitzenden  
 oder der Geschäftsstelle, (Neugarten 1 hochpartierre,  
 Zimmer 1), schriftlich eingereicht werden.

Der Vorstand.

**Musikerbund der Freien Stadt Danzig**

**Versammlung**

am Dienstag, dem 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr,  
 Pfefferstadt Nr. 37

(Fr. Tagesordnung: u. a. Wahl des 1. Vor-  
 sitzenden. - Es ist Pflicht der Mitglieder, zu  
 dieser äußerst wichtigen Versammlung voll-  
 zählig zu erscheinen. Ehemalige Verbands-  
 Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

**Handsweiß?**  
**Achselweiß?**  
**Fußweiß?**

**Wegor**

in Flaschen zu Preisen von  
 Gulden 2.25  
 Krankenkassen-Packungen  
 zu Gulden 1.50 per Flasche  
 Generalvertreter und Lager  
 für den Freistaat Danzig:  
**Dr. Schuster & Kähler**  
 A.-G.  
**DANZIG**  
 Hopfengasse 63-65

**Institut für Zahnleidende**

Größe und best eingerichtete Praxis Danzigs  
 4 Behandlungszimmer. Eig. Laboratorium für Zahnersatz u. Krongenauarbeiten  
 Bei Bestellung von Zahnersatz Zahnzahnen kostenlos.  
 Zahnersatz in allen Systemen, selbstgelesen u. feststehend, in Gold und Kautschuk.  
 Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.  
 Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage.  
 Plombieren wird aus, schmerzlos u. gewissenhaft u. d. mod. Apparat ausgeführt.  
 Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden. Dankschreiben hierüber.  
**Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an**  
 Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

Pfefferstadt 71  
 1 Min. v. Hauptbr. am Hauptplatz.  
 3 Jahre am Platz  
 Speich. d. Mts. 8-7 Uhr  
 Telefon 2621.

Im Zeichen der  
**Inventur-  
 ausverkäufe**

**Möbel**  
 zu billigsten  
 Preisen

**Möbelhaus  
 A. Fenselau**  
 Altst. Graben Nr. 35  
 Große  
 Anstellungsräume  
 Telefon Nr. 7649

**Messingschilder  
 Emailleschilder  
 Gravierungen**

ausbest. billig  
**Stempel-Schutz**  
 Reitbahn 5

**Kautabak**  
 erstklassiges  
 Kentucky-Gespinnst

**Julius Gosda**

Tabakfabrik  
**DANZIG**  
 Häkergasse  
 2 Priestergasse 5  
 Fernsprecher 4423

**Gärge**

in jeder Preislage.  
 Holzbohlen usw. Stb. 6 W.  
 Kleine Fuhrn billig.  
 A. Releger,  
 Samtgasse 6/8.

Waschtiselle m. Spiegel,  
 Zimmerstühle à 3 Guld.  
 zu verkaufen. Langjuhr,  
 Friedenssteg 13, Keller.

Delikat.,  
 Hosen, Südwestler, wasser-  
 dicht und dauerhaft  
 G. Schwarz,  
 Drebergasse 19 II.

**Kleiderschrank,  
 Sag Betten**

bill. zu verk. Langjuhr,  
 Friedenssteg 10, 3. r.

Alte, feine,  
 Danz. Fabrik, verk. bill.  
 H. Garnacki  
 Töpfergasse 29, (Hof)  
 Langjuhr, Eichenweg 13.

Winter-Überzieher,  
 2 fedgr. Blusen, Dam.-  
 Mantel, gebr., warm ge-  
 billig zu verkaufen.  
 Am Spennhaus Nr. 1, 2r.

**Cafas,  
 Chaiselongs,  
 Polsterbettstelle,**

Patent- u. Auflegematr.,  
 gr. Auswahl, sehr preisw.  
 F. Gribowski,  
 Heilige-Geist-Graben 99.

Herren-Gehpelz,  
 Schw. Dez., Biamutter,  
 vom. Phosphorapparat Goerz,  
 Film 6x9, zu verkaufen  
 Karrenwall 3/4, 1, r. Gr. 11.

Starkes Herrenfahrrad  
 für 60 G. zu verkaufen  
 Tischlergasse 24/25,  
 im Lebensmittelgeschäft.

Brisenlampe f. Gas u.  
 Elektr., rot. Seidenchirm,  
 Damenmantel 10, Vogel-  
 bauer 2 G., feid. Kinder-  
 Kleid 4 G. Wischofsberg 17, 1.

**Polz**  
 u. Kragen (f. Chauffeur)  
 zu verkaufen. Preis 50 G.  
 Heiß, Hohe Steigen 2311,  
 Hinterhaus.

**HALTI HALTI**  
 Alle Damen  
 ob Bubikopf, ob langes Haar, werden sauber und  
 reell bedient. Die billigen Bedienungspreise von  
 Montag bis Donnerstag jeder Woche:  
**Kopfwäsche mit Ondulation und Friseur 1.50 G.**  
**Friseur 50 P. Bubikopfmacherei 20 P.**  
 Augenbrauen- u. Haarpflegen sowie Maniküre werden billig ausgef.  
 bei **W. Petrikowski, Portehaisengasse 1**

**Woran Danzig krank?**

Lesen Sie:

**Danzigs Aufstieg**

von Johannes Buchholz

Dort finden Sie  
 die **Hauptursache** und den **Weg zum**  
**wirtschaftlichen Aufstieg**

Preis 1.00 Gulden

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung der Danziger Volksstimme**  
 Am Spennhaus 6

**Ausschneiden!** **Aufbewahren!**  
**Rechtsbüro** Vorst. Graben 28  
 Klagen, Steuerachen,  
 Gnadenesuche und  
 Schreiben aller Art!  
 Vorzeiger dieses erhalten 10% Ermäßigung!

**Möbel**

kompl. Zimmer sowie alle  
 Einzelmöbel, Polster-  
 waren, kauft man billigst  
 im Möbelhaus  
**Hirschfelder, Langf.,**  
 Hauptstraße 48 und  
 Klein-Hammer-Weg 3.  
 Telefon 41386.

**Sung!**

gute Herren-Anzüge, alle  
 Größen, prima Stoffe,  
 Smoking, Frack, Geh-  
 röcke u. Gaitaway-Anzüge,  
 usw. Damenstühle, äußerst  
 billig Poggendorf 87, pt.

**Tauben,**  
 gute Hochflieger u. Blau-  
 weißköpfe bill. zu verkau-  
 f. Ohra, Marienstr. 6 II.

**Ankauf**

**Herren-Fahrrad**  
 gut erh., preisw. zu verkau-  
 fen. Ang. m. Preis an  
 F. Hopp, Grabengasse 4.

Suche kleines Garten-  
 grundstück oder Bauplatz  
 mit Gartenland in Ohra,  
 Nähe Bahnhof, zu kaufen.  
 Ang. u. 9912 an die Exp.

**Baracke und  
 Schuppen**

zu kaufen gesucht.  
 W. Kurella G. m. b. H.,  
 Danzig. Tel. 7480.

**Kinder-schlafwagen**

zu kauf. gel. Ang. u. Nr.  
 759 a. d. Exp. d. „B.“.

**Stellengefuche**

Handwerker, der m. sämtl.  
 Hausarbeiten vertraut ist,  
 sucht Stellung als Haus-  
 verwalt. od. Portier. Ang.  
 u. Nr. 8899 a. d. Exp.

**Bäckergefelle.**

Sucht Beschäftigung. Ang.  
 unter 770 an die Exp.

Junger, zuverläss. Mann,  
 19 J., sucht Stellung als  
 Hausdiener.  
 Angebote unter Nr. 9916  
 an die Expedition d. Bl.

Verkäuflerin  
 sucht Stellung in Kolo-  
 nialw., Schankgeschäft od.  
 Filialabte. Offert. unter  
 Nr. 9911 an die Exp.

Suche für meine Tochter,  
 15 Jahre, Stellung im  
 Haushalt. Angebote unt.  
 Nr. 9913 an die Exp.

**Sunges Mädchen**  
 vom Lande f. Stellung  
 in kleinem Haushalt.  
 Ang. u. 9910 a. d. Exp.

**Verkäuflerin**  
 sucht Stellung, gleich in  
 welcher Branche. Offert.  
 unter 9922 an die Exp.

**Stellenaufgebote**

**Lüchtiger Schneider**  
 für laufende Reparaturen  
 usw. von Geschäft gesucht.  
 Ang. unter 9909 an die  
 Exp. der Volksstimme.

Schneller  
**Laufmaschine**  
 mit eigenem Rad sofort  
 gesucht. Ang. unter 9908  
 an die Exp. Volksstimme.

Elegante  
**Plättwäsche**  
 liefert billig  
**Kaifers**  
**Waschanstalt**  
 am Jakobstr 15  
 Seit 24 Jahren an  
 führender Stelle

**Jeder Arzt kennt.**



und verordnet mit  
 Vorliebe „Scott's  
 Emulsion“ als Nähr-  
 mittel bei Skrof-  
 lose, engl. Krank-  
 heit u. Lungenleiden  
 wegen ihres hohen  
 Gehaltes an Vita-  
 minen u. organisch  
 gebund. Phosphor.  
 „Scott's Emulsion“  
 hat einen angeneh-  
 men Geschmack, ist  
 gut bekömmlich u.  
 leicht verdaulich.

Man verlange ausdrücklich nur „die echte  
 Scott's Emulsion“, die für 2.50 G in allen  
 Apotheken und Drogerien zu haben ist.

**SCOTT'S EMULSION**

**Grippe, Erkältungskrankheiten!**

In 6 Monaten mehr als 1500 Aerzte - Ritteste über



**Bestätigung.**

Der Firma Fabrik Pharmacia München wird hiermit auf Antrag  
 bestätigt, daß sie heute dem unterfertigten Notariat vorgelegt hat:  
 1524 - eintausendfünfhundertvierundzwanzig - Ärztliche Gut-  
 achten über die erfolgreiche Wirkung des von der vorgenannten  
 Fabrik hergestellten Mittels TOGAL. Diese Gutachten sind bei der  
 Firma in der Zeit vom 1. Dezember 1924 bis einschließlich 31. Mai  
 1925 eingelaufen und bestätigen die gute Anwendung bei RHEU-  
 MATISMUS, GICHT, ISCHIAS, GRIPPE, NEURALGIE, HEXEN-  
 SCHUSS (Lumbago), KOPFSCHMERZEN, SCHLAFLOSIGKEIT,  
**ERKÄLTUNGSKRANKHEITEN** (Influenza) und FIEBER.

München, den 30. November 1925  
 (dreißigsten November neunzehnhundertfünfundzwanzig)

**NOTARIAT MÜNCHEN IV**  
 gez. Gradwohl, Notariatsverweser.

**Das Gesundheitsbuch  
 der Frau**

Mit besonderer Berücksichtigung des  
 geschlechtlichen Lebens

Alfred Grotjahn

Preis 5.00 Gulden

**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
 Am Spennhaus 6 Am Spennhaus 6

**Verkauf**

Rostenfedermagen  
 billig zu verkaufen  
**Stallmach,**  
 Schwartzes Meer 3, Sout.

Nähmaschine  
 billig zu verkaufen  
 Langgasse 43 I, Gornb.

4 Gesammelte Werte  
 von Falzar zu verkaufen.  
 Preis 14 Gulden. Wert  
 35 Gulden.  
 Paradiesgasse 27, 1.

Inventur-Ansverkauf  
 Eleg. Damenmantel  
 von 20 bis 55 Gulden.  
 Zahlungsvereinfachungen.  
 Schwarzb.,  
 Breitagasse 65 I.

**Möbel,**  
 kompl. Einrichtung, som.  
 Kleiderkranz, Vertikal,  
 Ausziehtisch, Küchen- und  
 Polstermöbel usw. kaufen  
 Sie a. best. und billigsten  
 im Möbel-Magazin  
**Erich Dawigki,**  
 Lohiasgasse 1/2  
 Bei Sie m. Möbelanstell.

Elegant. Sportpels G. 50,  
 Schwedenmantel G. 25, 2  
 Gutaway's à G. 5, 1 bl.  
 Ang. G. 20, 1 schw. Man-  
 tel m. Samtkragen G. 20,  
 1 Nebengangspaleto G. 10,  
 Schärpe, Gr. 40, 1 Gehrod  
 sportbillig.

Gute Kanarien-  
 Zuchtwelchen zu verkauf.  
 Schmiedegasse 7, Hof, 2.

**Kleider-  
 Schrank,  
 Sag Betten**

bill. zu verk. Langjuhr,  
 Friedenssteg 10, 3. r.

Alte, feine,  
 Danz. Fabrik, verk. bill.  
 H. Garnacki  
 Töpfergasse 29, (Hof)  
 Langjuhr, Eichenweg 13.

Winter-Überzieher,  
 2 fedgr. Blusen, Dam.-  
 Mantel, gebr., warm ge-  
 billig zu verkaufen.  
 Am Spennhaus Nr. 1, 2r.

**Sperrplatten,**  
 Furniere

Langf., Marienstr. 21.  
 Philipp. Teleph. 417 15.

Prüfet alles  
 und kauft das Beste!



**RÖSTKAFFEE**

ist allen voran!

Die Marke  
 der Einkaufsgenossenschaft der  
 Kolonialwarenhändler  
 Stets frisch gepackt erhältlich  
 in den über  
 200 angeschlossenen Geschäften

**Der  
 Pfaffenspiegel**

Neue Auflage  
 Ganzleinen 6.25 Gulden

**Buchhandlung  
 Danziger Volksstimme**  
 Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

**Verkauf**

Rostenfedermagen  
 billig zu verkaufen  
**Stallmach,**  
 Schwartzes Meer 3, Sout.

Nähmaschine  
 billig zu verkaufen  
 Langgasse 43 I, Gornb.

4 Gesammelte Werte  
 von Falzar zu verkaufen.  
 Preis 14 Gulden. Wert  
 35 Gulden.  
 Paradiesgasse 27, 1.

Inventur-Ansverkauf  
 Eleg. Damenmantel  
 von 20 bis 55 Gulden.  
 Zahlungsvereinfachungen.  
 Schwarzb.,  
 Breitagasse 65 I.

**Möbel,**  
 kompl. Einrichtung, som.  
 Kleiderkranz, Vertikal,  
 Ausziehtisch, Küchen- und  
 Polstermöbel usw. kaufen  
 Sie a. best. und billigsten  
 im Möbel-Magazin  
**Erich Dawigki,**  
 Lohiasgasse 1/2  
 Bei Sie m. Möbelanstell.

Elegant. Sportpels G. 50,  
 Schwedenmantel G. 25, 2  
 Gutaway's à G. 5, 1 bl.  
 Ang. G. 20, 1 schw. Man-  
 tel m. Samtkragen G. 20,  
 1 Nebengangspaleto G. 10,  
 Schärpe, Gr. 40, 1 Gehrod  
 sportbillig.

Gute Kanarien-  
 Zuchtwelchen zu verkauf.  
 Schmiedegasse 7, Hof, 2.

**Kleider-  
 Schrank,  
 Sag Betten**

bill. zu verk. Langjuhr,  
 Friedenssteg 10, 3. r.

Alte, feine,  
 Danz. Fabrik, verk. bill.  
 H. Garnacki  
 Töpfergasse 29, (Hof)  
 Langjuhr, Eichenweg 13.

Winter-Überzieher,  
 2 fedgr. Blusen, Dam.-  
 Mantel, gebr., warm ge-  
 billig zu verkaufen.  
 Am Spennhaus Nr. 1, 2r.

**Sperrplatten,**  
 Furniere

Langf., Marienstr. 21.  
 Philipp. Teleph. 417 15.

23656



**Ich schwöre auf  
 Blendol**

das beste flüssige Metallpulvermittel!

Hersteller: **Urbil-Werke G.m.b.H.**  
 Danzig, am Troyl. Fernspr. 5303.

### Wie lange sollen wir schlafen?

Von Dr. Paul Langenscheidt.

Der Schlaf ist — nach körperlicher und geistiger Richtung — eine vielumstrittene Frage. Ich möchte um so mehr auf ihn eingehen, weil ein Mensch mit gutem Schlaf oft fähig ist, in verblüffendem Reiz von denen verfolgt und herabgeseht wird, die diese Gabe nicht haben und somit die allzu hoch hängenden Trauben eines ausgiebigen Schlafes als saure ausgeben.

Da nun noch niemals ein Langschläfer einen Frühauferwecker benützt hat, scheint mir die Fähigkeit des Schlafens — vorausgesetzt, daß die Pflicht nicht dabei zu kurz kommt — doch das bessere Teil zu sein. Dr. Albert Neuburger beobachtet es, daß der Mensch den Winterschlaf, den so viele Tierarten pflegen, nicht beißt oder verloren hat, und behauptet, daß in jedem Falle der Mensch in früheren Zeiten im Winter mehr und gründlicher geschlafen hat als in heutigen Tagen.

Eines der treffendsten Beispiele, erzählt er, daß ein feher Wille

auch dieses Wunder zu vollbringen

vermag, ist der Bericht des Nordpolforschers Nansen von seiner letzten arktischen Fahrt. Als in der Polarnacht kein Wetterkommen mehr war, als die Nahrung knapper und knapper wurde, als kein jagbares Wild sich mehr finden ließ, da legten sich Nansen und seine Genossen zum Schlafen nieder. Eingeschützt in Pelze und Felle, schliefen sie Wochen und Wochen hindurch. Nur selten erhoben sie sich, um etwas Nahrung zu nehmen. Erst als die Tage länger wurden und die ersten Vögel sich zeigten, da standen sie wieder auf und setzten ihre Reise fort.

Aber auch noch andere Beispiele zeigen, daß wir absichtlich einen langen Schlaf herbeizuführen vermögen. Dieser künstliche lange Schlaf ist während des Krieges sogar anbesoffen worden, und zwar in den Unterjochbooten. Hier mußte man mit der vorhandenen Luft hausatmerisch umgehen, da sie oft lange nicht erneuert werden konnte. Während des Schlafens verzehrt nun der Mensch weniger Luft als während des Wachens; so wurden denn die Mannschaften sehr oft zum Schlafen abkommandiert, und es zeigte sich, daß man auch auf Kommando lange, sogar sehr lange schlafen kann.

Aber noch andere haben sich für den Schlaf eingesetzt. Seine nennt ihn „die köstlichste Erfindung“. Thomas Mann spricht von ihm als dem „vielleicht dem Menschen natürlichsten, in ursprünglichen Zustand“ und wirft die Frage auf, ob wir „nur wachen, um zu schlafen“? Carl Ludwiga Schleich, der große Arzt, Philosoph und Dichter, beweist wissenschaftlich seine Forderung: „Man verachte nicht die Hälfte seines Lebens, man wird die andere Hälfte doppelt genießen. Der Ausgeschlafene ist, arbeitet doppelt, dreifach so schnell und genießt hundertfach so intensiv.“ Das Glück ist geradezu eine Frage des Ausgeschlafenseins.“

Wenn man diese Stimmen nicht nur zählt, sondern auch wägt, so muß man sagen: Es sind wahrlich keine Männer darunter, die ein unnützes Leben gelebt haben. Natürlich hat

auch der Schlaf seine Grenzen.

Es gibt ein wahres Wort: „Mancher träumte so lange vom Glück, bis er es verschlafen hat.“ Ueberhaupt sollte der Schlaf, wie alle leiblichen Bedürfnisse, individuell betrachtet werden. Der Satz: „Wer mit dreißig Jahren nicht sein eigener Arzt ist“ — d. h., wer nicht weiß, was seiner Konstitution befähigt ist und was nicht, — ist ein Dummkopf, gilt auch hier. So dürfte auch die Ansicht: Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste, nicht allgemeine Geltung haben. Und daß dem Nichtstun, dem stundenlangen Herumsitzen im Bett und auf dem Divan nicht die Stange gehalten werden soll, liegt wohl auf der Hand.

Schlaf ist eben Schlaf. Und alles zur rechten Zeit; wenn z. B. die Berliner Presse vom Juni 1925, meldet:

Ein böses Erwachen hatte ein Herr in der Potsdamer Straße einmal spät abends. Bei dem vergeblichen Bemühen, seine Haustür anzuklopfen, schlief er ein; als er erwachte, fehlte ihm die Brieftasche mit 5000 Mark, so dürfte diese Art, sein Schlafbedürfnis zu befriedigen, nicht zur Nachahmung reizen.

Jetzt müssen wir jedoch unserem Grundfah gemäß auch die andere Partei zu Worte kommen lassen. Hier meldet sich schon der alte Homer, der uns versichert, daß „vieler Schlaf ein Uebel ist“, hier schon der alte Aonia Salomo, der warnt: „Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest!“ Und ganz erstaunlich ist die Fülle der Sprichwörter aus aller Zeit, die

gegen den Schlaf eifern,

wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß man damals mit der Sonne schlafen ging. „Je länger man schläft, je weniger man lebt“, und: „Kein größerer Dieb als der Schlaf, er raubt uns das halbe Leben“, erklären alte Sprüche. Die Römer hatten das Wort: „Sieben Stunden Schlaf genügen“, ebenso meint ein Schweizer Sprichwort: „Wer länger schlöft als siebe Stund, verschloft si Lobe wie ein Hund.“

Zum Teil motivieren diese Sprüche auch ihr Urteil. „Wer allzeit schlöft bis an den Tag, Ehr und Wutt seldom gewinnen mag“, jagt ein alter deutscher Spruch in Uebersetzung mit Salomons siterem Spruch. „Wenn der Fuchs schlöft, fallen ihm seine Trauben ins Maul“, lehrt das englische Sprichwort. „Wer schlöft, fängt keine Fische“, jagt in gleichem Sinne der italienische Seemann.

Sehen wir genau hin, so taucht eine Vermutung auf: Sollten diese Sprüche aus der Zeit und dem Bereich der Handarbeit stammen, wo tatsächlich die Dauer der Arbeitsleistung und des Verdienstes eng zusammenhängen? Und sollten sie für geistige Arbeit, wo der Blick eines genialen Funkens auch in „schöpferischer Panie“, gerade in solcher Panie, mehr fördert als unfruchtbares Schararbeiten, weniger gelten? Ich wenigstens habe viele Leute gefannt, die mit den Hühnern aufstanden und tagsüber dennoch nie mit ihrem Penium fertig wurden; und andere, die ausgiebig schliefen, um in wenigen Stunden eine erstaunliche Arbeitsleistung zu bewältigen.

Auch scheint die Auffassung

vom Segen der Morgenstunden

ansehtbar zu sein. Benigstens entnehme ich der. Presse folgende Notiz:

Zu welcher Stunde des Tages ist der Mensch am stärksten und am besten geeignet, ausdauernde Arbeit ohne große Ermüdung zu verrichten? Diese Frage werden die meisten Menschen beantworten: „Frühzeitig nach dem Aufstehen!“ Dies ist aber keineswegs richtig. Im Gegenteil: Nach den Versuchen des Dr. Buch mit dem sogenannten Dynamometer ist der Mensch früh, wenn er das Bett verläßt, am schwächsten. Unsere Muskelkraft steigert sich schon bedeutend nach dem Frühstück und erreicht den höchsten Grad nach dem Mittagessen. Darauf sinkt sie wieder für einige Stunden, hebt sich aufs neue gegen Abend und verfällt dann allmählich wieder bis zum Morgen.

Ich werde mich also nie zu der Genügsamkeit der Elefanten aufschwingen, die täglich nur vier bis fünf

Stunden schlafen. Mir hat vielmehr immer die Anekdote glänzend gelehrt, nach der ein Vater zu seinem Sohne sagt: „Fritz, niemals wirst du es zu etwas bringen, wenn du nicht früher aufstehst! Ich will dir gleich ein Beispiel erzählen. Als ich so alt war wie du, habe ich einmal ganz früh morgens eine goldene Krone mit lauter Goldklümpen darin auf der Straße gefunden. Und wodurch? Nur, weil ich mit den Hühnern aufgestanden bin.“ Aber gefassen antwortete Fritz: „Da muß doch der arme Sterk, der das Geld verlor, noch früher aufgestanden sein.“

Doch mag nun der Mensch viel oder wenig Schlaf brauchen, um seine körperlichen und geistigen Kräfte zu erhalten und bis zum nächsten Morgen zu steigern, — einmal kommt doch die Stunde, in der er die Augen zum letzten Schlimmer schließt, aus dem es kein Erwachen gibt. „Aus „Lebenskunst“ von Paul Langenscheidt. Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin W. 7.)

### 2 1/2 Kilometer unter der Erde.

Der tiefste Schacht der Welt.

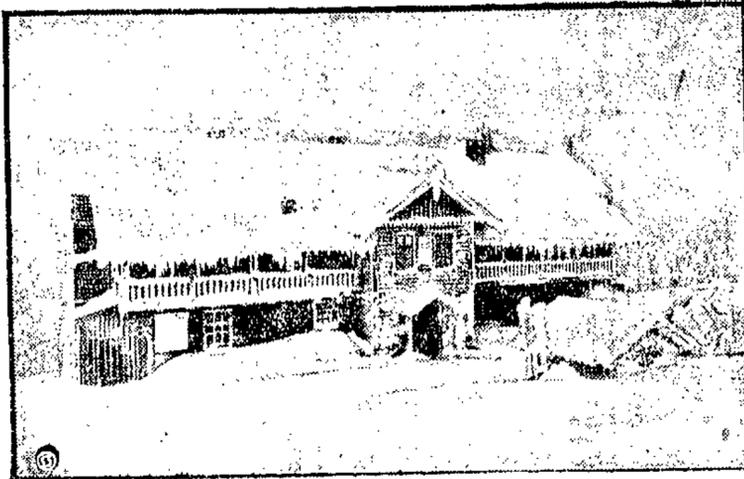
Auf Temperaturgrade, die das Metall elektrischer Batterien zum Schmelzen brachten, stieß man bei der Bohrarbeit an einem Schacht in Orange County in Kalifornien, der den Vereinigten Staaten den Ruhm sichern soll, den tiefsten Schacht, den es in der Welt gibt, zu besitzen. Bis jetzt ist man

mehr als 2400 Meter tief in das Erdinnere eingedrungen, und man hat damit einen neuen Rekord erzielt, da der bisher tiefste Schacht, der „People's Natural Gas Company“ am Lincoln Highway bei Pittsburg, nur ungefähr 2300 Meter tief ist. In der Tiefe von etwas mehr als 2000 Metern wurde

schon die Temperatur des kochenden Wassers überschritten,

so daß die Batterie der photographischen Apparate, die zur Aufnahme der Profile in der Tiefe dienen, vollständig geschmolzen wurde, denn der Schmelzpunkt der hier verwandten Metalle liegt bei 100 Grad Celsius.

Abgesehen davon, daß man es hier mit der tiefsten Schachtlage, die bisher erreicht wurde, zu tun hat, ist das Unternehmen noch dadurch bemerkenswert, daß bei der Bohrung ausschließlich elektrische Kraft bis zu einer Tiefe von über 6000 Fuß Verwendung fand. Mit der Ausbuchtung des Bohrloches, an der ununterbrochen gearbeitet wurde, hatte man am 13. März 1925 begonnen, und die leitenden Ingenieure versichern, daß die Bohrarbeit solange wie möglich fortgesetzt werden wird. Von anderen Schächten, die außer den beiden bereits genannten als besonders tief bekannt sind, seien hier Mojocran's Feld in Kalifornien mit 2315 Metern Tiefe, Fairmount in West-Virginia mit 2311 Metern, Cudow in Polnisch-Oberschlesien, südlich von Gleiwitz, mit 2240 Metern, Dominguez in Kalifornien mit 2196 Metern und Mc.Donald in Pennsylvania mit 2174 Metern erwähnt.



### Das höchste Postamt Preussens.

Auf dem Schneeberg, bei Glatz, wurde in 1475 Meter Höhe die höchstgelegene Postagentur Preussens eröffnet. Unser Bild zeigt die am Schneeberg gelegene Postagentur.

### Eine teure Leidenschaft.

Was ein weibstoller Türke verbrachte. — Ein eigenartiges Testament.

Dieser Tage starb ein reichlicher Türke namens Mahmud Djaladdin ben Ahmed, der jahrelang in Paris gelebt hatte und kurz vor seinem Tode im 55. Lebensjahre nach seiner Heimatstadt Konstantinopel zurückgekehrt war. Als sein Testament geöffnet wurde, mußten die Verwandten zu ihrem Erstaunen folgendes lesen: „Ich hatte mich vor 15 Jahren in Paris in eine 17jährige Längerin namens Lorette Dion verliebt. Trotzdem das Mädchen noch so jung war, hinterließ es tiefe Spuren in meinem Herzen. Im Tage unserer Bekanntschaft besah ich 12 schöne Paläste mit den größten Säulen der Türkei, 15 Millionen Schweizer Franken in bar, zwei gesunde Hände, zwei Augen, die alles sehen konnten. Also ich lebte gut. Aber das Schicksal wendete sein Blatt. Jetzt vor meinem Tode ist meine Hand gelähmt. Ich verlangte, daß Lorette nur mir gehöre, aber sie wollte es nicht. Ich sollte mich mit vielen von ihr bevorzugten Männern duellieren. Das Ergebnis war meine linksbändige Verletzung und als Folge davon die Lähmung der Hand. Ich litt an

Rheumatismus, den ich mir bei den vielen aus Liebe zur kleinen Lorette unternommenen Seereisen holte.

Meine Augen wurden schwach, da ich alle Briefe, die sie von ihren Verehrern erhielt, lesen mußte. Wo meine Millionen geblieben sind, darüber geben die Quittungen in meinen Archiven Auskunft. Wie ein wirklicher Tor empfand ich das Vergnügen, meine kleine Lorette mit Brillanten zu schmücken, damit sie anderen gefallen konnte. Diese Brillanten kosteten mich drei meiner Paläste.

Nachdem ich alles für Lorette verloren hatte, ließ sie mich noch aus meiner eigenen Villa in Paris hinauswerfen. Wenige Leute können wissen, wieviel eine Frau für ihre Toilette innerhalb 15 Jahren ausgeben kann. Ich gehöre zu diesen wenigen Glücklichen, die es wissen. Das Beste, was ich in meinem Leben tun konnte, war die Rettung eines Geliebten Lorettes vor dem sicheren Zusammenbruch, was eigentlich ohne mein Wissen geschah. Die arme Lorette wußte nur bis drei zu zählen, wenn es sich aber um ihre Geliebter handelte, auch bis 300 000. Nun gehören meine Paläste einem Handschuhfabrikanten und einem Fleischermeister, denn sie besaßen mehr Erfahrung und mehr Verstand als ich armer Tor.

Alle meine Schulden vermachte ich meiner Lorette.“

### Das verlorene Gedächtnis.

Ein rettender Baumstamm.

Aus Ottawa (Kanada) wird ein eigenartiger Fall gemeldet. Dort arbeitet seit fünfzehn Jahren ein Holzhauser, der sein Gedächtnis verloren hatte. Der Mann konnte nicht angeben, wo und wann er geboren war, und wußte auch nicht seinen Namen. Da er aber ein fleißiger Arbeiter war, beließ man ihn weiter in seiner Stellung.

Eines Tages nun wurde der Mann beim Fällen eines großen Baumes an der Stirn verletzt. Er verlor das Bewußtsein und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Als er wieder erwachte, konnte er nichts sehen, aber der Arzt beruhigte ihn, da es sich nur um eine Nervenkrisis handelte. In der Tat kehrte dann das Augenlicht langsam zurück. Selbstamerweise fing der Mann gleichzeitig an, über Jugenderinnerungen zu sprechen und alsbald wurde das ganze Bild seiner Jugend in ihm lebendig. Er wußte mit einem Male seinen Namen, seinen Geburtsort, seine frühere Beschäftigung, und es war leicht, festzustellen, daß er die Wahrheit sprach. Man führte ihn in sein heimatisches Dorf, wo seine Mutter noch am Leben war. Der seit 25 Jahren Totgelaubte wurde mit Freunden von seinen Verwandten und Bekannten begrüßt.

Nasenoperation des Filmstars. Wie früher der Boxer Dempsey, hat sich jetzt der amerikanische Filmstar Mae Murray einer Operation zur Verjüngung ihrer Nase unterzogen. Ihre Nase war ihr zu klein, sie ließ sie deshalb zur klassischen Nase des griechischen Altertums vergrößern. Die Operation soll vorzüglich geglückt sein.

### Die Hochwassergefahr beseitigt.

Das Wasser fällt.

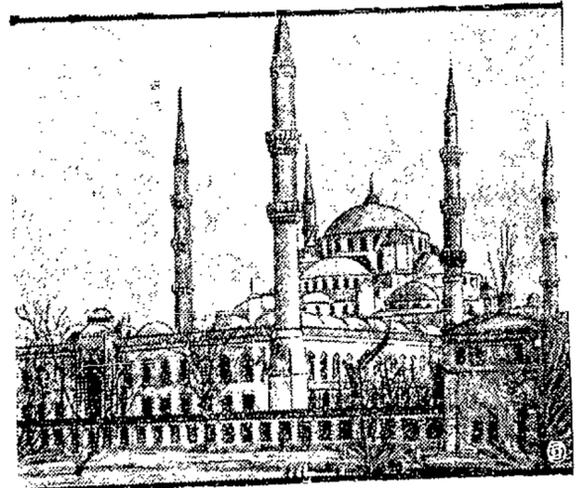
Das Hochwasser der Elbe hat Freitag, mittags 12 Uhr, den Pegelstand von 231 Zentimeter erreicht und die Uferstränge überflutet. Das Wasser steigt noch langsam, doch dürfte der Höchststand nachmittags erreicht werden, da vom Oberlauf der Elbe leichtes Fallen der Flut gemeldet wird.

Da der Regen nachgelassen hat und die Temperatur etwas gesunken ist, ist in dem Steigen der Flüsse ein Stillstand eingetreten. Der Rhein geht langsam zurück. Auch für die Mosel wurde aus Trier ein Fallen des Wassers gemeldet. Mehrfach lauten die Meldungen über die Laahm. Die Hochwassergefahr ist als beseitigt anzusehen.

Noch Hochwassergefahr in russisch-Asien.

Nach starken Frösten, die bis 15 Grad R gestiegen waren, ist plötzlich Tauwetter eingetreten. Infolgedessen ist Eisgang auf mehreren Flüssen, die aus ihren Ufern treten. Tashkent, Zentral-Asiens größte Stadt, war bereits von einer Ueberschwemmung bedroht, die aber infolge Sinken des Wasserpegels des Russes Tschirchik doch nicht eintrat. Für mehrere Bezirke Mittel-Asiens ist die Gefahr aber noch nicht abgewendet.

Teure Freundschaft. Der zweite Tag des drahtlosen Telephonverkehrs zwischen Newyork und London brachte sechzehn Verbindungen. Eine Newyorker Dame unterhielt sich achtundzwanzig Minuten lang mit einer Londoner Freundin, ein Vergnügen, das nicht weniger als 700 Dollars kostete. Die Verhandlung war durchwegs gut.



### Singt man, oder tanzt man nicht?

Der Streit um die Hagia Sofia.

Seit langer Zeit geben Gerüchte durch die Weltpresse, die in monach angeblich die Hagia Sofia in Konstantinopel, die in der Höchstblüte der oströmischen Kunstperiode als griechisch-katholische Kirche gebaut wurde und nach Eroberung Konstantinopels durch die Türken in eine mohammedanische Moschee umgewandelt wurde, von der türkischen Regierung an eine amerikanische Gesellschaft als Tanzpalast verpachtet werden soll. Diese Gerüchte waren bisher von ernsthafter Seite nicht bestätigt worden, werden aber nun von bekannten Korrespondenten aus Konstantinopel als möglich bezeichnet. In der Presse hat sich deshalb ein Protest gegen eine solche Verschönerung eines der schönsten und ältesten Bauwerke erhoben. — Unser Bild zeigt die in Stambul, dem ältesten Stadtteil von Konstantinopel gelegene Hagia Sofia.

## Der Danziger Hafenverkehr.

### Unerwartete Zunahme der Ausfuhr.

Der Export in der vergangenen Woche einen merkwürdigen Aufschwung genommen. Fast alle wichtigen Exportartikel sind in der vergangenen Woche in größeren Mengen ausgeführt worden, als wie in dem letzten Monat. So stieg die Ausfuhrmenge von 91 600 Tonnen in der vorletzten Woche auf 123 000 Tonnen an, bleibt aber immerhin hinter dem Durchschnitt des Sommers noch gewaltig zurück. Die überaus starke Beteiligung in der Kohlenausfuhr scheint wirklich nur noch ein Ausnahmefall zu sein. Die Holzausfuhr nimmt von Woche zu Woche zu, obwohl die Danziger Holzexporteure in keiner günstigen Lage sich befinden. Die polnischen Produzenten machen jetzt das Geschäft direkt. Ansätze zur größeren Ausfuhr sind auch bei Zucker und Getreide zu verzeichnen, doch machen sich hier wieder Hemmnissen durch Einfuhrung eines polnischen Ausfuhrzolls und anderer Maßnahmen bemerkbar.

Kohle wurden 75 998 Tonnen ausgeführt, gegenüber 48 718 Tonnen in der Vorwoche. Die tägliche Umschlagsleistung schwankte zwischen 5798 To. und 13 206 To. Täglich luden 13 bis 17 Zehnjährige Kohlen. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Schweden, Dänemark, Finnland und Russland. An Frachttönen wurden gerammt nach Dänemark 776 bis 81— Schilling, nach Schweden 67— Schilling, nach Schweden 675 bis 715 Schilling.

Der Holzexport betrug 21 000 To. auf 24 000 To. Der Umschlag betrug 1198 Waggons gegenüber 1047 Waggons in der Vorwoche. Die Ausfuhr erfolgte nach Holland, England und Belgien vornehmlich. An Frachttönen wurden bezahlt für Schnittmaterial nach der englischen Maßstäbe 38/— bis 40/— Schilling, nach der Weistafel 41/— bis 43/— Schilling, nach Belgien 32/— bis 35/— Schilling per Standard.

Der Getreideexport stieg von 1500 To. auf 2350 To. Getreide ging nach Dänemark, Belgien und Finnland. Es wurde eine Frachtrate gezahlt nach Dänemark von 7/6 bis 8/— Schilling, nach Antwerpen von 8/5 Schilling, nach Finnland von 9/— bis 9/10 Schilling per Tonne.

Auch die Zuckerausfuhr nahm zu. Der Umschlag betrug 170 Waggons oder 3500 To. gegenüber 117 Waggons oder 2350 To. in der Vorwoche. Zucker ging nach Dänemark, Finnland und dem Baltikum. Die Frachtrate betrug nach Riga 8/— Schilling per Tonne.

Andere Waren wurden 837 Tonnen oder 17 000 Waggons umgeschlagen. In der Vorwoche betrug der Umschlag 880 Waggons oder 18 000 Tonnen.

In der Berichtwoche liefen 110 Fahrzeuge ein, während 131 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen waren 51 deutsche, 26 schwedische, 14 dänische, 5 englische, 3 polnische, 3 französische, 2 lettische und je ein holländischer, litauischer und finnländischer Nationalität. 65 Fahrzeuge liefen leer ein, 16 hatten Güter geladen, 5 Heringe, 2 Eisenladungen und je ein Phosphat, Thomasaschel, Eisenerz, Spirit, Cien, Äpfel und leere Fässer. Von den ausgegangenen Fahrzeugen führten 42 die deutsche, 30 die schwedische, 23 die dänische, 9 die polnische, 5 die norwegische, 3 die englische, 3 die lettische, 2 die Danziger, 2 die französische und je ein finnländische und litauische Flagge. 52 Fahrzeuge führten Kohle aus, 30 Holz, 18 Güter, 4 Zucker, 2 Eisen und Holz, 2 Spirit und je ein Holz, 2 Güter, Güter und Zement, Gasöl und ein Heringe.

4 Fahrzeuge mit Passagieren und 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern liefen von Swinemünde, Pillau, London und Rostock ein und dieselbe Zahl verließ den Danziger Hafen in derselben Richtung.

Der Hafen von Sdingen hatte in der Berichtwoche einen Umschlag von 6237 Tonnen gegenüber 5778 Tonnen in der Vorwoche. Die werktägliche Umschlagsleistung schwankte zwischen 310 und 1620 Tonnen. Täglich luden 1 bis 2 Fahrzeuge Kohlen. Der Flughafen von Dirschau hatte auch in dieser Woche keinen Kohlenumschlag zu verzeichnen, da er immer noch bereift war.

## Die Auswirkung des beendeten englischen Streiks.

### Die bevorstehende Krise.

Es liegt auf der Hand, daß künftig die Deutsche und zum Teil auch die polnische Wirtschaftsentwicklung davon abhängt, inwiefern die Auswirkung des englischen Streiks den Kohlenkomplex der Beschäftigung im rheinisch-westfälischen Ruhrgebiet sicherstellen. Ein gründlicher Kenner des rheinisch-westfälischen Gebietes schreibt uns zu dieser Frage folgendes:

„Die Folgen des beendeten englischen Bergarbeiterstreiks treten heute schon im deutschen Bergbau mehr oder weniger scharf hervor. Von Bedeutung ist z. B. daß die Verladung von Lagerkohle eingestellt werden mußte. Es ist überhaupt imhollisch für die Wirkungen des englischen Streiks auf den europäischen Kohlenmarkt, daß es nicht einmal möglich war, die Kohlenbestände reiflich zu beirigen. So kann man heute noch ganz erhebliche Mengen von Kohle auf Lager feststellen. Was die eigentliche Beschäftigung angeht, so dürfte diese bei der ursprünglichen Preissteigerung durch den vermehrten Winterbedarf und durch die vom Ruhrkohlenindustriell in der vergangenen Woche abgeschlossenen langfristigen Verträge sichergestellt sein. Von anderer Seite wird auch angenommen, daß der Absatz mit dem beginnenden Frühjahr anhalten wird. Das scheint mir äußerst zweifelhaft zu sein. Vor allen Dingen muß überlegt werden, daß es sich bei der verflochtenen und bei der eintretenden neuen Abwärtskrise nicht um eine eigentliche Kohlenkrise handelt, sondern um eine Krise bestimmter Kohlenarten, in erster Linie der Feinkohle und deren Verarbeitungsprodukte, des Koks und des Britetts. Wir will schreiben, daß für das kommende Frühjahr der Absatz dieser Produkte nicht sicher ist. Da man nun die übrigen Kohlenarten nicht ohne Feinkohle fördern kann und der erhebliche Entfall an Feinkohle aber auf die Dauer ein Lager der Feinkohle und der Verarbeitungsprodukte unmöglich macht, so liegen die Auswirkungen auf die gesamte Kohlenförderung auf der Hand.“

Das sind Voraussetzungen, die äußerst trübe klingen, die aber umso ernster zu nehmen sind, da die gekennzeichnete Entwicklung, an den Erfahrungen der hinter uns liegenden Kohlenkrise gemessen, nach Lage der Dinge nicht zu vermeiden ist. Umso dringender muß gefordert werden, daß man mit aller Macht an die Arbeit geht, um die drohende Krise, die schließlich zu werden scheint als die hinter uns liegende, durch Ankurbelung der Wirtschaft aus sich selbst heraus zu mildern. Notwendig wäre in erster Linie eine Senkung des Preisstandes, um so zu einer Stärkung der Kaufkraft und zu einer natürlichen Ankurbelung der Wirtschaft zu kommen.

**Drei Milliarden Sparkasseneinlagen im Reich.** Im Monat November ist der Bestand an Sparkasseneinlagen im Deutschen Reich auf 2956 Millionen gestiegen. Gegenüber dem Monat Oktober mit 2824 Millionen bedeutet das eine Steigerung um 132 Millionen Mark. Gegen Ende Oktober des Jahres 1923 (1474 Millionen) ist eine reichliche Verdoppelung der Sparkasseneinlagen erfolgt. Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr der Sparkassen ergab sich Ende November 1923 ein Guthabenbestand von 1124 und Schuldenbetrag von 1482 Millionen. — Man wird in dem darauffolgenden

Aufsteigen der Sparkasseneinlagen gewiß ein Zeichen gesunder Wirtschaftsführung der breiten Massen erblicken dürfen. Aber es wäre doch gefährlich, wie es vielfach geschieht, ein Zeichen wiederkehrender „Reichtums“ darin zu erblicken. Auf lange hinaus wird nicht sparen vielmehr als Ausfluß der Not zu betrachten sein, gegen die nur die notwendigste Vorkehrung getroffen wird, und als Bildung von Aufschlagsreserven, um die Rücken in den Ausbaltungen zu schließen.

## Welterer starker Rückgang des Danziger Außenhandels.

Nach die letzte Dezemberdekade bereits einen starken Rückgang des Danziger Außenhandels gezeigt, so ist dieser Rückgang in der ersten Januardekade, vom 1. bis 10. Januar, noch bedeutend erheblicher geworden. Gegenüber einer Gesamtimporte von rund 1 1/2 Millionen Doppelzentner und einer Gesamtausfuhr von über 100 000 Doppelzentner in der letzten Dezemberdekade weist die erste Januardekade eine Gesamtimporte von 1 195 000 und eine Ausfuhr von nur 76 000 Doppelzentner auf. Besonders ist die Kohlenausfuhr von rund 1 Million auf 627 000 Doppelzentner zurückgegangen. Nur die Holzexporteure mit 411 416 Doppelzentner und die Zuckerausfuhr mit 117 210 Doppelzentner sind etwas gestiegen. Ferner entfallen von der Ausfuhr auf Getreide 20 200 Doppelzentner. Sonst sind es kleine Postionen, die 5000 Doppelzentner nicht erreichen.

In der Einfuhr ist immer eine starke Steigerung der Heringseinfuhr auf 20 538 gegenüber rund 3000 Doppelzentner zu verzeichnen.

## Vom Danziger Holzmarkt.

Recht starke Nachfrage von Seiten der Danziger Holzexporteure nach englischen Dimensionen herrscht in Polen. Die polnischen Erzeuger liefern zum Teil — wie aus Westpolen bekannt wird — keine englischen Maßstäbe mehr oder aber sie machen das Geschäft direkt und schalten den Danziger Zwischenhandel aus. Der Höhepunkt der Schnittholzausfuhr über Danzig scheint überschritten zu sein. Auf dem Danziger Markt sind nur kleine Zufuhren von Schnittmaterial zu verzeichnen, auch sonst ist das polnische Angebot zurückgegangen; einmal der großen deutschen Rundholzaufkäufe in Polen, zum anderen wegen der hohen Rundholzpreise in den polnischen Staatsforsten und schließlich wegen der Verehrung der nördlichen Häfen. Die Tendenz am polnischen Markt ist fest und der Danziger Exporteur wird Konzeptionen im Preise machen müssen, wenn er Schnittmaterial aus Polen erzielen will. Die vor einiger Zeit hier gegründete britisch-polnische Holzbank finanziert einen großen Teil des polnischen Holzexportes nach England. Der eif. Preis beträgt für n. f. Ware £ 14.— bis 14,15, für sägefällene Ware £ 13,5 bis 13,10. Die Preise loco Danzig betragen für Weichholz, unsortiertes Material £ 9,15 bis 10.— per Standard, für Buchenholz 13,5 bis 14.— für Steeper sh 6/— bis 6/8, für sägefällene Ware £ 8,10 aus alten Beständen, £ 8.— aus neuen Beständen, afrikanische Seiten £ 6.— aus alten Beständen, £ 6,10 bis 6,12 aus neuen Beständen.

## Die polnische Eisenindustrie und die Kohlenbergwerksgemeinschaft.

Seit vorgestern finden in Warschau Verhandlungen der Vertreter der polnischen Eisenhütten statt, die sich auf die Erweiterung des Einflusses des polnischen Eisenindustriell auf Exportinteressen beziehen. Diese Ausdehnung des Machtbereichs der gegenwärtigen Organisation ist von großer Bedeutung für die Frage des Beitritts Polens zur kontinentalen Kohlenbergwerksgemeinschaft. Die Verhandlungen sind gestern im Handelsministerium fortgesetzt worden, um auch der polnischen Regierung die Möglichkeit zu geben, sich über den Gang der Verhandlungen zu informieren. Als Vertreter der Vereinigten Königs- und Laurahütte nimmt Generaldirektor Przhibitski an den Verhandlungen teil.

## Der Aufbau der polnischen Handelsmarine.

Vorgestern fand im Kabinett des Sejmarschalls unter dem Vorsitz des Sejmarschalls Rataj eine Sitzung des Nationalen Flottenkomitees statt, an der u. a. der Vizepremierminister Prof. Bartel, der Finanzminister Czeczowicz, der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski, der Generalsekretär des Komitees General Jaruff, der Vorsitzende der Marinekommission des Sejm, Arb. Kaluska und der Holzewerbe von Bommersellen, General Mlobzjanowski, teilnahmen. Abg. Kaluska erstattete Bericht über den Stand des Komitees, woraus hervorging, daß die bisherigen Einlagen seit der Inkraftsetzung sich auf 81 543,25 Floty belaufen. Seit der Inkraftsetzung wurde eine Reihe von Anträgen angenommen, die auf eine Ausdehnung der Tätigkeit des Komitees auf das gesamte Gebiet der Republik Polen hingielen. Außerdem wurde beschlossen, 5000 Floty für Behrungsarbeiten in der Marine zu bestimmen und den Volkswirtschaftsausschuß zu ermächtigen, die Subvention von 50 000 Floty dem Industrie- und Handelsministerium zum eventuellen Ankauf von Frachtdampfern für kleinere Sammelaktionen zu überweisen.

**Polnisch-russische Kohlen- und Getreideverhandlungen** sind im Gange. Bis zum Oktober 1927 soll Polen an Russland 1 200 000 Tonnen Kohle liefern. Polnische Firmen haben in Russland Getreideaufkäufe getätigt. 13 000 Tonnen Getreide sind nach Blättermeldungen von Polen in Russland bereits gekauft und 10 000 Tonnen sollen noch auf gekauft werden. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Roggen 4,6 und für 100 Kilogramm Weizen 6,3 Dollars.

**Aufnahme eines neuen Güterverkehrs.** Am 15. d. M. wird auf der neuverbauten Strecke Ralety—Herby—Podzamecze der Nacht- und Tagesgüterverkehr aufgenommen. Bisher haben die Güterzüge auf dieser Eisenbahnstrecke lediglich des Nachts verkehrt. Zur Zeit werden auf dieser Strecke 12 Paar Güterzüge am Tage verkehren.

**Kohlenimporte in Russland.** Nachrichten zufolge, die aus Moskau eingetroffen sind, hat die Sowjetregierung die Absicht, in diesem Jahre die ausländische Kohleneinfuhr zu verbieten. Dieses Verbot ist durch die günstige Lage der Kohlenindustrie in Russland hervorgerufen, die in der Lage ist, den Inlandsbedarf im vollen Umfange zu decken.

**Der Verkehr Obingens** hat sich nach amtlichen polnischen Angaben im Jahre 1923 folgendermaßen gestaltet: Im ganzen sind 295 Schiffe mit 204 479 Tonnen netto eingelaufen und 299 Schiffe mit 296 811 Tonnen netto ausgefahren. Mit Waren liefen 17 Schiffe ein, mit Waren liefen aus 289 Schiffe. In diesem Verkehr ist natürlich der Küsterverkehr auch mit einbezogen.

## Wieder ein neuer deutscher Kunstdünger.

### Das Schicksal der „Nitrophoska“.

Der Winterball-Konzern der Kladner-Werke aufgestellte Plan einer Mischdüngersfabrikation scheint jetzt verwirklicht werden zu sollen. Zwischen den beiden Konzernen ist in den letzten Tagen ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Vorarbeiten für die Fabrikation durch eine Verbands-Gesellschaft aufgenommen werden sollen. Für die Fabrikation ist die Kladner-Werke „Viktoria“ vorgesehen. Die Verbands-Gesellschaft selbst verfügt über ein Kapital von acht Millionen Mark.

Die Düngerverfrage hat nun seit Monaten im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gestanden. Bekannt ist, daß die J. G. Farbenindustrie mit ihrem Nitrophoska, d. h. die drei Pflanzenernährstoffe: (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) in einem bestimmten, fixen Verhältnis (Volldünger) enthält, in dieser Frage die Initiative ergriffen hat. Dringt die J. G. Farbenindustrie mit ihrem Nitrophoska durch, so bedeutet das einen Abbruch sowohl für die rheinisch-westfälischen Kohlereien als auch für die Kaliindustrie, die unter Umständen sogar zu einer bloßen Hilfsindustrie herabgewürdigt werden kann. Wie es scheint, sehen die Beherren des rheinisch-westfälischen Kohlenindustriell den Ausweg in einer Anlehnung an die J. G. Farbenindustrie. Vor einigen Tagen sprach man bereits von einer Verständigung in der Art, daß die J. G. Farbenindustrie und das rheinisch-westfälische Kohlenindustriell die einzelnen Produktionszweige, soweit sie die Kohlenchemie angehen, aufzuteilen geneigt seien. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings nicht vor.

Andere Wege geht als Außenleiter der Kladner-Konzern. Bei ihm handelt es sich darum, Kalisalpetere herzustellen, wobei die Herstellung von Salpetersäure durch Oxidation von Ammoniak über Kalisalpatoren aus Platin in Betracht kommt. Da die J. G. Farbenindustrie die Herstellung von synthetischem Kalisalpetere aufgegeben hat, weil sich das Verfahren zu teuer stellte, kommt alles daran, ob die Werke um Kladner in der Lage sind, das Produkt billiger herzustellen als die J. G. Farbenindustrie.

Vorerst scheint es, als ob das möglich sei. Wenigstens kann man darauf schließen, daß die letzten Teile der deutschen Kaliindustrie bereit sein sollen, dem Winterball-Kladner-Plan beizutreten.

## Neue deutsche Siedlungen in der Sowjetrukraine.

### Man erwartet Förderung von Wirtschaft und Kultur.

Im Bezirk von Melitopol in der Südukraine, wo bereits eine recht ansehnliche deutsche Bevölkerung ansässig ist, sind laut Beschluß des Präsidiums der ukrainischen Zentralregierung 16 000 Hektar für weitere deutsche Siedlungen angewiesen worden. Die ukrainische Sowjetpresse spricht in diesem Zusammenhang die Erwartung aus, daß die Schaffung eines geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes im Melitopoler Bezirk eine tatkräftigere Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der dortigen Deutschen ermöglichen wird. — In der autonomen Sowjetrepublik der Wolbawen (an der ukrainischen Westgrenze) sollen neue deutsche Dorfbezirke mit eigenen Sowjets gegründet werden, und zwar ein Bezirk Marienberg und ein zweiter mit dem Namen Bergdorf.

## Verkehr im Hafen.

**Eingang.** Am 14. Januar: Deutscher D. „Rudolf“ (487) von Hamburg mit Salpeter für Bromo, Hafenkanal; Schwed. D. „Ostian“ (894) von Stockholm, leer für Behne & Steg, Frachtdock; deutscher M. S. „Frida Booth“ (159) von Kopenhagen mit Gütern für Bergenske, Hafenkanal; poln. Schlepper „Edad“ (82) mit den polnischen Seel. „Bedef“ (822) und „Edad“ (852) von Danzig, leer, für Seel. Schiff-Geschäft, Westerplatte; deutscher D. „Silbe“ (851) von Lübeck, leer für Ursus, Westerplatte; engl. D. „Valtriger“ (658) von Libau mit Passagieren u. Gütern für United Baltic Corp., Hafenkanal; deutscher D. „Gerda Krummann“ (820), leer von Harbersleben für Reinhold, Westerplatte; Schwed. Schl. „Solger“ (14) mit Seel. „Saita 3“ (473), leer von Åhus für Behne & Steg, Westerplatte; deutscher D. „Günter“ (884), leer von Königsberg für Danz. Sch.-R., Hafenkanal; Schwed. D. „Pan“ (526) von Åhus, leer für Behne & Steg, Hafenkanal.

**Ausgang.** Am 14. Januar: Englischer D. „Analog“ (782) nach London mit Holz; norwegischer D. „Bomma“ (641) nach Oslo mit Gütern; schwedischer D. „Dalhem“ (462) nach Preston mit Holz; deutscher D. „Eifer“ (718) nach Gent mit Holz; lettischer D. „Deruta“ (1091) nach Riga mit Kohlen; dänischer D. „Safnia“ (1559) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Gunnör“ (770) nach Gelle mit Kohlen; polnischer D. „Poznan“ (1129) nach Gent mit Holz; deutscher D. „Dora Ahrens“ (529) nach Gool mit Holz; englischer D. „Colpino“ (1465) mit Passagieren und Gütern nach Hull; polnischer D. „Kratom“ (1112) nach Rouen mit Holz; deutscher Tank. „Nordsee“ (128), leer nach Siege.

Die Lage am deutschen Arbeitsmarkt. Für die Woche vom 3. bis 8. Januar 1927 meidet das Reichsarbeitsamt einen Rückgang der arbeitstätigen Kohlenförderung und Kohlegewinnung im Ruhrgebiet; auch in Oberschlesien hat die arbeitstätige Kohlenförderung nachgelassen; weiter ist eine Verringerung des Gesamtabfahrs in Oberschlesien eingetreten. Parallel vollzieht sich eine Abnahme in der Wagengestellung der Reichsbahn. Für den Steinkohlenbergbau wird allerdings eine wesentliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes vorerst noch nicht befürchtet; allerdings ist der ober-schlesische Bergbau für Arbeitskräfte nicht mehr aufnahmefähig. Die Arbeitsmarktlage im Braunkohlenbergbau ist noch befriedigend, die des Kaliberghaus hat sich sogar gebessert. Besriedigend ist auch die Lage in der chemischen Industrie. Rückgang des Beschäftigungsgrades weisen aber das Baugewerbe, die Eisen-, Metall- und Holzindustrie und in geringerem Umfange auch die Textilindustrie auf.

Die polnischen Staatscinnahmen betragen im Jahre 1926 insgesamt 1 905 570 000 Floty, d. h. 25 Prozent mehr als vorangefahren war. Die Gesamttausgaben des Staates betragen im selben Jahre 1 852 070 000 Floty, was nur 7 Prozent mehr ausmacht als vorangefahren wurde.

Das deutsche Spielzeug erobert Indien. Im Jahre 1926 verlor die deutsche Spielzeugindustrie den indischen Markt. Japan trat an seine Stelle. Einem Berichte des japanischen Außenhandelsamtes zufolge gestaltet sich die Lage in den letzten Jahren für die japanischen Spielzeuge geradezu katastrophal, und im Jahre 1926 war Japan durch Deutschland wieder fast vollständig verdrängt.

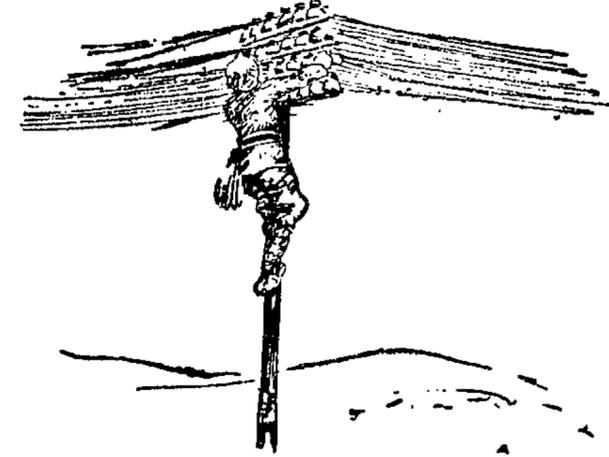




# Täglich acht Stunden in Lebensgefahr

In einer Straße kam sich eine Menschenmenge. Sensationslüftern und aufgeregter gebärden sich die Menschen. Gravitätisch schreiten Schuttpolizisten hin und her, schäffern Ordnung, rufen „weitergehen!“, „nicht stehen bleiben!“. Widerwillig folgen nur einzelne den Ermahnungen, schließlich gibt die Polizei ihren aussichtslosen Kampf auf und begnügt sich mit einem Teilerfolg: man hält eine Passage für Fußgänger und den Fahrweg frei. In Hausstufen und an die Mauern der Häuser gedrängt, steht unbeweglich die Menschenmenge. Fest. Eisern. Alles hat den Kopf in den Nacken gedrückt und harri halboffenen Mundes zum Dach eines großen Hauses empor. Dieses Haus, dem die neugierige Menge so großes Interesse widmet, ist irgendein bekanntes öffentliches Gebäude.

Eilig kommt ein würdiger alter Herr zu den Waffenden. Atemlos fragt er eine alte Frau, was hier los sei, was es denn so Wichtiges zu sehen gäbe? Ja, das wisse niemand genau, aber es müsse doch bestimmt etwas los sein, sonst würden die vielen Menschen hier doch nicht alle zum Dach des Hauses hinauf klettern. Das leuchtet dem alten Herrn ein. Schließlich meldet sich jemand, der vorhin ein Auto vor

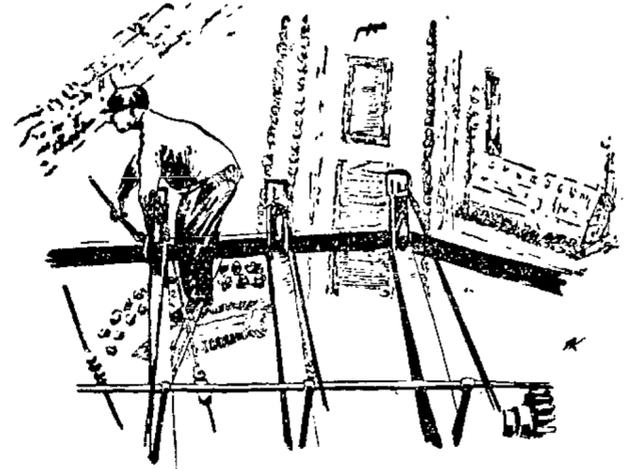


dem Gebäude hat vorfahren sehen, dem eine Anzahl Männer entstieg seien. Einer davon hat einen merkwürdigen Kasten geschleppt und prüfend das Haus betrachtet. Ein anderer habe gesagt, das Dach eigne sich vorzüglich, auch sei ja alles mit der Behörde besprochen und genehmigt worden. Darauf seien Männer im Hauseingang verschwunden.

Der junge Mann, der dieses alles seiner Umgebung zum besten gibt, ist sofort der Mittelpunkt des Interesses. Vermutungen und Meinungen werden ausgetauscht. Die Sache ist doch reichlich geheimnisvoll.

Jemand sagt: „Das sind Klempler, die die Dachrinne reparieren wollen.“ Ein Herr mit Kneifer meint, wolle Brachtung in der Stimme: „Fahren Klempler im Auto, he?“ Diese Gegenfrage als Antwort findet in einem allgemeinen Gelächter die gebührende Anerkennung. Der Herr mit dem Kneifer blüht sich triumphierend im Kreise um. Der Sprecher, der die blöden Worte vom Klempler gebraucht, steht sich beschämt und tief beleidigt zurück.

Da tönt aus der Menschenmenge eine schwache Stimme im höchsten Diskant: „Gesamt wird auf dem Dach!“ Wie eine Erleuchtung geht es durch die Menge. Es melden sich mehrere Stimmen: „So unrecht hat der Mann nicht!“ „Natürlich, das ist doch klar.“ — „Darum auch der Mann mit dem Kasten.“ — „Ich hab' es doch gleich gesagt!“ — „Rein, ich war der erste, der das wusste!“ — Die Menge ist elektrifiziert.



Jetzt heben sich auf dem Dach, scharf gegen den blauen Himmel, ein paar Männergestalten ab. Bewegung geht durch die Menschenmenge auf der Straße. Aha! ah! Rechts auf dem Dach des Hauses steht ein einige Meter hoher Leitungsbaum, der Telephondrähte trägt. Die weißen Isolatoranhänger, reihenweise auf den Querarmen angeordnet blähen in der Sonne. Ein einzelner Mann erklettert jetzt den Leitungsbaum. Oben angelangt, befestigt er die Enden seiner Fäden mittels einer Art Seellen und Bederriemen an einem der Querarme, dann läßt er sich vorsichtig mit dem Kopf nach unten herabhängend und harri so, nur an den Fäden hängend, einige Sekunden.

Die Menschenmenge auf der Straße ist in Entsetzenshysterie ausgebrochen. Der Mann auf dem Mast hat sein Kunststück beendet. Einige Minuten später kommt der Erzeuger Männer auf die Straße, besteigt das Auto und fährt ab.

Ein Filmartist hat eine Dombengage verdient. (Jeder Telegraphenarbeiter macht das Kunststück.)

Die Menschenmenge zerstreut sich. Respektvoll spricht man von dem tollkühnen Mann, der so fürchterlichen Gefahren sich aussetzt: „Wie leicht hätte der Mast mit ihm in

die Tiefe stürzen können“, wie leicht, nicht wahr? „Oder wenn die Bederriemen gerissen wären?“ Denken Sie bloß einmal an! Der verdient doch eigentlich sein großes Stück Geld mit Recht, wie?, sagte man.

Ein anderes Bild. An einem etwa 30 Meter hohen Kirchturm hat man oben einen dicken Balken aus einer Fensterluke gesteckt. Ein Flaschenzug ist an dem Balken befestigt und dient dazu, einen Mann, der auf einem Krüppel sitzt, mittels eines Seils an dem Mauerwerk des Turmes herauf und herunter zu ziehen. Der Mann hat an seiner Sitzgelegenheit einen schweren Kasten mit Arbeitsutensilien hängen und befestigt irgend etwas an dem Turm aus. Unzählige Male am Tage macht er seine Luftreise. Sein Arbeitskollege hält ein Seilende in der Hand, auf den Wind des oberen das Seil anziehend oder nachlassend.

Acht Stunden täglich arbeiten die Männer an dem Turm, wochenlang, denn es ist eine mühselige Arbeit, die bleigefasteten Fensterscheiben zu putzen, das Blei nachzuklopfen. Aus Willigkeitsgründen hat man kein Gerüst aufgestellt, das Seil und der Krüppel sind letzten Endes tatsächlich bequemer und billiger.

Hin und wieder bleibt ein Straßenpassant stehen und — lacht über die primitive, aber doch „lustige“ Arbeitsmethode der beiden Männer. Man fragt nicht, wieviel „Gage“ die Leute erhalten, man weiß das, es ist gerade so viel, daß die acht Kinder und die Frau des Mannes zu Hause nicht verhungern. Man sagt: Arbeit ist eben Arbeit!

Ob dem Manne da oben etwas passieren kann? Nun, direkt nicht! Wenn ihn z. B. ein Schwindelgefühl ankommt, oder eine Uebelkeit aufsteigt, nun, so muß er vorher winteln, dann läßt ihn ja sein Kollege herunter. Wenn aber dem anderen die Finger steif werden? — Pöcherlich, so etwas darf nicht vorkommen, verstanden! (Sagt der Unternehmer.)

Und außerdem, der Mann ist ja in einer Invaliden- und Sterbefürsorge



Überall im Leben begegnen uns Menschen, die die Knochenmühle des Kapitals beschädigt hat, unzählige sind die Menschen, die trotz fürchterlicher Verurteilungen ihrer Extremitäten ihr Dasein kräftig, vegetieren von einer kümmerlichen, ja, geradezu lächerlichen Rente, nur weil der Herr Sägewerksbesitzer die Kosten für Sicherungen an den Kreislägen sparen will, oder der Herr Fabrikbesitzer gleichgültig ist. Man hört so oft als Entschuldigung nach einem Unglücksfall, der Arbeiter, dem soeben vier Finger einer Hand abgeschnitten worden sind, trage allein die Schuld daran, es war ja eine Sicherheitsvorrichtung an der Maschine, aber der Verletzte hat diese ausgeklickt, weil sie ihn beim Arbeiten behinderte.

Als ob dies auch nur annähernd ein Entschuldigungsgrund wäre. Weiß man denn überhaupt, kann man es auch nur annähernd erfassen, was es heißt, alltäglich acht Stunden unausgesetzt in Lebensgefahr zu schweben? Ständige, ewige Lebensgefahr stumpft den Geist ebenso ab, wie jede andere Lebensgewohnheit, wie jede andere, ewig gleichbleibende Tätigkeit.

Man setzt doch ein Heer von Erfindern ein und bezahlt sie hoch, wenn es gilt, neue Maschinen im Dienste des Kapitals zu erfinden, die schneller und billiger als Menschenkraft Waren erzeugen. Deshalb kauft man nicht zuerst für die alten menschenparenden Maschinen automatische Sicherheitseinrichtungen? Gewiß, es gibt solche, man hat sie erfunden, als es galt, Blinde an der Maschine zu beschäftigen, aber überall da, wo gesunde Menschen Maschinen bedienen, verlangt man zu der geistlos-kümpfenden Tätigkeit so viel selbständige geistige Elastizität, daß der Arbeiter allein auf seine gesunden Gliedmaßen aufpaßt.

20, 30 Meter über der Erde befestigt ein Klempler eine Dachrinne aus, ein dünnes Seil, einen Gurt des Arbeitenden hält ein Kamerad für alle Fälle in der Dachluke; auf den Boden des Meeres steigt der Taucher zum Rabellegen; beim Tunnelbau, im Innern des gewaltigen Berges sitzen Arbeiter durch Holzbalken die Steinmassen, die jeden Augenblick einzustürzen drohen; auf schmaler, gebrechlicher Leiter malt hoch auf einer Häuserwand ein Maler ein Plakat, das

zum Befehl irgendeines Eingekerkerten einladen wird; den Vorkletterer auf der äußersten Spitze des Kirchturms repariert ein anderer; die Arbeiter, die im Nebelort in die Tiefe eines Steinbruchs hinabgelassen werden, leben in ständiger Gefahr, von den abgleitenden Steinmassen verdrängt zu werden; am Martinofen, in der ungelunden Hitze des flüssigen Stahls arbeiten Männer täglich ihre Achtstundenschicht; ein Gasleitungsrohr der Großstadt ist irgendwo in der Erde fest geworden und muß ausgebohrt werden, nur mit Hilfe von Gasmasken können die Männer bei dieser Arbeit sich am Leben erhalten; der Eisenbahner, der dem Rangierzug die Weichen stellt, schwebt täglich tausende Male in Gefahr, von einem der Eisenbahnwagen überfahren zu werden ...

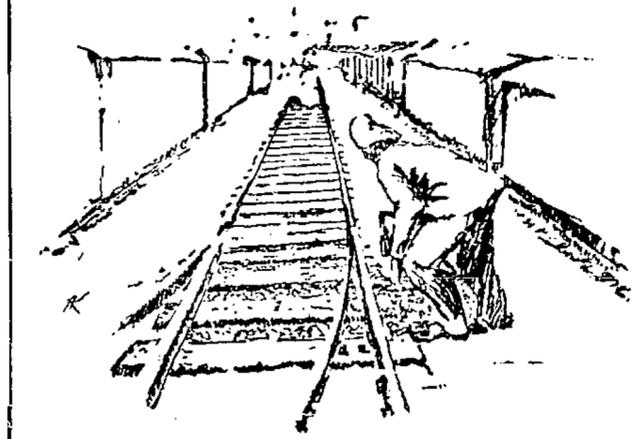


Endlos könnte man diese Liste verlängern. Alle die erwähnten Berufe sind dabei noch nicht einmal die allergefährlichsten, es sind Berufe, die wir als eine Selbstverständlichkeit des täglichen Lebens ansehen. Um großen Lohn arbeiten alle diese Männer, bleibt einer davon, durch die Knochenmühle des Kapitals dahingerafft, auf der Straße, so hebt kaum ein Mensch den Kopf danach, ein Unglücksfall wird registriert, fertig, der nächste kann einspringen und dieser Nächste ist sogar noch glücklich, täglich acht Stunden dem Kapitalismus sein Leben anzubieten, denn das Spiel mit dem Tode schafft Brot.

Unders wenn ein geistloser Filmstar zur Belustigung des Publikums auch mal „etwas riskiert“. Sei es, der Regisseur ist betrunken, sei es, der Filmstars kokettgeschwätzte Nerven haben verlaßt und die einmalige Sekunde Lebensgefahr geht schief, dann hebt in der ganzen Welt ein Jammer und Stöhnen um den mutigen Mann an, alle Welt trauert. Oder, ein „Held der Kultur“ beißt sich dahin, wo er nichts verloren, auch nichts zu suchen hat, und kommt aus Versehen um, jahrelang wird sein Untergang betrauert.

Der Mann, der seinen Untergang dagegen in der Ironie des täglichen Lebens findet, wird nichtern registriert.

Der Artist, der dem Sensationshunger des Publikums um seine traurige Gage dient, ist so ein Zwischending. Seinem „Trik“ geht jahrelang, ernste Arbeit voraus, dann tritt er gewöhnlich abends fünf Minuten vor ein Kumpfes,



feststinkendes Publikum, spielt einen Augenblick mit dem Tode — fertig. Auch er spielt mit dem Leben und dem Tode, um seine Kinder satt zu machen. Es ist dies kein Vergleichen mit den blöden, völlig unnötigen Sensationen der Filmindustrie. Bei deren Technik ist Lebensgefahr nicht notwendig, sie gilt stets nur dem Ruhm des „Stars“, der in den Ruf der Tollkühnheit kommen will und der Entzückung von Gagen mit schwindelnden Zahlen.

Täglich acht Stunden ununterbrochen in Lebensgefahr! Man sollte meinen, solche Menschen müßten wenigstens damit so viel Geld verdienen, daß sie sorgenfrei mit ihrer Familie im Heim nach Peterabend ausruhen dürfen.

Man sollte meinen! Und wie steht es aus? Der Stundenlohn ist ein Tarif, dessen Zahlen in Pfennigen ausgedrückt, stets so gehalten sind, daß bei aller Einschränkung der Familie stets einige Pfennige zu wenig für die notwendigen Dinge des Lebens sind und die kaum der Schule entlassenen Kinder zwingen, den Beruf des Vaters oder einen ähnlichen zu ergreifen, um ihrerseits täglich gleichfalls acht Stunden in Lebensgefahr zu schweben.

Die Knochenmühlen des Kapitals verbrauchen viel Material.

**Elektrolux**

**Danzig**  
Töpfergasse 23-24  
Telefon 7913-15

Unverbindliche kostenlose Vorführung jederzeit

## Programm am Sonntag.

Vormittags: 9 Uhr: Morgenandacht. — 11—12.50 Uhr: Konzert. Königsberger Konzert-Orchester. Dirigent: Musikdirektor H. Frank. — 3.30 Uhr: Jugendstunde. — 4—5.30 Uhr: Uebertragung aus Danzig. Rezitationen und Lieder zur Laute. 1. Gesänge zur Laute: Lotte Schmidt, Danzig. 2. Rezitationen: Dr. Rudolf Bruch (Stadttheater Danzig). 3. Gesänge zur Laute: Carl Klever (Stadttheater Danzig). 4. Gesänge zur Laute: Lotte Schmidt. Rezitationen: Dr. Rudolf Bruch. 5. Gesänge zur Laute: Carl Klever. — 5.30—6.15 Uhr: Uebertragung der Tanzmusik aus dem Danziger Hof, Danzig. — 6.15 Uhr: Uebertragung aus Danzig. Verlorenes Sonnenland, koloniale Erinnerung von Alfredsicher Hauptmann a. D. Steinhardt, Danzig (S. Vortrag). — 6.45 Uhr: Otto Ernst, der Familiendichter, Vortrag von Medaillenträger Karl Kubowitsch. — 7.15 Uhr: Fünftschicht: R. S. Leonhardt. — 8 Uhr: Ein Walzertraum, Operette in drei Akten von Börmann und Jacobson, Musik von Ost. Straus. Sendeleitung: Kurt Lehning, Musikalische Leitung: Erich Seidler.

## Programm am Montag.

Nachmittags: 4 Uhr: 25 Minuten der Hausfrau: Erste Hilfe bei Unfällen. 2. Teil: Etta Tusch. — 4.30—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bertold (Stadttheater, Königsberg). — 6.10 Uhr: Königsberger Theater- und Musikleben, 2. Teil, Vortrag von Medaillenträger Hans Wymelen. — 6.30—7 Uhr: Funkstille: Besuche mit kurzen Wellen. — 7 Uhr: Das Märchen (Entscheidung und Schicksal der Märchenmotive). Vortrag von Studienrat Dr. Wymann. — 7.30 Uhr: Entwicklung der Vereinigten Staaten von den Kolonisationsversuchen bis zur jüngsten Gegenwart. Vortrag von Studienrat Dr. Schiebrick. — 8 Uhr: Populärer Opern-Abend. Opernfängerin Elia Koch (Gopran), a. G., Opernfänger Hans Probal (Tenor), a. G., Leitung: Kapellmeister Erich Seidler, Funk-Orchester. 1. Duvertüre zur Oper „Don Juan“, von Mozart. 2. Arie der Constante aus „Die Entführung aus dem Serail“, von Mozart. 3. Arie des Floristan aus der Oper „Fidelio“, von Beethoven. 4. Duvertüre zur Oper „Rigodon“, von Thomas. 5. Arie der Titania a. d. Op. „Wagnon“, von Thomas. 6. Duvertüre „Die diebische Elster“, von Rossini. 7. Arie des Mauricio aus „Troubadour“, von Verdi. 8. Arie der Wimi aus „Wohéme“, von Puccini. 9. Ballettmusik aus „Carmen“, von Bizet. 10. Duett Vinterfly-Interkon aus der Oper „Madame Butterfly“, von Puccini (1. Akt).

Finale). 10. Duett Leonore-Maurico aus der Oper „Troubadour“, von Verdi. — Dann Funkstille.

Wochenplan des Danziger Stadttheaters. Sonntag, den 16. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Märchen. Abends 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie I): „Ein Spiel von Tod und Liebe“. Vorher: „Der Adormann aus Böhmen“. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie II): „Carmen“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Paganini“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie III): „Island-Saga“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie IV): „Ein Spiel von Tod und Liebe“. Vorher: „Der Adormann aus Böhmen“. — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die freie Volkshöhle! — Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Märchen. Abends 6 1/2 Uhr: „Stiefel“. Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. — Montag, den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr: (Serie I): „Paganini“.

Verzinslicher Sonntagdienst. Den ärztlichen Sonntagdienst haben am morgigen Sonntag in Danzig aus: Dr. Weller, Jakobstraße 7, Tel. 21183, Geburtshelfer; Dr. Kahne, Hundegasse 31, Tel. 25461. — In Langfuhr: Dr. Grab, Hauptstraße 40a, Tel. 41332, Geburtshelfer; Dr. Vergemann, Hauptstraße 143, Tel. 42406. — In Neufahrwasser: Dr. Wobbe, Saperstraße 10, Tel. 1922, Geburtshelfer. — Den akademischen Sonntagdienst haben aus in Danzig: Breit, Langgasse 87, Dr. Baasner, Langgasse 50. — In Langfuhr: Frl. Dr. Heintz, Hauptstraße 48. — Sonntagdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten: in Danzig: Gronau, Große Wollweberstraße 8, Radler, Plantengasse 7. — In Langfuhr: Ferow, Kleinhammer-Wege 8.

Nachdienst der Apotheken vom 16. bis 22. Januar in Danzig: Langgarten-Apothek, Langgarten 106, Marien-Apothek, Kettig-Gasse 25, Apothek zur Altstadt, Solsmarkt 1, Adler-Apothek, IV. Damm 4, Artus-Apothek, Vangermarkt 1. — In Langfuhr: Adler-Apothek, Hauptstraße 33.

Der Verein ehem. Niederst. Mittelschüler hielt kürzlich seine Mitgliederversammlung ab. Nachdem man beschlossen hatte, die Gründungsfest am 29. Januar zu veranstalten und eine ständige Zusammenkunft der Mitglieder am Freitag jeder Woche einzurichten, hielt Herr Kanski, ein Mitglied des Vereins, einen Vortrag über Entwicklung und Bedeutung des Rundfunks. Der mit großem Bei-

fall ausgenommene Vortrag wurde durch praktische Versuchungen ergänzt, bei welchen die heiteren Klänge der Rundfunkkapelle für Unterhaltung sorgten.

Die Nacht von Schönheitsbriestauben. Am 9. d. M. hielt der Verein der Züchter von Schönheitsbriestauben, Danzig, seine erste Ausstellung im Lokale des Herrn Polten, Lange Brücke 7, ab. Ausgestellt waren zirka 90 Tauben. Der Preisrichter hatte Mühe, unter dem sehr guten Material, das die Mitglieder des Vereins in einjähriger Arbeit zusammengebracht hatten, die besten Tiere herauszufinden. Besonders in Rot waren hervorragende Tiere ausgestellt, jedoch waren weiß und schwarz fast gar nicht vertreten. Es erhielt die Silberne Medaille und Ehrenpreis W. Krampis, Liebau. Die Bronzene Medaille erhielten Walter Buchholz, Erich Baus, Willi Müller, Gotthard Neumann, Willi Dickert, Gustav Herrs, Alfons Rome, alle aus Danzig. Die Tätigkeits des Vereins ist um so mühevoller, als frisches Blut, um keine Junktur in die Schläge zu bekommen, nur mit großen Geldopfern aus Deutschland zu beschaffen ist.

Flemingo-Theater. Pat und Patachon, die beiden Urtümlichen, beherrschen das Programm dieser Woche. In 6 Akten erfährt man von einer Bankgründung und einem Geldverweigerer der beiden, das in seiner überwältigenden Blödsinnigkeit kaum übertraffen werden kann. Der Film gibt diesen fabelhaften Situationskomikern Gelegenheit, alle Register ihres Könnens spielen zu lassen, und ist ein durchschlagender Erfolg. „Der Comboy-König der kalifornischen Berge“ ist besser, als der Titel erwarten läßt. Um eine Erdölquelle drehen sich Epochen mit wilden Kelttern, Intrigen, Haß und Liebe und viel Humor. Aber das Schönste dieses Films ist das Spiel zweier kleiner Jungen, an dem man seine helle Freude hat. Ein dritter Film mit herrlichen Naturaufnahmen aus Bayern vervollständigt das empfehlenswerte Programm.

Wilhelm-Theater. Es sei nochmals auf die große Wiener Ausstattung-Revue „Das Journal der Liebe“ hingewiesen, welche alle Besucher auf ihre Kosten kommen läßt. Infolge des Kassenandranges ist es vorteilhaft, den Vorkauf zu benutzen. Die Theaterkasse ist ab 6 1/2 Uhr geöffnet.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Mittwoch, den 19. Januar, abends 7 Uhr, findet im großen Saale Karpfensteigen 26 die Jahresversammlung statt. Tagesordnung: Abrechnung, Neuwahlen, Vortrag. — Aussprache. — Erschienen aller Funkfreunde erforderlich.

# Es gilt Vorteile zu erringen!

## Ca. 1/4 des Preises

als Teilzahlung sichern Ihnen unsere nie wiederkehrenden Ausverkaufs-Preise, wenn Sie die Ware bis Ende Februar abnehmen

Deshalb säumen Sie keinen Augenblick und nützen Sie diese außerordentliche Gelegenheit, Ihren späteren Bedarf

in hochwertigen Herren- und Damen-Stoffen während der letzten Tage (bis 20. Januar) unseres großen

## Inventur-Ausverkaufs

zu erwerben

# Wethuc Lange

Das Haus der Stoffe

1. Geschäft: Elisabethwall Nr. 8

2. Geschäft: Schmiedegasse Nr. 13-14

## Satirischer Zeitspiegel.

### Mittelgroße Vorkriegs-Rebe.

Gehalten von Kater Kurtz.

Hochverehrte Festböde! Herr Präsident! Senatoren!

Liebe Fräulein!

Wir leben in einer platterdings ernsten Zeit, Reich- nachten liegt hinter uns, Silberster und Neujahr eilen vorbei, wir alle haben schwere Tage, Tage körperlicher, geistlicher und finanzieller Uebelkeit, tapfer durchgemacht. Der Inventur-Ausverkauf ist über uns hereingebrochen, und aus dem Gummischuh kommen wir überhaupt nicht mehr raus. Gefahren lauern überall — Sie, Herr Präsident, der Sie jenseits von Stangenwalds wüder, verwegenen Jagd unbefähigt heimgekehrt sind, werden davon ein Lied zu singen wissen! — Feinde ringsum, wie unser jerner Oberster Kriegsherr es einst feinnig formuliert. Heute rot, morgen Grippe!

Und dennoch! Der Mensch, sagt Nietzsche irgendwo, ist ein Gewohnheitstier, und so soll es denn auch bleiben, wenigstens, solange noch das Lämpchen glüht. Was wäre aber besser geeignet, uns diese ernste Mahnung vor Augen zu führen, als die liebe Vorkriegszeit mit ihrem überaus angenehmen Großrausch und ihrer taumelnden Stimmung? Gewiß, auch Gänseber- würgungen haben ihre tiefere Bedeutung, auch stille Stabatene und 50jährige Stiftungsfeste sind mitzunehmen, selbst Haus- besitzerveranstaltungen und Rundfunkpredigten sollen nicht unter- schätzt werden — doch erst das deutsche Vorkriegs- fest gibt dem Gemüt und dem Geist das, wonach sie in ihrem Innersten unstillbar dürsten, voll und ganz: Alkohol! Prof., Prästerchen!

Unser deutsches Vorkriegs- fest, ich betone das ausdrücklich, denn ardentisch ist es in seiner Art und seinem Wesen, schon Karl der Große feierte es jährlich an seinem Hofe humpenweise, der tapfere Deutsche Ritterorden trug es dann zu uns in den rauhen Osten, und seitdem gehört es zu unseren heiligsten Kulturgütern, die uns keine freudvolle Willfür, kein tyrannischer Völkerrausch rauben kann! Darum: Vorkriegs- fest! Vorkriegs- fest! Vorkriegs- fest! Geschäftliche Tafelrunde! In dieser Woche weilt der deutsche Reichstagspräsident, Senrath's lieber Kollege, in unseren gastfreundlichen Mauern und

sprach sich für die Zusammengehörigkeit von Deutschland und Österreich aus. Daran muß ich jetzt denken, wenn ich mich hier für unser deutsches Vorkriegs- fest einsetze — Deutschland und Danzig verbindet auf ewige Zeiten der Urbock, das Symbol der Standhaftigkeit und widerstandsfähigen Kampfeslust! Diesen Trost können wir unerschütterlich auf unsere Vorkriegs- kappen nehmen, Ihr sehr geehrtes! Prost Rest! Ober! Wo steht der Kerl bloß wieder?

Das ist überhaupt der verborgene Sinn der Vorkriegs- fest, jawoll, zu zeigen, daß Danzig durch und durch, durch Mark und Burgel, Senat und Schupo, hochheilig ist, national und deutsch bis über beide Hörner, unerschütterlich in plötzlichen Seitenwärtigen und manchmal wieder ziemlich schwer vom Fleck zu kriegen. Sehen Sie sich bloß, haha, die Gesichtsfarbe mit dem schon legendären Rundfunkmajor an, was ist das für eine bodige Angelegenheit! Unzählbar die Anfragen, die vielen Kleinen, die jeinnetwegen dem Senat ins Ohr gebrüllt worden sind, er stellt sich einfach taub, erdet seine Antenne und bleibt ruhig neben seinem Major a. D. (am Detektor) sitzen, nicht zu machen, Schwamm drüber!

Trinken wir lieber vergnügt weiter, und stoßen wir auf das Wohl des 1000. Baurats an, der zu 999 schon vor- handenen neu hinzugezogen ist. Wenn's Vorkriegs- fest im hohen Lokale perlt und die Sanierung alle Herzen wieder schlagen läßt, dann soll man nicht knidrig sein und niedrige Abba- u- eklärte hegen! Wir werden's schon schaffen, was heißt hier: sollte denn das ganze schöne Notopfer umsonst gezeichnet sein, sollte es nicht mal für einen lumpigen Bau- rat zur Aufstellung reichen, war' ja wirklich und wahrhaftig ge- lacht. Senatoren! ... Herr Direktor, noch eine Lage für die gesamte Kompanie, wir können's uns leisten, uns pumpt die ganze Welt, was toll' der polnische Korridor?? ...

Meine Herren! Herr Präsident! Wir sitzen hier so fröh- lich beisammen und haben's gar nicht nötig, und lieb haben wir einander nur sehr mittelmäßig. Trotzdem wollen wir es nicht veräumen, schnell noch unserer politischen Rück- treppler, der neuen Kommananten, zu gedanken, die vor einer reizenden galoppierenden Schwindjucht heimgejucht sind. Seit Malachini ist vertrieben, stehen sie traurig dahin, und wir müssen auf ihre Auflösung von Stunde zu Stunde gefast sein. Erheben Sie sich bitte sehr von Ihren genügend erwärmten Siben, und leeren Sie mit mir ein klüßes Glas auf den teuren Verbliebenen und seine unverjagten fraktionslosen Hinterbliebenen, die einer trüben Zukunft entgegengehen! Erg! Ich danke Ihnen!

Und jetzt stimmen Sie mit mir in das unvergänglich schöne Lied ein:

O alte Raubeherrlichkeit,  
wohin bist du entschunden?  
Nie kehrt du wieder schöne Zeit,  
so frei und ungebunden.  
Vergebens spähe ich umher,  
ich finde die Fraktion nicht mehr.  
O Jerum, Jerum, Jerum,  
Bauz, fällt die ganze R. F. D. um!

### Eine Danziger Siegesallee.

Die nächstherberweite angefertigten Schneefiguren auf dem Holzmarkt haben nicht nur bei dem Publikum großen Anklang gefunden, sondern sind auch von Seiten der Stadt- verwaltung einer interessierten Begutachtung unterzogen worden. Als Ergebnis dieser genauen Visitation ist der Plan aufgetaucht, nach Berliner Muster eine Art von Siegesallee bei uns anzulegen, deren Skulpturen aus Schnee, also einem verhältnismäßig billigen und dabei doch künstlerisch sehr ausdrucksfähigem Material, gebildet werden sollen. Für die Aufstellung der zirka 50 Plastiken, die um das Wohl Danzigs verdiente Persönlichkeiten ver- ewigen sollen (Paul Benek, Sahm, Frau Kalähne, Pogutke, Rasch usw.), ist selbstredend in erster Linie die Große Allee in Erwägung gezogen worden. Schon in nächster Zeit will man ein Preisauschreiben erlassen, um geeignete Entwürfe zu erlangen und möglichst bald unter voller Aus- nützung der günstigen Jahreszeit an die Ausführung gehen zu können. Wir kommen, sobald es an der Zeit ist, auf dieses kulturell hochwichtige Projekt zurück.

### Familiennachrichten.

Ein Sanatorium mußte leider in diesen Tagen Lante „Allegemeine“ aufsuchen, weil sich bei ihr Spuren eines unheilbaren Verfolgungswahns deutlich bemerkbar machten: sie behauptete sich seit ein. der Reichstagspräsidenten Boe e wolle einen Angriff auf ihre gel. gesch. Augen machen, bekam einen entsetzlichen Schreck und phantasierte am Tage darauf spaltenlang. Eine Genesung erscheint, nach den uns gewordenen Informationen, so gut wie ausgeschlossen.

## Aus aller Welt

### Grippe überall.

79 neue Grippefälle in Berlin.

Die das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin mitteilt, hat die Zahl der Grippekranken in den Berliner Krankenhäusern von Donnerstag auf Freitag um 79 zugenommen. Bei der Erkrankungskurve ist die Zahl der Grippe-meldungen um 52 Fälle zurückgegangen.

In der Kaiserstadt der Landespolizei in Nischonenburg ist eine heftige Grippeepidemie ausgebrochen, die anscheinend durch Umländer eingeschleppt worden ist. Von den hundert Landespolizisten sind 68 erkrankt, darunter auch der Arzt der Landespolizei, so daß die Kranken von einem Privatarzt behandelt werden müssen.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich die Grippe in den letzten Wochen sehr stark ausgebreitet.

Die Grippe hat nunmehr auch in die Hansestädte ihren Einzug gehalten. Allein in der letzten Woche steigerten sich die Krankheitsfälle um 65 Prozent gegenüber der Vorwoche. Einige Krankheitsfälle melden sogar eine Steigerung von 80 Prozent. Die Epidemie tritt indessen gutartig auf.

Die Grippe hat seit dem 1. Januar in der Stadt Saarbrücken allein 44 Todesopfer gefordert.

### Rätselhafter Selbstmord dreier Mädchen.

Am Müggelsee ertränkt. — Liebeskummer als Grund.

Donnerstag vormittag fand man am Nordufer des Müggelsees Leichensstücke von drei weiblichen Personen, ohne daß die Herkunft ermittelt werden konnte. Nunmehr ist die Leiche eines Mädchens aus dem Müggelsee gelandet worden, die als die 18jährige Tochter eines Kriminalbeamten festgestellt wurde, der auch seine zweite 20jährige Tochter vermißt. Zu gleicher Zeit wurde eine ebenfalls 18 Jahre alte Freundin der beiden, die mit ihnen im gleichen Geschäft angestellt war, vermißt, so daß anzunehmen ist, daß die drei Mädchen gemeinsam in den Tod gegangen sind.

Der geheimnisvolle Selbstmord hat insofern eine Aufklärung gefunden, als aus einem Briefe einer der Selbstmörderinnen hervorgeht, daß sie die Tat aus Liebeskummer begangen hat. Anscheinend haben ihre beiden Freundinnen sich ihr angeschlossen, weil sie die häuslichen Verhältnisse nicht mehr zu ertragen glaubten.

### Schwere Verluste des Berliner Anschaffungsamtes.

Der Leiter plötzlich entlassen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Direktor des Anschaffungsamtes des Magistrats Berlin, Kieburg, am 10. Dezember vorigen Jahres vom Amte suspendiert worden ist. Man geht in der Annahme nicht fehl, so schreibt die „Post“ weiter, daß die Entlassung im Zusammenhang mit größeren Verlusten steht, die das Anschaffungsamt durch unzweckmäßige Einkäufe erlitten hat. Zur Zeit wird durch eine Kommission nachgeprüft, wie hoch diese Verluste sind. Nach den Informationen des genannten Blattes dürften sie mindestens 250 000 Mark betragen.

Wie eine Korrespondenz aus Kreisen des Aufsichtsrates des Berliner Anschaffungsamtes erfährt, besteht die Möglichkeit, die eingetretenen Verluste bei intensiver Geschäftsführung zum Teil wieder auszugleichen. Der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Berliner Anschaffungs-gesellschaft erklärte, daß er sich Anfangs Dezember krank gemeldet habe und zwar wegen eines schweren Herzleidens.

### Die Frau Landgerichtsdirektor in Untersuchungshaft.

Mit allem Komfort ausgestattet.

Man hält auf Stand und Ehre im Untersuchungsgefängnis Moabit. Man kann doch nicht eine Dame genau so behandeln wie eine Arbeiterin. Wenn aber die Untersuchungsgefängnisse gar eine Landgerichtsdirektorin ist, na, dann ist auch in Moabit mancherlei Annehmlichkeit zu haben.

Frau Jürgens hat ein eigenes Zimmer, das mit aller Bequemlichkeit eingerichtet ist. Es gibt ein bequemes Bett, angenehme Sessel, Blumen, Raum und Luft. Auch im Gefängnishof erfreut sich Frau Jürgens besonderer Hochachtung des Aufsichtspersonals. Als unlängst die übrigen weiblichen Gefangenen gegen die Bevorzugung der Jürgens klärend Protest erhoben, war sofort die Staatsanwaltschaft zur Stelle. Eine Arbeiterin sperre man zur Strafe in den Keller, während die gnädige Frau Landgerichtsdirektor laut erklärte, sie habe es nicht nötig, sich von dem Pöbel alles gefallen zu lassen!

### Zwei Schuldige.

Die Katastrophe im Varieties-Theater.

Auf Grund gerichtlicher Untersuchung erklärte das Gericht, daß der Besitzer und zwei Angestellte des Varieties-Theaters an dem Tode von 78 Kindern schuldig seien, die am 9. Januar bei dem Brande in dem Varieties-Theater umkamen. Aus den Befundungen der Zeugen geht hervor, daß sie dafür verantwortlich sind, daß Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen zugelassen wurden, was gegen die Bestimmungen verstößt.

Wehe, wenn sie losgelassen! Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Ein Mann, der mit einer Ehefrau ein Liebesverhältnis unterhielt, wurde auf Antrag seiner Frau geschieden. Die Gattin stellte außerdem Strafantrag wegen Ehebruchs. Das Verfahren endigte mit der Freiprobung des Angeklagten, worauf umgehend die Nacht der Kon-

currentin erfolgte. Als die als Zeugin vernommene verheiratete Ehefrau den Gerichtssaal verließ, fuhr ihr die Geliebte buchstäblich in die Haare, und es entspann sich zwischen beiden ein sehr heftiger Kampf. Mit Sandstaschen und Regenschirmen schlugen die beiden Kampfhelden solange aufeinander los, bis sie ein Schützmännchen auseinandertrieb. Erst dann war Ruhe.

### 60 Kinder ermordet.

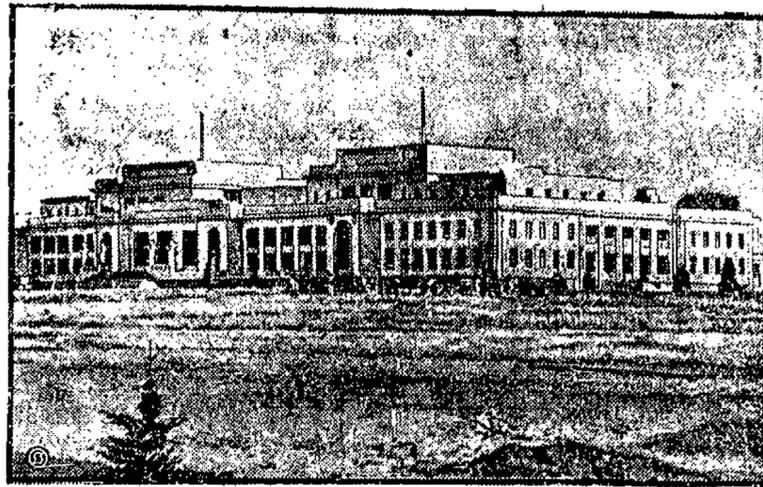
Aufdeckung eines furchtbaren Verbrechens in Mlaskoff. Die Täterin verhaftet. — Sie brachte alle ihr in Pflege gegebenen Kinder um.

Aus Mlaskoff (Polen) kommt die sensationelle Meldung, daß eine dort wohnhafte Frau 60 Kinder, die ihr in Pflege gegeben waren, ermordet hat. Es handelt sich um eine gewisse Leontina Tydruch, der man dadurch auf die Spur kam, daß die Mutter eines in Pflege gegebenen Kindes dieses zurückholen wollte und in der Wohnung der Frau Blutspuren feststellte. Die Polizei wurde verständigt, worauf man die schrecklichen Verbrechen aufdeckte und die Täterin verhaftete.

Die Tydruch bot sich öffentlich als Kindererzieherin an und behauptete, Inhaberin eines Kinderpflegeheims zu sein. Sie berechnete für jedes Kind, das ihr in Pflege gegeben wurde, 80 Blotn, die im voraus entrichtet werden mußten. Wenn eine Mutter ihr Kind sehen wollte, so wurde ihr gesagt, daß das Pflegeheim sich auf dem Lande befinde. Wie die Untersuchung ergab, ist die Mörderin nie Inhaberin einer solchen Anstalt gewesen. Es wird angenommen, daß

jedes Kind sofort nach Empfang von der Frau getötet und, da keine Leichenreste gefunden werden konnten, von der Frau verbrannt worden sein muß. Die Zahl der so ums Leben gekommenen Kinder wurde auf Grund der Aussagen der sich meldenden Mütter festgestellt, die ihre Kinder nicht wieder zurückhalten hatten.

Die Untersuchung wird fortgesetzt, da man annimmt, daß die Zahl der ermordeten Kinder noch größer sein dürfte, weil manche Mütter, besonders von unehelichen Kindern, sich wahrscheinlich gar nicht gemeldet haben.



### Brückeneinsturz im Ruhrgebiet.

Freitag entgleisten auf dem Bahnstrecke der Gutehoffnungshütte in der Nähe der Rette Alterfeld mehrere Wagen eines Draiswagens. Ein 50-Tonnenwagen sprang auf einer Brücke aus den Gleisen und legte sich auf die Seite. Pfeiler und Brückenbalken stürzten ab und die Eisenmassen fielen auf die Straße. Die Lokomotive und die ersten Wagen, die weiter fuhren, entgleisten auf einer Ueberführung über die Staatsbahn, wodurch die Brücke sich verschob und um 40 Zentimeter senkte. Ein kurz darauf die Strecke passierender Güterzug wurde schwer beschädigt. Der Lokomotive wurde der Schornstein glatt abgerissen. Der Verkehr auf der Güttendahn mußte vollständig eingestellt werden.

### Explosion auf einem Flugplatz.

Freitag vormittag explodierte in einer von der Schutzpolizei belegten Baracke auf dem Flugplatz bei Gelsenkirchen, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, eine Kiste mit Leuchtpatronen. Der Schaden ist sehr groß. Zwei Schutzpolizisten trugen stark blutende Verletzungen am Arm davon. Ein in einem Nebenraum befindlicher Beamter wurde durch den Aufdruck aus dem Fenster geschleudert und leicht verletzt.

### Zugzusammenstoß in Thüringen.

Mehrere Reisende verletzt.

Freitag früh, nach 7 Uhr, fuhr in Zella-Mehlis ein Güterzug auf den von Meiningen nach Zella-Mehlis verkehrenden Personenzug auf. Einige Reisende wurden leicht verletzt. Von dem Güterzug entgleiteten einige Wagen.

Die Gleiwitzer Ausbrecher verhaftet. Die Gleiwitzer Kriminalpolizei hat den schon mehrfach vorbestraften Kaufmann Rigoll, der vor kurzem mit drei weiteren Gefangenen aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entflohen war, wieder festgenommen.

### Australiens neues Parlament.

In Australien wird nächstens die Einweihung des neuen australischen Parlamentsgebäudes stattfinden. Unser Bild zeigt das kurz vor seiner Fertigstellung stehende Gebäude.

### Um einen Hund zu retten.

Schwerer Autounfall mit einem Toten und zwei Verletzten.

Auf der Chaussee zwischen Klein- und Groß-Ilsebe stoppte der Fahrradhändler Kurt Peters aus Weine (bei Braunschweig) ein mit noch zwei Personen besetztes schnellfahrendes Auto plötzlich, um einen über den Weg laufenden Hund nicht zu überfahren, wobei sich der Wagen dreimal überschlug. Peters war sofort tot. Die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

### Totschlag um ein paar Fallbirnen.

Der 33 Jahre alte Landarbeiter August Methke hatte sich vor dem Schwurgericht in Stuttgart unter der Anklage der schweren Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Methke arbeitete am Sonntag, den 12. September, bei einem Landwirt in Garth, von dem er die Erlaubnis erhalten hatte, sich Fallbirnen aus dem Garten aufzufinden. Hierbei ging er in einen dem Nachbar gehörenden Garten, der von dem Grundstück des Landwirts durch einen Drahtzaun getrennt war. Methke will geglaubt haben, daß dieses Grundstück zu dem seines Arbeitgebers gehörte. Als er das fremde Grundstück betreten hatte, wurde er von dem Besitzer Witt barsch angerufen. Es wurden scharfe Worte gewechselt, worauf sich Methke in die Scheune seines Arbeitgebers zurückzog. Hierin folgte ihm aber Witt mit seinem 10 Jahre alten Sohn und einem Hund. Methke, der durch die Verfolgung in Wut geriet, und auch einen Angriff fürchtete, nahm eine Wagenlenke und verfechtete dem Sohn des Witt einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß der junge Mann noch am selben Tage starb. Das Urteil

lautete unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

Schneeüberwuchungen im Kaukasus. Die sogenannte Heerstraße in Transkaukasus ist infolge großer Schneewerwuchungen nicht befahrbar. Viele Reisende haben ihr Gepäck liegen lassen müssen, da keine Möglichkeit war, es weiter zu transportieren.

Eine Segelfahrt aus ganz Europa wollen einige russische Seeleute und Fischer auf einem von ihnen selbst erbauten kleinen Segelschiff demnächst unternehmen. Aufgangspunkt der Fahrt soll Cypaterra in der Krim sein. Von dort geht die Reise durch das Schwarze und das Mittelmeer, ferner durch die Straße von Gibraltar, der Westküste Europas entlang durch die Nord- und Ostsee nach Leningrad. Die Fahrt soll Ende Februar beginnen.

Gerüstensturz in Dortmund. Als zwei Arbeiter auf einem Gerüst von 15 Meter Höhe am Generatorhaus der Unionbrauerei in Dortmund beschäftigt waren, stürzte dieses in die Tiefe. Sierbet wurde ein Maurer getötet.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer. Im Monat Dezember 1926 haben sich 39 442 Rundfunkhörer neu gemeldet. Die Gesamtzahl aller Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich beträgt nach dem Stande vom 1. Januar 1927 1 376 564.

Die Berliner Verkehrsfrage. Der Magistrat verabschiedete Freitag in zweiter Lesung die Vorlage über die Reform der Tarife der Berliner Verkehrsunternehmen sowie die Vorschläge für die Vereinheitlichung der Organisation dieser Gesellschaften und die Vorlage über die Auflage einer Aufsicht für Verkehrsbedienende in Höhe von 90 Millionen Mark. Der Stadtverordnetenversammlung sind die erforderlichen Vorlagen bereits zugegangen. Die Beschlüsse des Magistrats decken sich mit den gemeldeten Entschlüssen der Verkehrsdeputation.

Bei einem Brande erstickt. Die sogenannte Klostermühle, in der eine Schreinerei und Wohnungen untergebracht waren, ist nachts abgebrannt, wobei ein dort wohnender Fuhrmann erstickte.

Verurteilte Einbrecher. Die feinerzeit wegen des Tempelhofer Kassenraubes zu Zuchthaus Verurteilten Bruno Schulz, Peter Pawlak und Willi Fechner hatten sich Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin wegen weiterer Einbrüche, die sie vor dem Tempelhofer Kassenraub verübt hatten, zu verantworten.

Rettet und erhaltet Eure Gesundheit und die Eurer Kinder durch

# BIOMALZ

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

## Noch 5 Tage Inventur-Verkauf!

Waschkleider	leicht angestaubt . 9,75	6.75
Kleider	aus reinwollenem Musseline, in den neuesten Dessins . . . . . 22,00,	13.75
Kleider	reine Wolle, jugendliche Form . . . . . 22,75,	14.75
Frauenkleider	reine Wolle, mit vornehmer Stick. 36,00,	29.75

Das Spezialgeschäft für vornehme Backfisch- und Damen-Konfektion

## E. Wontorra

Langer Markt 2 1. Etage

## Nützen Sie diese letzte Gelegenheit!

Mäntel	aus gut tragbaren Stoffen, in allen Weiten . . . . . 15,00,	10.75
Mäntel	aus Velour de laine, jugendliche Form, fesche Seitengarnierung . . . . .	27.00
Mäntel	aus Velour de laine, in moderner Farben, mit Pelz . . . . . 45,00,	39.75
Frauenmäntel	pe. reine Wolle, farb. und schwarz . 69,00,	59.00

## Amateurborkämpfe Brandenburg—Ostdeutschland.

Brandenburg siegt in allen Klassen.

In Königsberg wurden gestern die Kämpfe in der Vorrunde um die Mannschaftsmehrfachkämpfe im Amateurbogen zwischen Brandenburg und Ostdeutschland ausgetragen. Vor sehr stark besuchtem Hause konnten die Berliner in allen Klassen die Punkte hereinbringen. Nur im Kampf der Fliegengewichte siegte der Königsberger Gehhaar in überlegenem Manier gegen den Berliner Hünzinger. Gehhaar zeigte sich durchweg überlegen an hervorragender Genauigkeit der Linien und sehr wirkungsvollen rechten Haken, so daß sein Gegner zunächst stark ins Schwimmen kam und sich nur vermöge seiner Routine vor dem Niederschlag retten konnte. Trotzdem gingen die Punkte an Berlin, da Gehhaar nicht das vorgeschriebene Gewicht hatte.

Im Bantamgewicht hatte Hünzinger (Berlin) in Helmut Marx (Königsberg) seinen allzu schweren Gegner. Er beherrschte die Situation jeder Zeit und konnte die Siegerepunkte sicher landen. Im Federgewicht war die Überlegenheit des Berliner Leing gegen Knurr Marx (Königsberg) recht erheblich. Marx mußte sehr viel einstecken, verlor aber eine große Härte, so daß es nicht zu dem erwarteten Niederschlag kam. Im Leichtgewicht überlegte Walz (Berlin) gegen Scheiba (Königsberg) ebenfalls überlegen nach Punkten siegreich.

Im Bellergewicht gab es nur einen kurzen Kampf. Der Königsberger Buchholz begann sehr vorsichtig gegen Nieme (Berlin). In der zweiten Runde gab Buchholz wegen Nerven schlag auf. Im Mittelgewicht sah es zunächst so aus, als ob Buchbaum (Berlin) den Königsberger Wroblewski bereits in der ersten Runde t. o. schlagen würde. Der Königsberger ging hiermal zu Boden, erholte sich dann aber wieder, suchte auch in der zweiten Runde mehrmals den Boden auf, hielt sich aber vermöge seiner starken Defensivarbeit auch bis zur dritten Runde. Hier gelang es ihm sogar trotz des starken Gegners wieder aufzukommen. Buchbaum wurde hoher Punktsieger. Der Halbschwergewichtskampf endete bereits in der ersten Minute mit dem Siege von Braß (Berlin) gegen den Erstmann Wallowitz (Königsberg). Der Königsberger ging sofort auf einen schweren rechten Haken des Berliner, stark angeschlagen, zu Boden, versuchte wieder hoch zu kommen, mußte aber wieder auf die Bretter, worauf der Ringrichter den Kampf zugunsten des Berliner abbrach.

Schweregewicht: Eine Überraschung bildete für die Königsberger der Kampf ihres Vertreters Müller gegen den sehr starken Berliner Wegener. Müller hielt sich über alle drei Runden sehr gut, wenn er auch manchen Schlag, besonders in der Magenenge, einstecken mußte. Er veränderte sich mitunter durch gute Kopfstreifer und vermochte seinen Gegner zeitweise sogar stark einzuschüchtern. Immerhin blieb Wegener doch sicherer Punktsieger.

Dr. Felzer und Rörig in Polen. In der letzten Vorrundekämpfe setzte der Polnische Leichtathletik-Verband ein recht umfangreiches Programm für die kommende Leichtathletik-Saison fest. Neben größeren nationalen Veranstaltungen wurden für den 11. und 12. Juni in Lemberg große internationale Wettkämpfe festgelegt. Hierzu werden vom Polnischen Leichtathletik-Verband die besten deutschen Leichtathleten, Dr. Felzer und Rörig, eingeladen.

Fußball-Bundespokal-Zwischenrunde. Der alljährlich auf neue einsetzende Kampf der Landesverbandsmannschaften um den Bundespokal des Deutschen Fußball-Bundes ist bis zur Zwischenrunde gediehen. In der Vorrunde blieben der Norden mit 2:1 über den West, Berlin mit 2:0 über die Ost und alle Überraschung Süddeutschland mit 2:1 über Süddeutschland Sieger und qualifizierten sich damit für die Zwischenrunde. Mitteldeutschland war spielfrei und kam so in die zweite Runde. Diese ist für den kommenden Sonntag wie folgt gruppiert: Berlin-Süddeutschland in Berlin und Norddeutschland-Mitteldeutschland in Hamburg.

Neuer Rekord Weismüllers. Wie aus New York gemeldet wird, ist es dem amerikanischen Schwimmsportler Johnny Weismüller gelungen, seine Anfang August 1926 aufgestellte Weltrekordleistung im 100-Yards-Freistilswimmen von 52 auf 48 Sekunden zu verbessern. Schon die Zeit von 52 Sekunden lag an der Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit, so daß die Verbesserung gleich um zwei volle Sekunden sehr fragwürdig erscheint.

Ein holländischer Arbeiter-Turn- und Sportbund. In einer Versammlung holländischer Freunde des Arbeitersports in Amsterdam wurde mit 60 gegen 6 Stimmen die Gründung

eines holländischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes beschlossen. Der Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt und die weitgehende Unterstützung der Bestrebungen der holländischen Arbeiter-Sportler durch die deutschen Sportgenossen zugesagt.

## Schwimmertenen ohne „Angel“.

Im vergangenen Sommer wurde, wie berichtet, durch die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen in der „Kampfbahn Niedersied“ ein Schwimmkurs „ohne Angel“ durchgeführt, der unter Leitung des Schwimmwärters Flemming stand. Die bekannte „Angel“ erweist sich im Schwimmbetrieb seiner sonderlichen Beliebtheit, sie löst vielen färmlichen Nöthen ein. Man ist daher dazu übergegangen, sie durch ein System von gymnastischen Trockenübungen auf dem Lande, daran anschließend Wassergewöhnung im Flachen und Schwimmübungen, die der körperlichen Individualität angepasst sind, zu ersetzen. Dabei wird vielfach die Sicherheit im Wasser schneller durch Rücken- oder Crawl (Strichstoß)-Schwimmen erworben wird, als in Brustlage.

In den Kursen dieser Art nahmen 112 Personen teil, und zwar 64 männliche (von 7—41 Jahren) und 48 weibliche (von 6—49 Jahren). Von diesen wurden 101 Schwimmer, und zwar 88 Freistilswimmer und 13, die ohne Hilfe 50—100 Meter schwimmen konnten. Nur 11 blieben unter dieser Leistung, unter ihnen nur 2 Schwimmschülerinnen gegen 9 Schüler. Es ist von Interesse, daß die Frauen die Männer an reiner Schwimmleistung übertrafen, denn sie erreichten 96, 88 Prozent Schwimmer, gegen 85, 94 Prozent der Männer.

Immerhin ist das Ergebnis bei so verschiedenartigen Teilnehmern sehr erfreulich und spricht für den Wert der Lehrweise. Die Versuche sollen fortgesetzt werden.



## Das Ahtzehnte.

Unser Bild zeigt den Start des 18. Berliner Sechstage-Mennens.

Der Danziger Sports-Klub hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Wahl des Vorstandes wurde einstimmig David Jonas als 1. Vorsitzender wiedergewählt, 2. Vorsitzender Georg Marx, 1. Schriftführer Kurt Harste, 2. Schriftführer Walter Klein, 1. Kassierer Kurt Krüger, 2. Kassierer Erich Großmud, 1. Beisitzer Willi Krüger, 2. Beisitzer Karl Heinz Friedrich. Fußball-Ausschuß: Obmann Hans Salewski, Schriftführer Kurt Wons, Beisitzer Siegfried Zeitmann. Leichtathletik: Herbert Rammer, Erich Janion.

Schwerathleten-Bereinigung Danzig 07, Abt. Ohra. Am Sonntag, dem 16. 1. 27, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle Ohra, findet ein Seerikampfs im Ringen, Gigantia gegen Ohra, statt. Sportfreunde und Gäste willkommen. Der Vorstand.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Heute, Sonnabend, den 15. Januar, abends 7 Uhr, findet in der Schule unsere Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt Pflicht. Der Vorstand.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, 16. Januar 1927, abends 6 Uhr, im Heim (Stodturm): Jahresgeneralversammlung.

# Danziger Nachrichten

## Sind die Beamtenkonsumgeschäfte gefegwibrig?

Verhandlungen vor dem Wirtschaftsausschuß.

Die Deutsch-Danziger Volkspartei hatte im Volkstag einen Antrag eingebracht, nach welchem der Senat die Weiterführung der Beamtenkonsumgeschäfte verbieten soll. Dieser Antrag gab Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung der Frage, ob der Zulassung der Beamten im Beamtenkonsumverein oder der Tätigkeit der Beamten in demselben mit dem Beamtenleistungsgesetz im Widerspruch steht. Das Gesetz sieht vor, daß Beamte für eine Nebenbeschäftigung der Genehmigung des Senats bedürfen. Eine Unterkommision hat folgende Feststellungen gemacht: Beamte haben sich zu einem Beamtenverein, der eine G. m. b. H. darstellt, zusammengeschlossen. Dieser Verein unterhält eine Sparkasse, mehrere Beamtenkonsumgeschäfte und das Beamtenbelleidungsgeschäft, welches einen eigenen Schneiderei- und Schuhmachereibetrieb unterhält. Wie von ausländiger Seite mitgeteilt worden war, sollen die wenigsten Beamten in diesen Geschäften laufen, die Unterhaltung der Geschäfte solle lediglich preisregulierend wirken. Die Handwerker und Kleinhandlauer beschwerten sich über die Konkurrenz, welche ihnen durch diese Beamtenkonsumgeschäfte erwachsen, besonders die Handwerkskammer ist mit diesen Einrichtungen nicht zufrieden. Es wurde nun zunächst festgestellt, daß es keinem Beamten verboten werden kann, mit seinem Kapital an einem gewinnbringenden Unternehmen zu beteiligen. Ein solches Verbot würde gegen die Verfassung verstoßen. Die betreffende Bestimmung im Beamtenleistungsgesetz ist lediglich in der Weise aufzufassen, daß Beamten Tätigkeiten verboten werden sollten, die den Beamten außerstand setzen, seinen Dienst ordnungsmäßig auszuüben. Nach dem dem Senat gemachten Mitteilungen sollen Danziger Staatsbeamte bei Beamtenkonsumgeschäften in keiner Weise entgeltlich beschäftigt sein. Festgestellt wurde jedoch, daß ein deutscher Reichsbeamter, der auf Wartegeld gelebt ist, gegen Entgelt als Geschäftsführer des Beamtenbelleidungsgeschäfts beschäftigt ist, ebenso sind auch andere deutsche auf Wartegeld gelebte Beamte oder Pensionäre in bezahlten Stellen in Danzig tätig. Hieraus aber habe der Danziger Senat keinen Einfluß. Der Unterausschuß hat deshalb beschlossen, dem Wirtschaftsausschuß vorzuschlagen, den Antrag der Gruppe der Deutsch-Danziger Volkspartei zurückzuziehen.

Interessant ist, daß die Behörden es zulassen, daß deutsche Beamte oder Pensionäre noch bezahlte Tätigkeiten in Danzig ausüben. Jede Arbeiterfrau, deren Mann in bezahlter Beschäftigung steht, wird dagegen unweigerlich zur Entlassung gebracht, wenn das Einkommen auch noch so klein ist. Es liegt hier also zweifellos eine unterschiedliche Behandlung vor.

Winterkonzert der Freien Sänger. Der Gesangverein Freier Sänger, Danzig, veranstaltet am Sonnabend, dem 22. Januar 1927, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule, am Hansaplatz, ein Winterkonzert. Als Mitwirkende sind Eva Hubert-Brüggenmann (Alt), Max Wolfsthal (Violone), und Otto Selberg (Fagott) gewonnen worden. Die Chorleitung liegt in den Händen von Wilhelm Brenner. Der Eintrittspreis beträgt 1 Gulden. Kinder unter 12 Jahren haben freien Zutritt.

Kinderwanderung der Naturfreunde. Am morgigen Sonntag veranstalten die Naturfreunde eine Kinderwanderung nach Heubude. Die Kinder treffen sich um 8 1/2 Uhr am Stodturm und bringen Frühstück mit. Die Rückkehr erfolgt gegen 1 Uhr. Korbentlasten können mitgebracht werden. Die Heimabende finden regelmäßig am Mittwoch und Freitag von 6—7 Uhr nachmittags im Heim statt.

Der neue Schweizer Konsul. Der Präsident des Senats empfing gestern den offiziellen Besuch des neuernannten Konsuls der Schweizer Eidgenossenschaft, Herrn Henry Borel.

Um den Bau des Hallenschwimmbades. Wie bereits gemeldet, findet am Montag, dem 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule zu St. Petri eine öffentliche Versammlung statt, die den Zweck hat, die Frage des Baus eines Hallenschwimmbades in Danzig noch einmal vor der Öffentlichkeit zu verhandeln. Es hat sich zu diesem Zweck ein Komitee gebildet, das die Vorarbeiten leistet.

Storbefälle im Standesamtbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde vom 7. bis 13. Januar 1927. Tochter des Arbeiters Joseph Dams, 3 M. — Sohn des Postkutschers Bernhard Klinkosz, 4 Tage. — Müller Wilhelm Duartier, 41 J. 3 M. — Tischlerlehrling Bernhard Beuth, 19 J. 5 M.

Aus der Geschäftswelt. Der schriftliche Verkehr mit den Behörden ist vielen Menschen eine schwierige Arbeit. Herr Franz Lubomski empfiehlt sich in unserem heutigen Angebotsblatt als sachverständiger Helfer für alle Büro- und behördlichen Arbeiten. Bei mäßigen Preisen leistet er Hilfe in Steuerberatung und -vertretung, Versorgungsangelegenheiten, Besuchen und Klagen. Ebenfalls in kaufmännischen und Grundstücksangelegenheiten.

## Das Theater in Berlin.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Welt das Berliner Theaterpublikum sich monatelang so hübsch brav mit langer Kost hat abspülen lassen, ist ihm zu Weihnachten ein reicher Gabentisch gebot worden. So unritümelich das alte Jahr zu Ende gegangen ist, so verheißungsvoll hat das neue begonnen. Hoffentlich folgt der Verheißung eine ebenso große Erfüllung. Die Verhältnisse von Monaten können zwar nicht mehr ganz ausgeglichen, aber doch noch reichlich gemildert werden. Es scheint sogar, als ob die Seuche „Revue“ im Abflauen begriffen sei. Das „Metropol-Theater“ hat mit seiner Revue eine solche Welle erlebt, daß es unter Geschäftsaufsicht gestellt werden mußte und jetzt mühsam in der Operette „Die Zirkusprinzessin“ des bewährten Komponisten der erfolgreichen „Gräfin Mariza“ seine finanzielle Erholung sucht. Überhaupt dürfte die Revue nur noch Gristenzberechtigung haben, wenn sie sich nach französischem Vorbild entlassen auf den Boden der politischen Satire stellt und auf übermäßigen Ausstattungsprunk und zusammenhängendes bargebotene Varieté-Effekte verzichtet. Den ersten Schritt auf diesem neuen Wege ist man bereits im „Kleinen Theater“ gegangen, wo in einer Revue „Oh! U. S. A.“ Herr Stresemann mit einem schwarzweißen und einem schwarzroten goldenen Hofenbein und — für alle Fälle — einem roten Fied auf dem Gesicht allabendlich das Entzücken der Zuschauer hervorruft.

Eine vorweihnachtliche Sensation gab es ja schon Mitte Dezember, als die Reinszenierung des „Hamlet“ im Staatlichen Schauspielhaus wieder einmal den deutschnationalen Schmutz- und Schundverfälschern Anlaß gab, einen „Fall Fejner“ zu provozieren. Gewiß konnte die objektive Kunstkritik an dieser in ihrer Gesamtheit unerhört danden und originalen Aufführung einige Einzelheiten beanstanden, aber der Kampf gegen Fejner hat ja das Ziel der Wiederherstellung der alten Hoftheaterherrlichkeit mit ihrer theatralischen Verlogenheit. Daß Fejner den König Claudius und die Höslinge in halbwegs moderne Militäruniformen gekleidet hat, entspricht durchaus dem Geiste des ewig lebendigen Shakespeare, der seine Stücke ganz den aktuellen Begebenheiten und künstlerischen Bedürfnissen angepaßt hat. Eher könnte man behaupten, daß Fejner seine geniale Regiekunst nicht an ein weniger bekanntes Werk von Shakespeare gewendet hat, etwa an die zu Beginn dieser Spielzeit angeführte Tragikomödie „Troilus und Cressida“, die mit ihrer Satire auf den trojanischen Krieg noch weit mehr Parallelen zur Gegenwart bietet.

Als ein dramaturgischer Mißgriff muß dagegen die deutsche Uraufführung des Schauspiel „Drei Schwestern“ des verstorbenen russischen Dichters Anton Tschekow im staatlichen „Schiller-Theater“ bezeichnet werden. In vier langen und breiten Akten gibt der Dichter fast nur Zustandsbilder, die von hoffnungslosem Pessimismus und wehmütiger Resignation erfüllt sind. So konnte diese dramatische Novelle, die ein gewiß charakteristisches und eindrucksvolles Bild des russischen Volkstums im Beginn unseres Jahrhunderts bietet, trotz der jetzt gedämpften Spielleitung von Jürgen Fehling und der ergreifenden Verkörperung der Hauptrollen durch Lina Loffen, Lucie Föllich und Lucie Mannheim den Zuschauer nur ermüden.

Welche Gesichtspunkte den angesehenen Frankfurter Theaterkritiker Bernhard Diebold dazu bewegen haben mögen, dem österreichischen Schriftsteller Alexander Lernet-Holenia den Kleinfest für seinen Einakter „Dollapotrada“ zu verleihen, erscheint nach der Aufführung dieses Nachwerkes in den „Kammerspielen des Deutschen Theaters“ unerfindlich. Das Beste an dem Stück ist der Titel, der soviel wie Rummelmüddel bedeutet und damit das Werk auch literarisch treffend charakterisiert. Man kann wirklich nicht behaupten, daß die hier dargestellten, pitant sein sollenden Situationen, die sich zwischen einem Junggefallen und einigen Frauen und den dazugehörigen Männern abspielen, von irgend welcher Originalität des Witzes und der dramatischen Gestaltung zeugen.

Den Schläger der Saison hat sich wieder — genau wie im vorigen Jahre mit dem „Fröhlichen Weinberg“ — die Direktion Salkenburg gefischt, indem sie im Lessing-Theater das Schauspiel „Der Diktator“ des Franzosen Jules Romains aus der Taufe hob. Das mit meisterhaftem Bühnengedicht gearbeitete Werk schildert den Aufstieg eines populären Arbeiterpartei-Führers, der die Regierung seines Landes führt, dann selbst Ministerpräsident wird und nun mit diktatorischen Vollmachten die revolutionäre Arbeiterschaft niederdrückt. Man darf dabei keineswegs an Mussolini denken; eher würde schon die Figur etwa eines Brian Vergleichsmöglichkeit bieten. Die künstlerische Stärke liegt gerade in der Objektivität, mit der der Dichter die gegenjünglichen Charaktere schildert und selbst den König so sympathisch und modern erscheinen läßt, wie es ihn in der Wirklichkeit heute vielleicht kaum noch gibt. Sehr französisch ist es, wie die ungeheuer padende Handlung nicht in äußere Geschehnisse, sondern in einen grandios aufgebauten Dialog gelegt ist. Freilich gehört zum vollen Erfolg der Aufführung auch ein so hinreißender Interpret der Titelrolle wie Albert Bafferman, dem sich in Walter Brand als revolutionärer Arbeiterführer und Kurt Götz als argzweifelhaft-könig noch zwei gleichwertige Darsteller hinzugesellen.

Einen starken Erfolg hatte auch die „Vollsbühne“ mit der lieblichen Komödie „Polpone“, die Stefan Zweig dem gleichnamigen Werke von Chateauspears zeitgenössischen Denzons frei nachgedichtet hat. Diese Komödie vom „Tanzen und Geld“, in der zuerst die heimtückischen Erbschleicher von dem robusten Geiztragen geprellt werden, aber auch dieser selbst zum Schluß von der ausgleichenden Gerechtigkeit seines Dieners und Schmarotzers zum betrogenen Teufel gemacht wird, ist ja ewig aktuell und zugleich zeitlos. Die eigentlich hart ans Tragische freisende Handlung wird durch humorvolle Romantik und Symbolik zu einem heiteren Spiel erhoben, in dem alle scharfe Satire zu einem vergnüglichen Spott über die Schwächen der menschlichen Natur gemildert ist.

Einen überaus fröhlichen Abend bereitete schließlich auch das Theater „Die Tribüne“ seinen Besuchern mit der Aufzeichnung des unverwundlichen Schwantes „Der Liebestrank“ von Frank Wedekind. Wenn Paul Wegener als Inutenbegeisterter, Liebestoller altlicher russischer Fürst, der nicht an einen Bären denken darf, auf der Bühne herumtobt, und wenn die pömpöse Adule Sandrod bei der Enttarnung ihres ersten Gatten ihr Staatsgewand zurückschlägt und darunter die himmelblauen Knöchelchen der ehemaligen Trapezkünstlerin sehen läßt, dann erdröhnt der ganze Zuschauerraum von gewaltigen Lachstürmen.

Walter Hasenclever: Ein besserer Herr. Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus. Dem Untertitel nach ist es eine Komödie. Tatsächlich ein leichtes, witziges Spiel ohne tiefere Bedeutung. Neue Schlichtheit contra Romantik wird angetastet; aber wird nicht zum Problem. Die Handlung — ein Heiratsschwinder betraut eine Millionärstochter — ist langatmig, aber sie hält einige amüsante Szenen aus der Welt von Amerikanismus und Kleinbürgertum zusammen. Weicherts Inszenierung sehr manchmal das Schlag-auf-Schlag. Durch Lausprecher, Musik wurden Hasenclevers schnelle Skizzen zu gewichtig. Der Diktator war stark.

Heinrich Mann wird überlegt. Die beiden großen Romane „Liliane und Paul“ und „Kobek“ erscheinen bei Kra, Paris, der Roman „Die Armen“ in einem anderen Pariser Verlag. „Liliane und Paul“ kommt auch in Rom, höchstwahrscheinlich auch in Prag. Der Deibel-Verlag in Prag hat ferner „Das Kaiserreich“ (die Romane „Der Untertan“, „Die Armen“, „Der Kopf“) herausgebracht. Das Stück „Madame Segros“ wird in New York auf englisch gespielt werden, mit Eva Le Galhonne in der Titelrolle.